



Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

BULE^{plus}
Bundesprogramm
Ländliche Entwicklung
und Regionale Wertschöpfung

Smarte.Land.Regionen

Von Lörrach bis Vorpommern:
Wie Digitalisierung das Leben auf dem Land verändert

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS



bmleh.de



Smarte.Land.Regionen – Digitalisierung, die das Land bewegt

Die Digitalisierung ist längst kein exklusives Großstadtphänomen mehr. Mit dem Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen hat die digitale Transformation auch in ländlichen Räumen Fahrt aufgenommen – und das mit sichtbaren Erfolgen. Sieben Modellregionen, 13 Landkreise und zwölf lokale Projekte wurden seit 2021 gezielt gefördert, um digitale Lösungen für die Herausforderungen des Landlebens zu entwickeln, zu erproben und über einen digitalen Marktplatz weiteren Verwaltungen – auch urbanen – in Deutschland zur Nachnutzung zugänglich zu machen.

Dienstleistungen digital denken

Was ist dadurch besser geworden? Daseinsvorsorge – unter anderem die Versorgung mit als lebensnotwendig erachteten Gütern und Dienstleistungen – wurde digital neu konzipiert und auf sehr ländliche Regionen wie beispielsweise die Landkreise Vorpommern-Greifswald oder Neustadt an der Waldnaab zugeschnitten. Ob Telemedizin, digitale Bildungsangebote, smarte Mobilitätslösungen oder Plattformen für Ehrenamt und Gemeinschaft: Die Projekte zeigen, wie digitale Dienste den Alltag erleichtern können.

Lösungen vor Ort gemeinsam entwickeln

Alle während der Laufzeit des Modellvorhabens umgesetzten Anwendungen und Plattformen wurden gemeinsam mit den Menschen vor Ort konzipiert, entwickelt und auf den lokalen Bedarf zugeschnitten. Beteiligungsplattformen und IT-Prozessbegleitung sorgten dafür, dass die Verwaltungen Kompetenzen aufbauen konnten und Berührungspunkte abgebaut wurden.

Marktplatz Deutschland.Digital

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist der Austausch von Best-Practice-Lösungen: Über einen digitalen Marktplatz können Kommunen deutschlandweit auf erprobte und unabhängig geprüfte Anwendungen zugreifen und diese für ihre eigenen Bedürfnisse adaptieren. Das fördert nicht nur Innovation, sondern beschleunigt auch die Verbreitung erfolgreicher Digitalprojekte in der Fläche. So wird der ländliche Raum zum digitalen Vorreiter.

Das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen hat gezeigt, dass Digitalisierung auf dem Land nicht nur möglich, sondern ein echter Gewinn ist. Die Projekte machen Lust auf mehr – und liefern Blaupausen für eine smarte, lebenswerte Zukunft abseits der Metropolen.

*Ihr Redaktionsteam im Bundesministerium für
Landwirtschaft, Ernährung und Heimat*



INHALT

Kurzfassung **8**

1

*Digitalisierung als Chance
für ländliche Räume: Das
Modellvorhaben Smarte.
Land.Regionen* **12**

2

*Digital vernetzt:
Herausforderungen und
Lösungsansätze* **18**

3

*Marktplatz
DEUTSCHLAND.
DIGITAL* **30**

4

*So gelingt digitale
Transformation auf dem
Land: Erkenntnisse aus dem
Modellvorhaben
Smarte.Land.Regionen* **34**

5

*Der Blick nach vorne –
Empfehlungen für Bund
und Länder* **60**

6

*Fördermöglichkeiten
zum Thema Digitalisierung
in ländlichen Räumen* **64**

7

*Anhang: Steckbriefe der
geförderten Projekte in
Modellregionen* **68**

8

*Anhang: Steckbriefe der
Digitalprojekte in weiteren
Landkreisen* **84**

9

Quellenverzeichnis **100**



Abkürzungsverzeichnis

BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMLEH	Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
BULEplus	Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung
DLT	Deutscher Landkreistag
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EU	Europäische Union
GAK	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
IESE	Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE
IKEK/IGEK	Integriertes kommunales/gemeindliches Entwicklungskonzept
ILE	Integrierte ländliche Entwicklung
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
IT	Informationstechnologie
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KomLE	Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale
LfA	Landesanstalt für Aufbaufinanzierung
MFA	medizinische Fachangestellte
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OZG	Onlinezugangsgesetz
SLR	Smarte.Land.Regionen
VBB	Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg

Kurzfassung



Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Ein moderneres und attraktiveres Leben auf dem Land: Das war das Ziel des Modellvorhabens „Smarte.Land.Regionen“. Von 2019 bis 2025 wurden dazu digitale Anwendungen entwickelt, die den Alltag der Menschen in ländlichen Regionen erleichtern. Gesundheit, Bildung, Arbeit, Mobilität und das Miteinander in der Gemeinschaft standen dabei im Mittelpunkt.

Die Fördermaßnahme war Teil des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung – BULEplus. Sie wurde vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat gefördert und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung umgesetzt. Ziel des Modellvorhabens war es, durch Digitalisierung die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen zu stärken und gleichwertige Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land zu begünstigen. Das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen wurde mit rund 25 Millionen Euro gefördert, davon entfielen rund 14,6 Millionen auf das Forschungsvorhaben des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE).

Sieben Modellregionen, 13 Digitalprojekte und 12 lokale Projekte in insgesamt 20 Landkreisen wurden bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützt: von digitalen Gesundheitsdiensten über neue Lernplattformen bis hin zu Apps für Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe. Die Projekte wurden gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern vor Ort entwickelt und umgesetzt. So entstanden digitale Angebote, die wirklich zu den Bedürfnissen der Menschen in der jeweiligen Region passen.

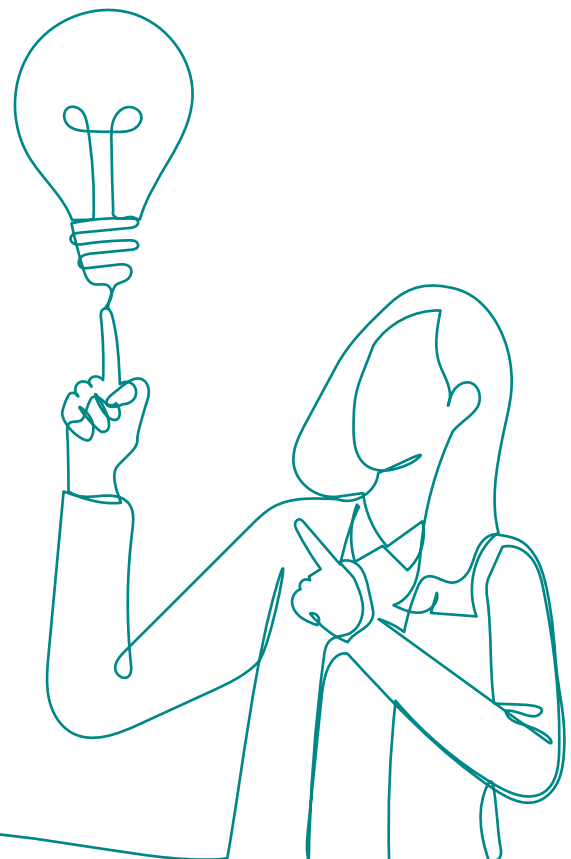
Parallel dazu entwickelte das Fraunhofer IESE die Plattform Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL. Sie listet geprüfte digitale Anwendungen, die auf die Bedürfnisse von Verwaltungen in Landkreisen und Kommunen zugeschnitten sind. Erfolgreich erprobte digitale Lösungen werden damit deutschlandweit zur Nachnutzung angeboten. So profitieren alle Landkreise und Kommunen. Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL wurde 2024 Bestandteil des Stufenplanes Smarte Städte und Regionen. Auch digitale Anwendungen, die im Rahmen anderer Modellprojekte entwickelt wurden, sowie private Angebote, die sich für den Einsatz in Landkreisen und Kommunen eignen, finden hier ihren Platz.

Bausteine für eine gelingende digitale Transformation in der Daseinsvorsorge

Im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen wurden verschiedene Bausteine für eine gelingende digitale Transformation in der Daseinsvorsorge genutzt:

- Entwicklung und Erprobung digitaler Dienste zur Verbesserung der Daseinsvorsorge,
- Erarbeitung von Digitalstrategien als strategische Grundlage,
- Aufbau geeigneter Verwaltungsstrukturen zum Umgang mit komplexen Managementaufgaben,
- Maßnahmen zum digitalen Kompetenzaufbau innerhalb der Verwaltung und der breiten Bevölkerung und
- Durchführung von Beteiligungsprozessen und Aufbau von Netzwerken.

Eine IT-Prozessbegleitung unterstützte insbesondere die sieben Modellregionen bei diesen Bausteinen.



So gelingt digitale Transformation auf dem Land: Erkenntnisse aus dem Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Strategieentwicklung | Erfolgsfaktoren sind die Erarbeitung einer verbindlichen Digitalstrategie und deren Einbindung in Kreisentwicklungskonzepte mit der gezielten Priorisierung von Maßnahmen nach lokalen Bedarfen. Politische Unterstützung durch direkte Beteiligung und schnelle Erfolge („Quick-Wins“) ist dabei ein wesentlicher Aspekt. Die frühzeitige Einbindung von Stakeholdern und der Bevölkerung erhöht Akzeptanz und Realitätsnähe. Sie erfordert eine gut geplante Beteiligung über digitale und analoge Formate. Digitale Dienste sollten ausdrücklich Teil der Digitalstrategie sein. Klare Verantwortlichkeiten und ausreichende Ressourcen für Steuerung und Umsetzung sichern den langfristigen Erfolg der digitalen Transformation.

Verwaltungsorganisation | In der Verwaltung braucht es eine steuernde Stelle für die digitale Transformation. Gleichzeitig sind in den einzelnen Fachbereichen dezentrale Verantwortlichkeiten notwendig, um die Digitalisierung auch operativ erfolgreich umzusetzen. Hierbei sollten kreisangehörige Kommunen einbezogen werden. Es ist ratsam, externe Fachberatungen einzubinden, da sie zusätzliche Ressourcen bereitstellen und wichtige Impulse für den Transformationsprozess liefern.

Kompetenzaufbau | Grundlegendes Wissen für alle Verwaltungsmitarbeitenden als auch zielgruppenspezifisches Fachwissen ist entscheidend. Parallel dazu sollte auch in den Kompetenzaufbau innerhalb der breiten Bevölkerung investiert werden. Hier haben sich niedrigschwellige Formate wie Informationsveranstaltungen und Qualifizierungsmodule bewährt. Besonders erfolgreich sind Angebote, die alltagsnah gestaltet sind, modular auf individuelle Bedarfe eingehen und persönliche Treffen ermöglichen, um gemeinsam neue digitale Lösungen praktisch auszuprobieren.

Entwicklung digitaler Dienste | Digitale Dienste verbessern die Daseinsvorsorge vor Ort. Zunächst ist eine gründliche Zielgruppen- und Bedarfsanalyse erforderlich, ebenso die Untersuchung bestehender Marktangebote. Das schafft Synergien und vermeidet unnötige Eigenentwicklungen. Frühzeitig müssen rechtliche und regulatorische Vorgaben sowie Datenschutzanforderungen geklärt werden. Wichtig ist außerdem, den Dienst in bestehende Verwaltungsprozesse zu integrieren und die Verfügbarkeit erforderlicher Daten sicherzustellen. Relevante Stakeholder sollten frühzeitig eingebunden werden, um Machbarkeit und aktive Mitgestaltung zu gewährleisten. Bereits zu Beginn sollte darauf geachtet werden, dass der Dienst vor Ort auch „funktioniert“ und alle zusätzlichen Rahmenbedingungen über die reine Softwarelösung hinaus klar definiert und umgesetzt werden. Hierzu ist ein organisatorisches Dienstkonzept erforderlich, das sowohl technologische wie auch organisatorische Voraussetzungen und Bedarfe berücksichtigt. Der digitale Dienst muss benutzerfreundlich sein und einen konkreten Mehrwert, etwa durch Zeitersparnis oder verbesserte Nutzungsmöglichkeiten, bieten. Ein Pilotbetrieb unter realen Bedingungen ist empfehlenswert, ebenso die Prüfung einer möglichen Weiterentwicklung als Open-Source-Lösung.

Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL | Viele Landkreise stehen vor der Herausforderung, die langfristige Tragfähigkeit und Finanzierung einer Lösung zu bewerten, verfügen dabei aber nicht immer über ausreichende Markterfahrung oder IT-Ressourcen. Denn: Der Markt für digitale Anwendungen im Bereich der Daseinsvorsorge ist fragmentiert und unübersichtlich. Als Leuchtturmprojekt von Smarte.Land.Regionen schafft der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL hier Abhilfe: Er bringt geprüfte digitale Lösungen direkt in die kommunale Praxis. Auf der zentralen Plattform finden Verwaltungen passende Dienste für die Daseinsvorsorge, können Angebote vergleichen, Bewertungen teilen und von erprobten Lösungen anderer Kommunen profitieren.

Der Blick nach vorne: Empfehlungen für Bund und Länder

Design von Fördermaßnahmen

Für komplexe Fördermaßnahmen wird eine Vorstudie zum aktuellen Forschungsstand einschließlich fördernder und hemmender Faktoren durchgeführt. Daraus lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten. Ein zweistufiges Verfahren für Digitalprojekte erhöht die Umsetzbarkeit digitaler Dienste: In einer Konzeptphase können Projektideen hinsichtlich ihrer Bedarfsorientierung und Umsetzbarkeit geprüft, weiterentwickelt oder verworfen werden. Zudem sollte frühzeitig politische Unterstützung eingeholt werden. In der Umsetzungsphase sollen nur Projekte gefördert werden, die sich in der Konzeptphase als realisierbar erwiesen haben und ein ausgereiftes Produktdesign vorweisen.

Viele im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen erprobte Ansätze haben sich bewährt und sind empfehlenswert. Besonders erfolgreich war die IT-Prozessbegleitung. Sie unterstützte die Landkreise bei Digitalisierungsprojekten und gab Impulse in die Verwaltungen. Zu Beginn der Fördermaßnahme fanden digitale Veranstaltungen statt, um administrative Anforderungen zusammen mit den Zuwendungsempfängerinnen und -empfängern zu klären. Ebenfalls positiv bewertet wurden regelmäßige Treffen zum Wissenstransfer, die die Vernetzung und Projektentwicklung förderten. Auch die wissenschaftliche Begleitforschung unterstützte die Landkreise durch regelmäßige Selbstreflexionen.

Stärkung der digitalen Transformation in ländlichen Räumen

Um die digitale Transformation auf dem Land zu stärken, muss Digitalisierung als Querschnittsthema in integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten und Kreisentwicklungsstrategien verankert sein. So lassen sich zentrale Stakeholder sensibilisieren und bestehende Ansätze sichtbarer machen. Der Aufbau und die Unterstützung von Netzwerken zwischen Landkreisen und Kommunen bringen dabei den digitalen Transformationsprozess voran. Schulungen zum Kompetenzaufbau wirken dem Fachkräftemangel entgegen. Das im Rahmen von Smarte.Land.Regionen entwickelte Toolset bietet dafür bereits eine gute Wissensgrundlage. Von daher ist eine stete Aktualisierung und Bewerbung des Toolsets empfehlenswert.

Der Bund bietet Anreize, damit sich Kommunen stärker mit der digitalen Transformation beschäftigen. Beispielsweise kann er prüfen, inwieweit Modellvorhaben gefördert werden können, deren Schwerpunkt auf der Implementierung bereits vorhandener digitaler Dienste in unterschiedlichen regionalen Kontexten liegt. Dabei käme es darauf an, die Übertragung geeigneter digitaler Lösungen durch entsprechend angepasste Arbeitsabläufe zu optimieren und interkommunale Kollaborationsprozesse zu fördern.


Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL unterstützt die systematische Suche nach bereits bestehenden digitalen Lösungen für die Daseinsvorsorge. Er ist somit ein wichtiges Instrument zur Skalierung digitaler Dienste, das weiterentwickelt werden sollte. Mit dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL lassen sich kommunale Ausschreibungsprozesse für digitale Anwendungen schnell und sicher umsetzen. Damit die Nutzungsbereitschaft weiter steigt, müssen auch die Funktionen weiterentwickelt werden.

Forschungsbedarf besteht im Bereich nachhaltiger Betriebsmodelle für Dienste der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, alternative Finanzierungs- und Organisationsmodelle zu identifizieren, die eine langfristige Tragfähigkeit ermöglichen. Ein weiterer relevanter Aspekt ist die kreisübergreifende Zusammenarbeit. Einzelne Landkreise verfügen oft nicht über die nötige Größe oder Finanzkraft, um solche Dienste eigenständig bereitzustellen.

1

Digitalisierung als Chance für ländliche Räume: Das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Ländliche Regionen sehen sich in Bereichen wie Mobilität, Zusammenleben, Arbeit, Bildung und Gesundheitsversorgung mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Genau hier setzte das Modellvorhaben „Smarte.Land.Regionen“ an: Es nutzte die Chancen der Digitalisierung, um mit digitalen Anwendungen den Alltag der Menschen vor Ort zu verbessern und strukturelle Nachteile gegenüber urbanen Räumen auszugleichen.



Auf dem Land umfasst die Digitalisierung Aspekte wie den Ausbau von Breitband- und Mobilfunknetzen, die Verwaltungsdigitalisierung, den Aufbau digitaler Kompetenzen und die Digitalisierung in der Daseinsvorsorge.

Das BULEplus-Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen (SLR) fokussierte sich auf die Digitalisierung in der Daseinsvorsorge. Die Digitalisierung kann dabei fehlende Angebote der Daseinsvorsorge ersetzen (Substitution), neue schaffen (Innovation) und bestehende Angebote verbessern oder ergänzen (Aufwertung).

Schwerpunkt des Modellvorhabens war die Entwicklung, Erprobung und Skalierung digitaler Dienste¹. Ergänzt wurde dies durch Beratungsleistungen zur Strategieentwicklung, Verwaltungsorganisation und Kompetenzförderung. Ziel war es, exemplarische Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei wurde auch ein digitaler Marktplatz entwickelt – DEUTSCHLAND.DIGITAL – um erfolgreiche digitale Dienste deutschlandweit verfügbar zu machen.

DAS BUNDESPROGRAMM LÄNDLICHE ENTWICKLUNG UND REGIONALE WERTSCHÖPFUNG



Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, ländliche Regionen als attraktive, lebenswerte und vitale Lebensräume zu erhalten und zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in Deutschland beizutragen. Daher fördert das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) seit 2015 die Entwicklung, Erprobung und den Transfer modellhafter, innovativer Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen der ländlichen Räume. Insbesondere die Ideen der Menschen vor Ort werden im Sinne eines Bottom-up-Ansatzes unterstützt. 2023 wurde das BULE zum Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) thematisch erweitert. Das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) setzt das Bundesprogramm im Auftrag des BMLEH um.

Ziel des BULEplus ist es, bundesweit Impulse für die ländliche Entwicklung zu geben und über praxisnahes, zielgruppengerecht aufbereitetes Wissen langfristige Wirkungen zu erzielen. Neue Ideen und zukunftsweisende Lösungen für aktuelle und künftige Herausforderungen in ländlichen Regionen werden erprobt, unterstützt, systematisch ausgewertet und die Erkenntnisse daraus bekannt gemacht. Denn die Erkenntnisse aus den geförderten Vorhaben liefern das nötige Wissen und praktische Empfehlungen, um erfolgreiche Konzepte auch auf andere Regionen zu übertragen. So können gute Ideen überregionale Wirkung entfalten und weiterer Erprobungs-, Handlungs- und Forschungsbedarf aufgedeckt werden. Darüber hinaus fließen die Erkenntnisse in die Politikgestaltung auf Bundes- und Länderebene und insbesondere in die Weiterentwicklung der Regelförderung für ländliche Entwicklung ein.

Die BULEplus-Fördermaßnahme Smarte.Land.Regionen

Mit der Fördermaßnahme „Smarte.Land.Regionen“ wurde die Digitalisierung in ländlichen Räumen vorangebracht. Dabei stand die Bevölkerung mit ihren konkreten Bedürfnissen im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Insgesamt wurden sieben Modellregionen, 13 Digitalprojekte sowie zwölf lokale Projekte bundesweit in 20 Landkreisen zwischen 2021 und 2025 vom BMLEH gefördert. Die Förderung für ein Forschungsvorhaben des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE) startete 2019 und wurde bis 2027 verlängert. Die Gesamtförderung für das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen betrug rund 25 Millionen Euro, davon entfielen rund 14,6 Millionen auf das Forschungsvorhaben.

Die Landkreise und lokalen Akteure wurden im Rahmen der Förderung durch das BULEplus dabei unterstützt, Digitalstrategien zu erarbeiten beziehungsweise umzusetzen, Organisationsstrukturen und Kompetenzen zur digitalen Transformation aufzubauen, digitale Lösungen zur Verbesserung der Daseinsvorsorge zu entwickeln und zu erproben sowie die Bevölkerung in digitale Transformationsprozesse einzubinden.

Im Rahmen des Forschungsvorhabens des Fraunhofer IESE wird die Entwicklung eines bundesweiten digitalen Marktplatzes gefördert. Auf dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL werden neue, von Fraunhofer IESE technisch entwickelte, prototypische Dienste und bereits bestehende, erfolgreich erprobte Online-Dienste für die ländliche Daseinsvorsorge gebündelt dargestellt.

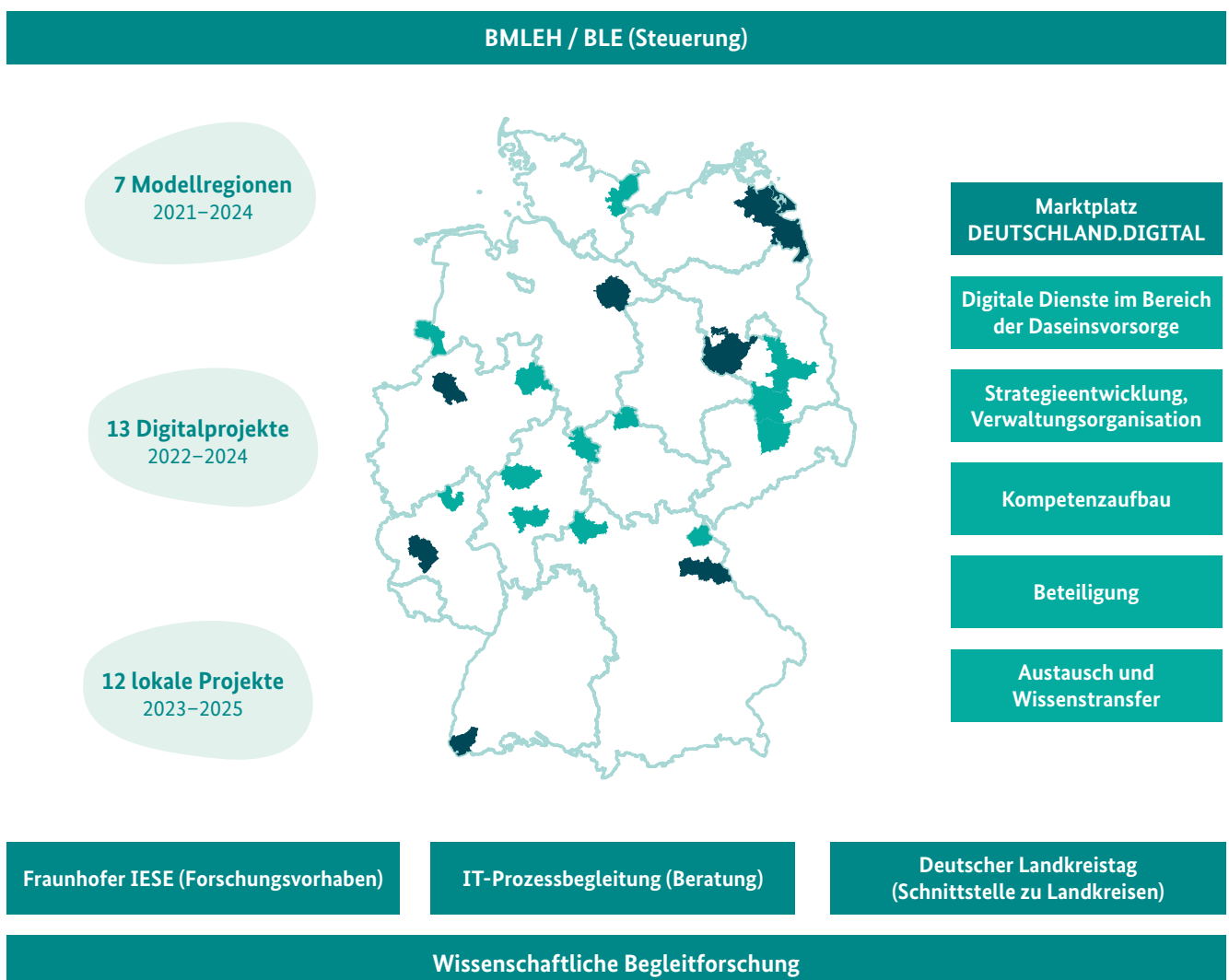
¹ Unter dem Begriff digitaler Dienst werden Apps, Online-Portale, Cloud-Dienste, Social-Media, E-Learning-Plattformen, Softwarelösungen oder sonstige digitale Angebote zusammengefasst.

Organisationsstruktur des Modellvorhabens Smarte.Land.Regionen

Das Modellvorhaben bestand aus zwei zentralen inhaltlichen Komponenten:

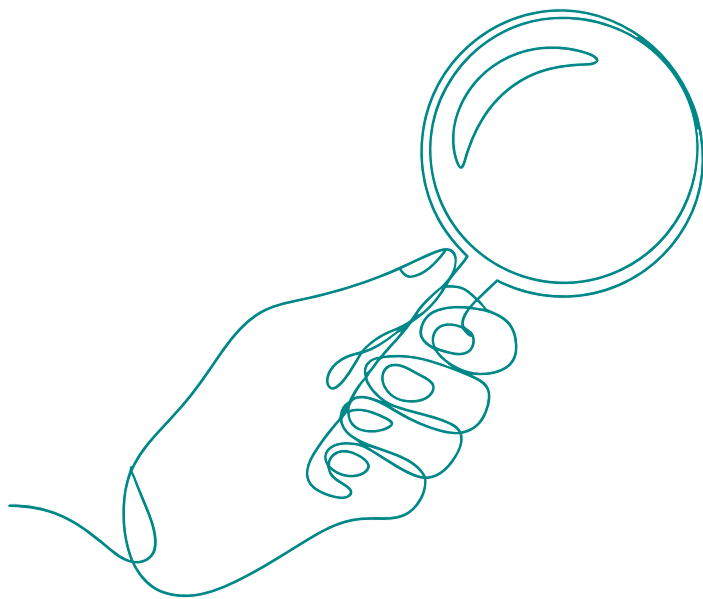
1. Unterstützung von Landkreisen und lokalen Akteuren bei der Entwicklung von digitalen Diensten und der digitalen Transformation in ländlichen Räumen.
2. Entwicklung eines digitalen Marktplatzes, um Angebot und Nachfrage zu digitalen Lösungen zusammenzubringen.

Die Umsetzung erfolgte partnerschaftlich mit verschiedenen Akteuren. Das BMLEH und die BLE übernahmen die strategische und operative Steuerung. Das Fraunhofer IESE entwickelte den Marktplatz und digitale Dienste für die Modellregionen. Die sieben Modellregionen wurden durch die IT-Prozessbegleitung (Prognos AG, City & Bits GmbH, Neuland21 e.V.) beraten und unterstützt. Der Deutsche Landkreistag (DLT) diente als Schnittstelle zwischen allen Landkreisen. Die sozialwissenschaftliche Begleitforschung (empirica ag und empirica GmbH) analysierte das Modellvorhaben begleitend.



METHODISCHE VORGEHENSWEISE DER BEGLEITFORSCHUNG

Die Begleitforschung umfasste qualitative und quantitative Ansätze, darunter Interviews, Befragungen, Dokumenten- und Medienanalysen, Usability-Tests sowie teilnehmende Beobachtungen. Im Rahmen von Veranstaltungen wurde ein Wissenstransfer zwischen allen Beteiligten organisiert. Im Ergebnis wurden fördernde und hemmende Faktoren im Prozessverlauf reflektiert und Empfehlungen für die Praxis sowie für Politik und Fördermittelgebende abgeleitet. Aufgrund der engeren Einbindung in das Modellvorhaben und der Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt wurden die sieben Modellregionen umfassender evaluiert und werden im nachfolgenden Verlauf auch detaillierter dargestellt.



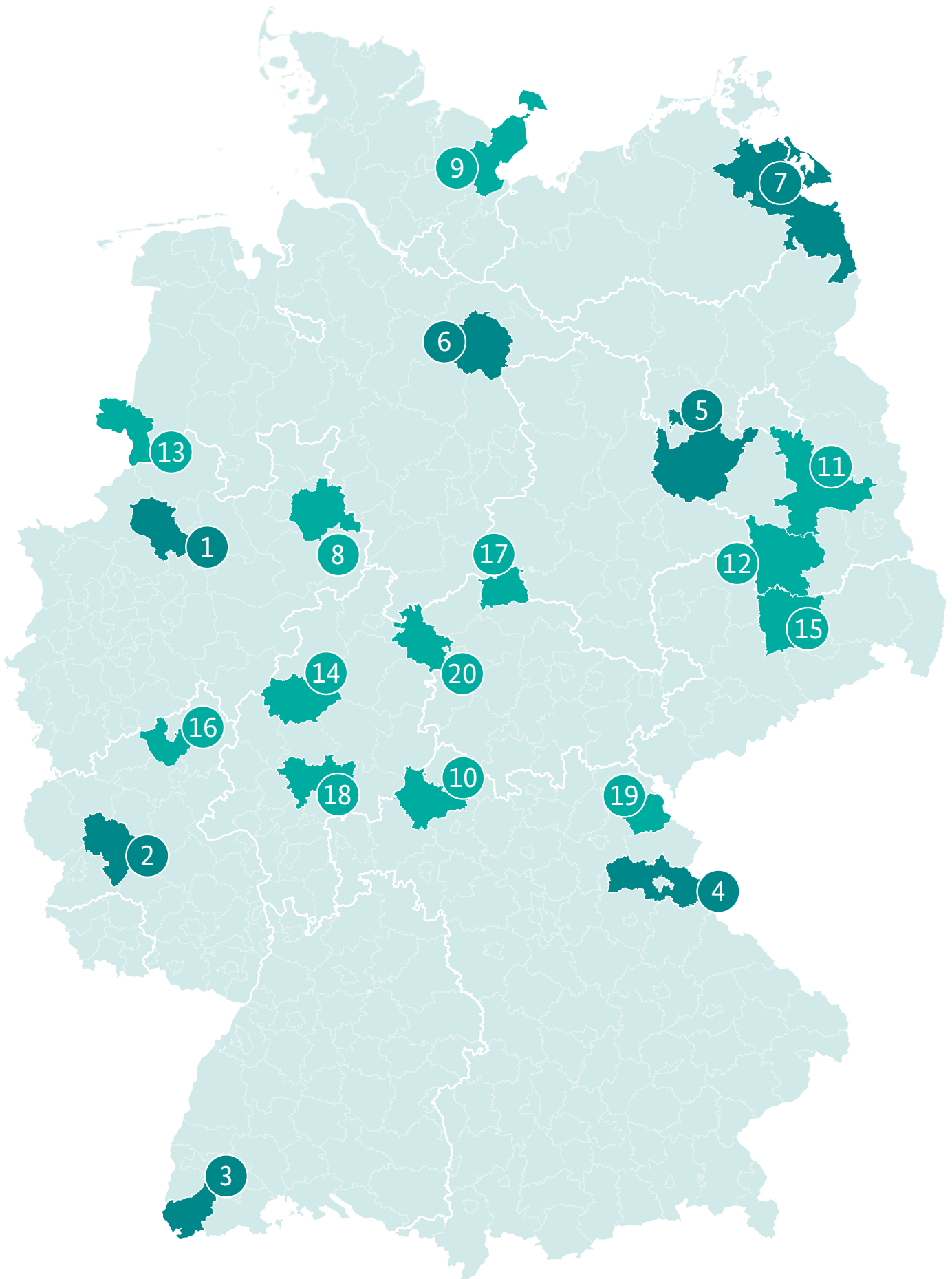
Modellregionen, Digitalprojekte und lokale Projekte im Überblick

Insgesamt wurden sieben Modellregionen, 13 Digitalprojekte und zwölf lokale Projekte² gefördert.³

- Die sieben Modellregionen bildeten den Kern des Modellvorhabens. In diesen wurden zentrale digitale Dienste entwickelt. Darüber hinaus wurde die digitale Transformation in den Landkreisen durch Kompetenzaufbau sowie Strategie- und Organisationsentwicklung vorangetrieben.
- In 13 weiteren Landkreisen wurden sogenannte Digitalprojekte gefördert. Durch die Hinzunahme dieser Projekte sollte der Umfang an entwickelten Anwendungen im Bereich der Daseinsvorsorge erweitert und mehr Landkreise bei der digitalen Transformation unterstützt werden. Zudem sollten Erkenntnisse hinsichtlich der Übertragbarkeit, der in den sieben Modellregionen entwickelten Dienste auf weitere Landkreise, gewonnen werden.
- Die zwölf lokalen Projekte ergänzten die Modellregionen auf dem Weg der digitalen Transformation, indem gerade auch privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure im Bereich Digitalisierung in der Daseinsvorsorge gefördert wurden. Sie besaßen einen technischen (beispielsweise Entwicklung einer neuen digitalen Anwendung) oder einen sozialen/ pädagogischen (beispielsweise Maßnahmen zur Kompetenzvermittlung) Charakter.

² Die ersten sieben Landkreise starteten 2021 und wurden mit bis zu einer Million Euro gefördert. 13 weitere Landkreise folgten 2022 und wurden mit je bis zu 200.000 Euro für ein Digitalprojekt gefördert. Zuletzt wurden im September 2023 zwölf lokale Projekte mit je bis zu 200.000 Euro in die Förderung aufgenommen. Sie ergänzten die Modellregionen auf dem Weg der digitalen Transformation, indem auch privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure in den Modellregionen im Bereich Digitalisierung in der Daseinsvorsorge gefördert wurden.

³ Alle Modellregionen, Digitalprojekte und lokalen Projekte sind im Anhang detailliert dargestellt.



Modellregionen

Lokale Projekte

1	Kreis Coesfeld Team, Technik, Tatkraft – smarte Arbeit und modernes Ehrenamt	digital.fit
2	Landkreis Bernkastel-Wittlich Gemeinsam.digital	Mobiler Makerspace „Maker-Mobil“
3	Landkreis Lörrach DiDa Lörrach Digitale Daseinsvorsorge	Fit für die Zukunft – Digitale Teilhabe im ländlichen Raum
4	Landkreis Neustadt an der Waldnaab smart.innovativ.NEW – Landleben digital denken	NEW kinderleicht App – Bildung erlebbar machen Unterstützungsplattform für pflegende Angehörige
5	Landkreis Potsdam-Mittelmark Gemeinsam Digital Wachsen – PM 4.0	Smart Village Mobilitätscampus Netzwerk Digitales Potsdam-Mittelmark Die Wassermeisterei KOMMpendium – Eine interaktive Simulation für Dörfer und Kommunen
6	Landkreis Uelzen Uelzen digital	DiHoLa – Smart Supply als digitale Zukunftschance für Hofläden im ländlichen Raum
7	Landkreis Vorpommern-Greifswald VGdigital – digitalEngagement: Chancengleichheit und Teilhabe	Digitallotse für das Ehrenamt

Digitalprojekte

8	Kreis Lippe Digitale Bürgerplattform für Ehrenamt und Partizipation	14 Landkreis Marburg-Biedenkopf Smart.Green 5.0
9	Kreis Ostholstein Smart Kreis OH Lab – Digitalisierung zum Ausprobieren	15 Landkreis Meißen gigaMeißen – Lebensqualität digital verbessern
10	Landkreis Bad Kissingen Digitaler Dienst PocketDorf – PocketDorf-KG	16 Landkreis Neuwied MeineGesundheit – Digital.Nah.Neuwied
11	Landkreis Dahme-Spreewald DiMaS – Digitaler Marktplatz Dahme-Spreewald	17 Landkreis Nordhausen FahrGrün! – Bonusprogramm für den Umweltverbund in Nordhausen
12	Landkreis Elbe-Elster Be Smart Elbe-Elster	18 Wetteraukreis Wetteraukreis – smart & resilient
13	Landkreis Graftschaft Bentheim Strategie_GCC – Connected Caring Community	19 Werra-Meißner-Kreis KuSzuSMART – Mit Kompetenz und Strategie zur Smarten Region
		20 Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge Fichtel-STELE – Smartes Fichtelgebirge

2

Digital vernetzt: Herausforderungen und Lösungsansätze

Die Digitalisierung hilft in vielen Bereichen den typischen Herausforderungen ländlicher Räume zu begegnen. Die Modellregionen, Digitalprojekte und lokalen Projekte entwickelten mehrheitlich digitale Dienste zur Stärkung der Daseinsvorsorge, erarbeiteten Digitalstrategien, bauten neue Verwaltungsstrukturen auf und engagierten sich im Kompetenzaufbau sowohl innerhalb der Verwaltung als auch bei den Bürgerinnen und Bürgern. Darüber hinaus entwickelte Fraunhofer IESE den Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL, der qualitätsgesicherte, digitale Lösungen bereitstellt.

Herausforderungen und Lösungsansätze nach Handlungsfeldern

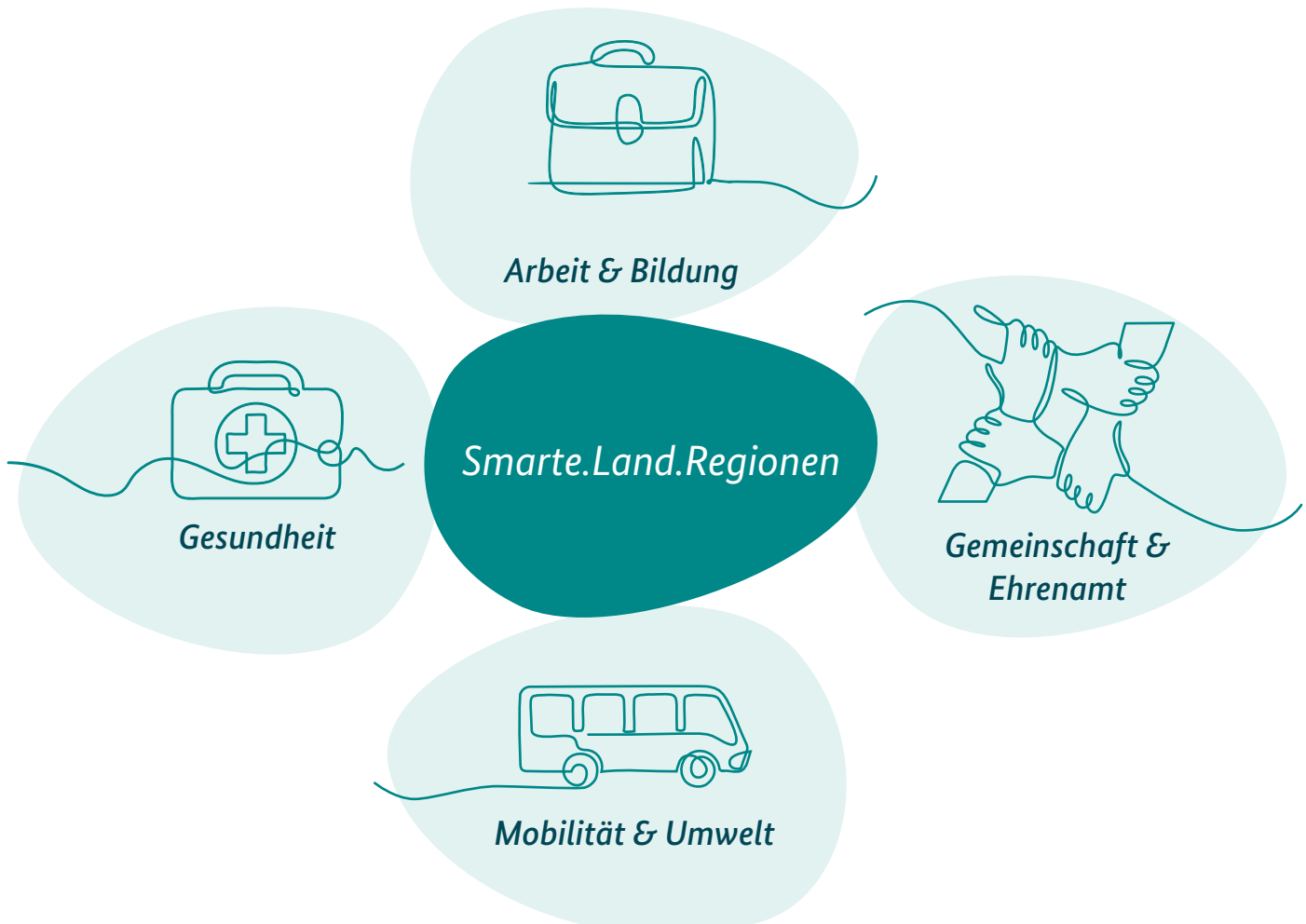
Obwohl sich die sozioökonomische Ausgangssituation zwischen den Modellregionen teils erheblich unterschied, sahen sich alle teilnehmenden Landkreise mit den Herausforderungen des demografischen Wandels konfrontiert: dazu zählten die Überalterung der Bevölkerung, ein zunehmender Fachkräftemangel und teilweise auch rückläufige Bevölkerungszahlen.

Hinzu kamen typische Problemlagen in Flächenlandkreisen wie weite Distanzen, mangelhafte Mobilität jenseits des motorisierten Individualverkehrs sowie eine ausdünnende Infrastruktur. Diese Faktoren minderten auch die Zugänge zu Bildungsangeboten und hemmten die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ein

Wandel im Bereich Ehrenamt schlägt sich in einem zunehmend projektbezogenen Engagement und eher informellem Charakter nieder. Das schränkte den sozialen Zusammenhalt und die Teilhabechancen weiter ein.

Die beschriebenen Bedarfe sind zum Teil typisch für einzelne Handlungsfelder, andere wirken sich auf verschiedene Handlungsfelder aus. Entsprechend haben auch die Projekte in Smarte.Land.Regionen unterschiedliche Themenfelder adressiert. Im Fokus der Modellregionen standen die Daseinsvorsorgebereiche Mobilität, Gesundheit, Gemeinschaft und Ehrenamt sowie Arbeit und Bildung. Durch die Digitalprojekte und lokalen Projekte kamen noch weitere Handlungsfelder hinzu.

Handlungsfelder in Smarte.Land.Regionen



Mobilität und Umwelt

Die individuelle Mobilität stellt für alle Menschen einen zentralen Teil der Daseinsvorsorge dar. Sie gilt als eines der wichtigsten Handlungsfelder der Landkreise. In vielen ländlichen Regionen ist die Mobilität der Menschen stark von der Verfügbarkeit eines privaten Fahrzeugs abhängig. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist oftmals vornehmlich auf Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Geprägt wird die Mobilität auf dem Land durch die räumliche Distanz, um ein Angebot des öffentlichen Verkehrs überhaupt wahrzunehmen. Hier wurde mit verschiedenen Konzepten experimentiert. Ein Beispiel sind die sogenannten Mitfahrbänke, die eine niedrigschwellige Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr schaffen sollen. Die Angebote sind üblicherweise rein analog verfügbar und werden in der Praxis wenig genutzt. Vor diesem Hintergrund bietet die Digitalisierung das Potenzial, die Mobilität in ländlichen Räumen zu verbessern: durch eine Flexibilisierung und stärkere Bedarfsorientierung des Angebots, die Vereinfachung des Matchings von Angebot und Nachfrage oder die Optimierung von Rufbussystemen.

Die starke Fokussierung auf das Auto und der ausgeprägte Pendelverkehr belasten zudem die Umwelt. Für mehr Klimaschutz engagieren sich Landkreise, indem sie einen attraktiveren öffentlichen Personennahverkehr unterstützen. Anreize und Sensibilisierung über Bildungsangebote zu mehr Umweltschutz sollen die Menschen zur stärkeren Nutzung klimafreundlicher Mobilität bewegen.

Im Zusammenhang mit Klima- und Umweltschutz stehen Landkreise auch vor der Herausforderung der Entwicklung und Pflege der Kulturlandschaft. Um Lebensraum beispielsweise in Feldhecken zu erhalten, bedarf es einer regelmäßigen Pflege. Allerdings erfordert die Pflege einen hohen Abstimmungsbedarf mit einer Vielzahl an Akteuren der Zivilgesellschaft wie auch mit den öffentlichen Fachstellen. Die Pflege der Kulturlandschaft kann einen Beitrag zur Energieversorgung sowie zum Schutz der Biodiversität leisten.

Bei den Lösungsansätzen stand die Sichtbarmachung und Buchung von flexiblen Mobilitätsangeboten, regionalen Lieferdiensten und die Organisation kooperativer Besorgungsfahrten im Fokus. Im Bereich Klima- und Umweltschutz setzten die Landkreise ergänzend auf Anreizsysteme für die ÖPNV-Nutzung über Apps und Bildungsangebote. Darüber hinaus unterstützten digitale Plattformen die Steuerung der Pflege der Kulturlandschaft.

ZIELE DER PROJEKTE IM HANDLUNGSFELD MOBILITÄT UND UMWELT

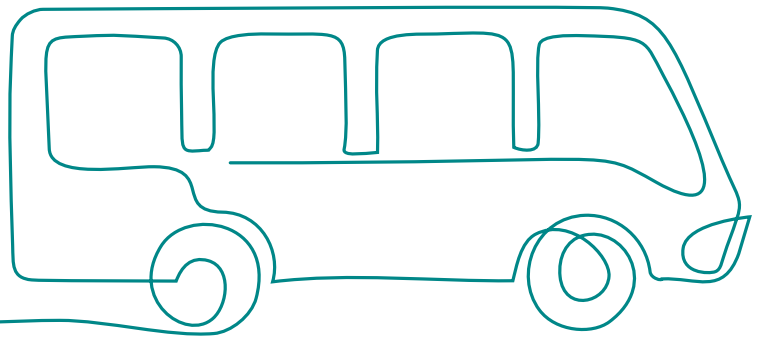
Die Landkreise zielten auf eine bedarfsgerechtere Mobilität, die Reduzierung von Verkehr sowie auf ein Datenmanagement, um den ÖPNV attraktiver zu gestalten. Im Wesentlichen ging es um eine bessere Anbindung der ländlichen Räume durch Attraktivitätssteigerung des ÖPNV-Angebotes. Ferner zielte ein Landkreis auf die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern zur Sensibilisierung für den Klimawandel. Ein anderer Landkreis entwickelte ein Tool zur Verbesserung des Heckenschutzes und Pflege der Kulturlandschaft.

MODELLREGION LANDKREIS POTSDAM-MITTELMARK

Comby – die digitale Mitfahrbank

Comby verknüpft analoge Mitfahrbänke mit einer digitalen Plattform. Mit dieser lassen sich Mitfahrgelegenheiten auf kurzen Strecken unkompliziert und sicher organisieren. Mit der Mobilitäts-App *Comby* können Mitfahrten, in der Regel ausgehend von Mitfahrbänken, gebucht werden. Nutzerinnen und Nutzer können Fahrten sowohl spontan als auch geplant über die Plattform teilen, wodurch die Abhängigkeit vom eigenen Pkw reduziert und der öffentliche Personennahverkehr ergänzt wird. Mit der Nutzung von *Comby* gestaltet sich die Mobilität für alle Beteiligten einfacher und umweltfreundlicher.

→ [weitere Informationen](#)



Digitale Dienste

Insgesamt wurden im Handlungsfeld Mobilität und Umwelt drei digitale Dienste entwickelt. Im Bereich Mobilität gab es bereits viele Softwareprodukte. Nach einer Markt- und Bedarfsanalyse wurden dann im Bereich Mobilität die digitalen Dienste *Comby* und *FahrGrün!* und im Bereich Umwelt der Dienst *Smart.Green 5.0* entwickelt.

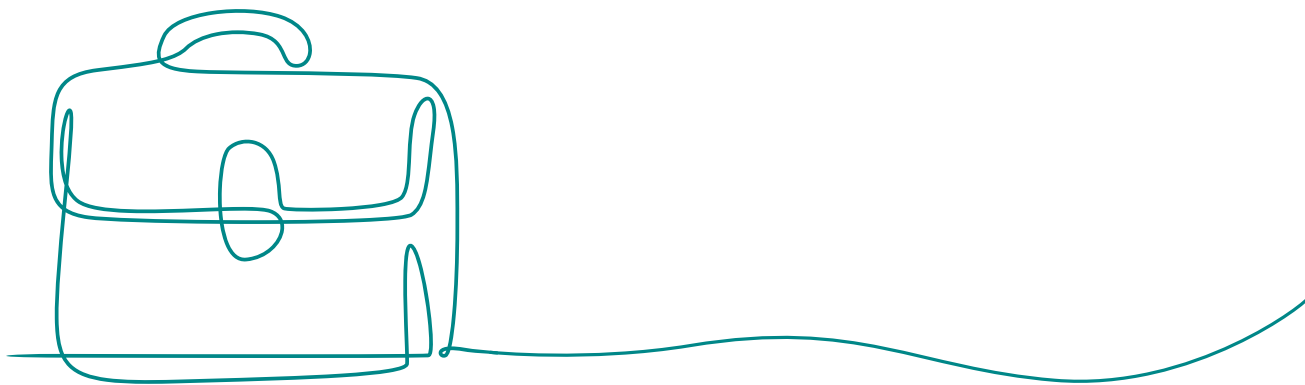
- Der digitale Dienst *Comby* (siehe Box), der im Landkreis Potsdam-Mittelmark zusammen mit Fraunhofer IESE entwickelt wurde, ermöglicht die Vermittlung und Buchung von Mitfahrangeboten an Mitfahrbänken. Die Mitfahrbank verbindet individuelle Mobilität mit moderner Technik – und macht so den Alltag für viele Menschen auf dem Land flexibler und einfacher.
- Im Landkreis Nordhausen wurde gemeinsam mit der Hochschule Nordhausen die App *FahrGrün!* entwickelt. Sie erfasst das Mobilitätsverhalten der Teilnehmenden im öffentlichen Nahverkehr. Mit den gesammelten Daten lässt sich das Angebot gezielt verbessern. Wer umweltfreundlich unterwegs ist, sammelt Punkte – diese lassen sich später für regionale Projekte wie Baumpflanzungen im Landkreis einlösen.
- Der dritte Dienst, *Smart.Green 5.0*, ist eine web-basierte Geodatenplattform, die speziell für das Heckenmanagement im Landkreis Marburg-Biedenkopf entwickelt wurde. Durch die Bereitstellung relevanter Daten können Hecken, Streuobstbestände, und andere vergleichbare Objekte als wertvolle Ressourcen für Energiegewinnung, Naturschutz und Biodiversität optimal genutzt werden. Die App unterstützt Akteure aus der Landwirtschaft, Energieerzeugung und Naturschutzorganisationen bei der nachhaltigen Nutzung und Pflege dieser Flächen.



Beteiligungsprozesse und Netzwerkaufbau

Neben der Entwicklung digitaler Dienste wurden im Handlungsfeld Mobilität und Umwelt im Landkreis Potsdam-Mittelmark zwei Projekte realisiert, die auf das kollektive Wissen der lokalen Bevölkerung setzten.

- Im lokalen Projekt *Smart Village Mobilitätscampus* wurde ein umgestalteter Eisenbahnwaggon zu einem Coworking-Treffpunkt und zu einer Anlaufstelle für Start-ups qualifiziert. Durch Formate wie Hackathons, Festivals, Kongresse und Community Events wurden neue Ansätze zur Bewältigung von Mobilitätsherausforderungen entwickelt.
- Im lokalen Projekt *Die Wassermesserei* erfassten und analysierten Bürgerinnen und Bürger Umweltdaten mittels 100 Bodenfeuchtesensoren. Die Daten wurden per Funk in eine öffentlich zugängliche Klimadatenbank übertragen und von einem ehrenamtlichen Forschungsteam gemeinsam ausgewertet und diskutiert.



Arbeit und Bildung

Im Handlungsfeld Arbeit ging es vor allem um die Frage, wie Menschen ortsunabhängig arbeiten können – also zum Beispiel im Homeoffice oder in Coworking-Spaces. Die Möglichkeit Telearbeit zu nutzen, wird vor allem als positiver Aspekt der Digitalisierung seit Ausbruch der Corona-Pandemie intensiv diskutiert. Telearbeit trägt zur Reduzierung von Pendelverkehren und damit zur höheren Attraktivität von Arbeitsplätzen auf dem Land sowie zur besseren Fachkräftegewinnung bei. Darüber hinaus gibt es in den Modellregionen untergenutzte und auch leerstehende Räume als Potenziale für neue Coworking-Angebote oder andere Verwendungszwecke. Digitale Lösungen machen bestehende Coworking-Angebote besser sichtbar.

Im Bereich der Bildung bietet die Digitalisierung von Lernprozessen die prinzipielle Möglichkeit zum orts- und zeitunabhängigen Lernen über Online-Plattformen. Hieraus resultiert ein Abbau traditioneller Nachteile der ländlichen Räume, die sich aus der Entfernung zu städtischen Räumen ergeben. Von besonderer Bedeutung für die Daseinsvorsorge auf dem Land sind hybride Lernangebote, die Präsenz- und Online-Veranstaltungen kombinieren. In Präsenz greift man auf örtliche Infrastrukturen zurück, zum Beispiel Bibliotheken oder Gemeindehäuser. Herausforderungen für digitale Lösungen in diesem Handlungsfeld bestehen in der Verfügbarkeit eines leistungsfähigen Breitbandanschlusses. Darüber hinaus sind diverse Faktoren zu berücksichtigen: technische (zum Beispiel Cloud-Ansätze; IT-Support), organisatorische (zum Beispiel Zugriffsrechte), rechtliche (zum Beispiel Haftungsrecht, Datenschutz) sowie Sicherheits-Aspekte. Ferner besteht ein hoher Bedarf an Kompetenzaufbau insbesondere für weniger digital-affine Zielgruppen wie Ältere, um die Nutzungsbereitschaft digitaler Angebote zu erhöhen.

ZIELE DER PROJEKTE IM HANDLUNGSFELD ARBEIT UND BILDUNG

Im Handlungsfeld Arbeit zielten die Landkreise auf eine Reduzierung von Pendelverkehren und besseren Zugang zu verfügbaren Räumlichkeiten auch für Coworking. Im Handlungsfeld Bildung lag der Fokus auf einer Erhöhung der Nutzungsbereitschaft der Bevölkerung für digitale Bildungs- und Kulturangebote, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu fördern. Verschiedene Formate zielten dabei auf den Aufbau von Kompetenzen im Bereich Digitalisierung bei den Stakeholdern (Kommunen, Unternehmen, Bildungsträger, Bürgerschaft).

MODELLREGION LANDKREIS BERNKASTEL-WITTLICH

Digitaler Dienst Kommunale Räume

Kommunale Räume ist eine Raumbuchungsplattform, die ungenutzte Räume leichter nutzbar macht. Durch *Kommunale Räume* können Räume, zum Beispiel in Dorfgemeinschaftshäusern, einfach und schnell für beliebige Zwecke gebucht werden. Mit *Kommunale Räume* werden die Leerstände auf dem Land adressiert und zahlreiche, verfügbare Räumlichkeiten noch sichtbarer gemacht. Zudem wird der Bearbeitungsaufwand seitens der für die Raumbuchung zuständigen Personen in der Landkreisverwaltung und den kreisangehörigen Kommunen reduziert.

→ [weitere Informationen](#)



Digitale Dienste

Insgesamt wurden im Handlungsfeld Arbeit und Bildung zwei digitale Dienste entwickelt: *Kommunale Räume* und *NEW kinderleicht*. Ähnlich wie im Handlungsfeld Mobilität zeigte sich auch hier, dass es bereits unterschiedliche verfügbare digitale Dienste gab.

- Daher wurde im Bereich ortsunabhängiges Arbeiten auf den Dienst von CoWorkLand eG zurückgegriffen. Dies bot die Chance, im Modellvorhaben die Dienstentwicklung nicht ausschließlich auf die Förderung von CoWorking-Angeboten zu fokussieren, sondern sich mit dem Dienst *Kommunale Räume* breiter aufzustellen. Der im Landkreis Bernkastel-Wittlich gemeinsam mit Fraunhofer IESE entwickelte Dienst *Kommunale Räume* macht nun ungenutzte oder nicht ausgelastete Räume sichtbar und erleichtert deren Buchung (siehe Box).
- Die App *NEW kinderleicht* unterstützt Eltern bei der Förderung ihrer Kinder in verschiedenen Kompetenzbereichen und bündelt verschiedene Spiel- und Lernangebote. Ziel ist es, durch digitale Inhalte die Begeisterung für analoge Aktivitäten zu fördern.



Kompetenzaufbau

Im Bereich Bildung stand auch der Kompetenzaufbau in der Bevölkerung wie auch bei Stakeholdern im Fokus der Landkreise. Zwei Modellregionen, vier Digitalprojekte und ein lokales Projekt haben Module zur Schulung der breiten Bevölkerung rund um Fragen der Digitalisierung entwickelt. Der Kompetenzaufbau basiert dabei auf zwei Ansätzen:

- Qualifizierungs-/Schulungskonzepte für breite Bevölkerungsgruppen oder für spezifische Zielgruppen,
- Wissenstransfer und Wissensaustausch vor Ort.

Dies geschah jeweils in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern (Universität und Volkshochschule). Inhaltlich waren die Themen breit aufgestellt: von der praktischen Erläuterung technischer Anwendungen am Handy oder Nutzung eines digitalen Dienstes bis hin zu theoretischen Inhalten wie Datenschutz. Die Angebote waren während der Laufzeit des Modellvorhabens kostenfrei und wurden gut angenommen.

- Das umfassendste Qualifizierungskonzept entwickelte der Landkreis Vorpommern-Greifswald in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik und Medienbildung der Universität Greifswald in Form eines DigiDialoges. Das Ergebnis stärkte die digitale Teilhabe unterschiedlicher Zielgruppen, wie pädagogischem Fachpersonal, Verwaltungsangestellten sowie Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere ältere Menschen.
- Zwei Digitalprojekte etablierten reale Treffpunkte in Form von Digi.Stuben (Landkreis Elbe-Elster) und Digi-Labs (Kreis Ostholstein). Dabei handelt es sich um Räume, in denen ein Austausch oder Schulungen zu Themen der Digitalisierung stattfinden. Im Fokus standen Anwendungen/Apps, die den Alltag erleichtern und Teilhabe ermöglichen, wie Messenger-Dienste oder Online-Buchungen.

Gemeinschaft und Ehrenamt

Das Ehrenamt übernimmt eine wichtige Rolle in der Sicherung der sozialen Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Es findet am häufigsten in Vereinen, Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege statt. Das ländliche Vereinswesen ist von Sport- und Freizeitvereinen sowie Vereinen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes geprägt. Neben diesen eher „klassisch“ organisierten Vereinsformen, gewinnen neue, ungebundene Formen von Engagement an Bedeutung. Herausforderungen im Ehrenamt bestehen vor allem im Bereich der Nachwuchssicherung, durch Mitgliederschwund und daraus resultierender Überalterung der Vereinsstrukturen. Erschwerend kommt hinzu, dass es oft an einfachen Lösungen fehlt, um Hilfesuchende und Hilfsangebote zusammenzubringen sowie sichere Formate zum Austausch und zur Kommunikation anzubieten.

Durch die fortschreitende Digitalisierung ändern sich auch Strukturen, mit denen die Verwaltungen mit ihrer Bevölkerung kommunizieren. Hier gilt es neue Kommunikationswege zu erproben. Die Landkreise stehen auch vor der Herausforderung Einwohnerinnen und Einwohner effektiver in Entscheidungsprozesse des kommunalen Handelns einzubeziehen.

Die Digitalisierung des Ehrenamtes in den ländlichen Räumen soll das Engagement erleichtern und auf diese Weise neue Zielgruppen gewinnen (Krellmann et al. 2020: 16). Die Potenziale der Digitalisierung liegen dabei in besserer Nutzung der verfügbaren Ressourcen, und der Unterstützung jeder Art von bürgerschaftlicher Selbstorganisation. Digitale Lösungen ermöglichen ein effektiveres Matching von Angebot und Nachfrage sowie der ehrenamtlichen Organisation von Schulung und Hilfe durch digitale ehrenamtliche Lotsinnen und Lotsen. Die Digitalisierung des Ehrenamtes birgt aber auch Herausforderungen: So gibt es signifikante Unterschiede in der Internetnutzung von freiwillig Engagierten nach Geschlecht und Alter. Im Zusammenhang mit der Überalterung ergeben sich Hinweise, dass Digitalisierung auch eine bedeutende Herausforderung für das Ehrenamt darstellen kann. Insbesondere fehlende Kompetenzen bei den ehrenamtlich Tätigen, neue Datenschutzerfordernisse oder die Ausstattung mit Hardware (Erbstößer 2020; Krimmer et al. 2021) stellen Herausforderungen dar.

ZIELE DER PROJEKTE IM HANDLUNGSFELD GEMEINSCHAFT UND EHRENAMT

Im Handlungsfeld Gemeinschaft und Ehrenamt zielten die Projekte auf digitale Lösungen, um das Ehrenamt zu stärken und die Selbstorganisation zu erleichtern. Gleichzeitig förderten die Projekte Begegnung, gegenseitige Hilfe und verbesserten die Teilhabechancen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Auch in diesem Handlungsfeld spielte der Kompetenzaufbau, hier bei den ehrenamtlich Aktiven, eine zentrale Rolle.

Die Lösungsansätze fokussierten sich auf digitale Plattformen zur Selbstorganisation, digitale Beteiligungsformate und das computergestützte Matching von Angebot und Nachfrage. Im Bereich des Kompetenzaufbaus bei Ehrenamtlichen wurde das bereits in der Praxis bewährte Konzept der Digitallotsinnen und -lotsen weiterverfolgt.

DIGITALPROJEKT LANDKREIS BAD KISSINGEN

Dorfnetzwerk PocketDorf

PocketDorf ist ein digitaler Dienst zum Aufbau und zur Steuerung von kommunalen, sozialen Netzwerken für die Gemeinden des Landkreises Bad Kissingen. Bürgerinnen und Bürger können sich sowohl untereinander als auch mit der eigenen Kommune vernetzen. Digitalkompetenz wird gefördert, Austausch und Informationsfluss werden vereinfacht, das Zusammenleben aller Altersgruppen gestärkt und die freiwillige Arbeit von ehrenamtlich tätigen Personen oder Vereinen unterstützt. Die Webanwendung enthält folgende Hauptfeatures: Die Bürgermeisterinnen/Bürgermeister können Informationen zur Gemeinde posten, und Bürgerinnen und Bürger können Gesuche und Gebote im Rahmen von Nachbarschaftshilfen einstellen. Vereine können sich und ihre Aktivitäten auf Pinnwänden vorstellen, verschiedene Tools unterstützen sie beim internen Projektmanagement. Interessierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie Mitarbeitende aus der Verwaltung wurden zu „App-Lotsen“ ausgebildet, die als Ansprechpersonen in ihrer Gemeinde agieren.

→ [weitere Informationen](#)



Digitale Dienste

Insgesamt wurden im Handlungsfeld Gemeinschaft und Ehrenamt vier digitale Dienste entwickelt: das Kultur- und Bildungsangebot *kuubu*, die digitale Bürgerplattform für Ehrenamt und Partizipation *Lipps*, das soziale Netzwerk *PocketDorf* sowie die digitale Plattform *KOMMpendium*.

- Der von Fraunhofer IESE gemeinsam mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald entwickelte Dienst *kuubu* stärkt die Teilhabechancen von Kindern an Bildungs- und Kulturangeboten in einem großen Flächenlandkreis. Zum einen macht *kuubu* Bildungs- und Kulturangebote für Kitas sichtbar. Hier lassen sich passende Angebote recherchieren und buchen. Zum anderen sind einige Angebote auch digital verfügbar, wie beispielsweise Online-Führungen durch ein Museum oder interaktiver Austausch mit Kultur anbietenden. Lange Wege im Landkreis entfallen dadurch.
- Die digitale *Bürgerbeteiligungsplattform Lipps* des Kreises Lippe fördert die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Bevölkerung sowie Vereinen und Organisationen. Sie basiert auf der Open-Source-Plattform CONSUL⁴ und wurde um ein Kartentool und einen Chatbot ergänzt.
- Die App *PocketDorf* des Landkreises Bad Kissingen (siehe Box) dient als soziales Netzwerk zum Austausch zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern als auch mit der Landkreisverwaltung. Sie basiert auf der Open-Source-Software HumHub.
- Im Rahmen des lokalen Projekts im Landkreis Potsdam-Mittelmark wurde das interaktive Tool *KOMMpendium* zur Vermittlung von kommunalpolitischen Grundlagenwissen sowie als praxisnahes „Vor- und Nachschlagewerk“ für das Engagement in Dorfgemeinschaften entwickelt.

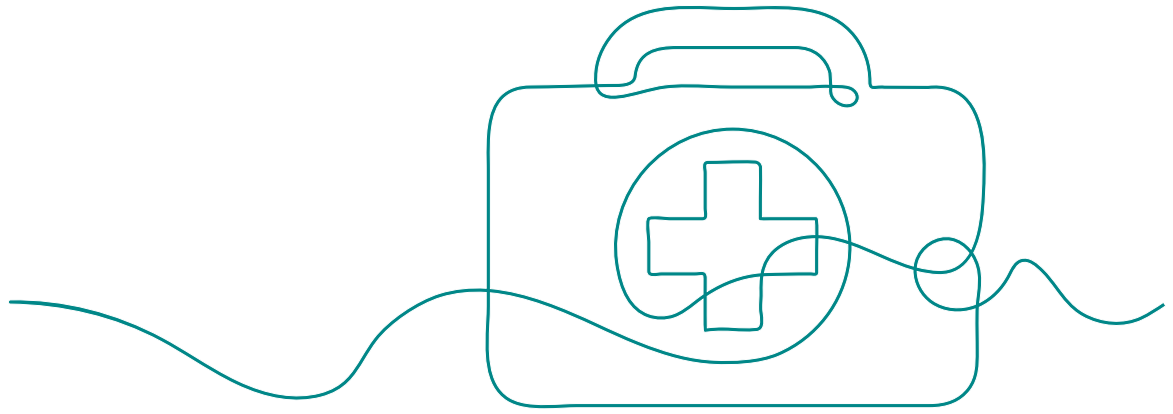


Kompetenzaufbau

Neben der Entwicklung von digitalen Unterstützungstools lag ein Schwerpunkt auf dem Aufbau und der Schulung von ehrenamtlichen Digitallotsinnen und -lotsen: Personen, die dabei unterstützen, digitale Technologien und Prozesse zu verstehen und erfolgreich einzuführen. Sie beraten und vermitteln, um digitale Kompetenzen aufzubauen, und begleiten Veränderungsprozesse.

- In den Landkreisen Bad Kissingen, Uelzen und Vorpommern-Greifswald sowie im Kreis Ostholstein wurden ehrenamtliche Digitallotsinnen und -lotsen eingesetzt. In einem ersten Schritt ging es in allen Projekten um die Ausbildung der Ehrenamtlichen; in einem zweiten um den Einsatz dieser Personen in der Praxis zur Beratung und Unterstützung der breiten Bevölkerung.
- Im lokalen Projekt *digital.fit* des Kreissportbund Coesfeld e.V. standen ehrenamtliche Vereine im Fokus. Ziel war es, durch individuelle Beratung und Schulungen den Zugang zu geeigneter Software zu erleichtern und Ehrenamtliche bei der Implementierung digitaler Lösungen zu begleiten. Zu den zentralen Maßnahmen zählten die Erarbeitung von Digitalisierungskonzepten für Vereine, Fortbildungen zu Themen wie Social Media, Datenschutz und Vereinssoftware sowie der Aufbau von Partnerschaften. Nach dem „Buddy-Prinzip“ coachen sich Vereine gegenseitig.
- Im lokalen Projekt Fit für die Zukunft baute der Landkreis Lörrach ein Netzwerk mit einer zentralen Koordinierungsstelle auf. Das ermöglichte die gezielte Förderung digitaler Teilhabe von Menschen, die bislang nur eingeschränkten Zugang zu Online-Angeboten hatten. Das Projekt organisierte regelmäßige Sprechstunden und Digitaltreffs, um einen leichteren Umgang mit technischen Geräten zu vermitteln. Zusätzlich bildete es ehrenamtliche Digitallotsinnen und -lotsen aus, die die Teilnehmenden vor Ort aktiv unterstützten.

⁴ CONSUL ist eine Open-Source-Plattform für digitale Bürgerbeteiligung, die es Städten, Gemeinden und Institutionen ermöglicht, partizipative Demokratieprozesse online abzubilden. Sie unterstützt Bürgerinnen und Bürger dabei, sich aktiv an politischen Entscheidungen zu beteiligen.



Gesundheit

Im Gesundheits- und Pflegebereich werden digitale Anwendungen schon seit längerem erprobt (Kubitschke et al. 2017). Im Hinblick auf die Potenziale zur Stärkung ländlicher Räume unterscheiden Bach et al. (2021) drei Anwendungsbereiche: (I) den Austausch von Daten, (II) die persönliche Kommunikation sowie (III) die Unterstützung der unmittelbaren Leistungserbringung. Hierzu zählen digitale Arztbriefe, Online-Terminvergaben und die „Telematikinfrastruktur“ (TI), die zentrale Plattform von Bund und Spitzenverbänden für digitale Anwendungen im deutschen Gesundheitswesen. In ländlichen Regionen stellen digital-gestützte Delegationsverfahren einen zentralen Lösungsansatz dar, das heißt die Übertragung von bestimmten Behandlungsleistungen von Ärztin und Arzt an nichtärztliches Personal. Eine weitere Herausforderung in den Landkreisen besteht darin, dass Gesundheitsangebote oft nur schwer auffindbar sind, insbesondere in den sehr kleinteiligen ländlichen Strukturen.

Alles in allem haben sich digitale Lösungen im Gesundheitsbereich trotz einer Vielzahl von Pilotprojekten im Regelbetrieb bisher langsam verbreitet. In diesem Zusammenhang weisen Bach et al. (2021) auf unterschiedliche hemmende Faktoren hin:

→ **Soziokulturelle Barrieren:** Nicht nur bei älteren Menschen bestehen hinsichtlich digitaler Gesundheitsanwendungen Ängste, den persönlichen und direkten Kontakt zu ärztlichem oder Pflegepersonal zu verlieren. Zudem bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der Gewährleistung des Datenschutzes. Auf Seiten medizinischer Dienstleister besteht Skepsis hinsichtlich einer einfachen Integrierbarkeit digitaler Lösungen in etablierte Arbeitsabläufe.

- **Technische Barrieren:** Durch die Einführung der Telematikinfrastruktur wurde eine technische Basis für einen weitestgehend sicheren und interoperablen Datenaustausch geschaffen. Zu den Funktionalitäten gehören Online-Terminvergaben, Videosprechstunden und die Einbindung der elektronischen Gesundheitskarte. Für alle Komponenten wurden Anforderungen an die Funktionalität und Sicherheit formuliert. Dennoch zeigt sich ein Gefühl der Überforderung auf Seiten einiger Vertragsärzte und -ärztinnen.
- **Rechtliche Barrieren:** Der Wegfall des Fernbehandlungsverbots⁵ seit 2018 dürfte sich grundsätzlich positiv auf die Verbreitung von digitalen Gesundheitsanwendungen in ländlichen Räumen auswirken. Durch die Komplexität können sich Unsicherheiten hinsichtlich der Verantwortungsabgrenzung zwischen beteiligten Akteuren ergeben, die auch haftungsrechtliche Risiken beinhalten können.
- **Finanzierung und Vergütung:** Bisher ist die Mehrzahl digitaler Anwendungen im Rahmen von Modellversuchen und regionalen Selektivvertragsprojekten zum Einsatz gekommen. Diese Verträge zwischen Krankenkassen und Ärztinnen und Ärzten ermöglichen die Erprobung innovativer Versorgungsmodelle. Um einen Übergang in den Regelbetrieb zu gewährleisten, sind Fragen der Finanzierung und Vergütung zu klären.

Die Lösungsansätze fokussierten zum einen auf die Sichtbarmachung vorhandener Hilfeangebote. Hierzu wurden diese gebündelt und leicht zugänglich auf Internetplattformen zugänglich gemacht. Zum anderen wurden Ärztinnen und Ärzte dabei unterstützt, Aufgaben zu delegieren und so eine Versorgung in der Fläche zu gewährleisten.

⁵ Durch die Neufassung des § 7 Abs. 4 der (Muster-)Berufsordnung für die in Deutschland tätigen Ärztinnen/Ärzte ist seit 2018 die ausschließliche Fernbehandlung von Patientinnen/Patienten rechtlich möglich (Bundesärztekammer).

ZIELE DER PROJEKTE IM HANDLUNGSFELD GESUNDHEIT

Im Handlungsfeld Gesundheit zielten die Projekte auf die Schließung von Versorgungslücken, um die Versorgungszufriedenheit der Bevölkerung zu verbessern. Das Ziel war es, vorhandene Angebote zu bündeln und sichtbarer zu machen. Darüber hinaus sollte die haus- und fachärztliche Versorgung in der Fläche sichergestellt werden.

MODELLREGION LANDKREIS NEUSTADT AN DER WALDNAAB

NEW SmartMed – ein innovatives Konzept zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung

NEW SmartMed nutzt die von Bach et al. identifizierten drei Anwendungsbereiche: (I) Austausch von Daten, (II) persönliche Kommunikation sowie (III) Unterstützung der unmittelbaren Leistungserbringung. Im Rahmen von NEW SmartMed übernehmen speziell geschulte medizinische Fachangestellte (MFA) die von Ärztinnen und Ärzten delegierbaren medizinischen Leistungen. Die zugekaufte Drittanbietersoftware (medflex) unterstützt die MFA und die Ärztinnen und Ärzte durch die Nutzung telemedizinischer Technologien. Bei Bedarf kann die Ärzteschaft per Videosprechstunde zugeschaltet werden, sodass ärztliche Fragen der Patientinnen und Patienten geklärt werden können. Zu Beginn des Modellvorhabens setzten datenschutzrechtliche und regulatorische Anforderungen Grenzen bei der Entwicklung des digitalen Dienstes durch Fraunhofer IESE. Dies betraf die Übermittlung patientenbezogener Daten. Eine erforderliche Zertifizierung des digitalen Dienstes im Rahmen des Modellvorhabens war nicht möglich, sodass auf einen bereits zertifizierten Dienst zurückgegriffen werden musste. Der digitale Dienst von Fraunhofer IESE ermöglicht die Terminbuchung für die Arztpraxen.

→ **weitere Informationen**



Digitale Dienste

Im Handlungsfeld Gesundheit sind fünf digitale Dienste entstanden: Vier digitale Dienste zielen auf die Bündelung und Sichtbarmachung von Angeboten zu unterschiedlichen Gesundheits- und Pflegebereichen (*LandWohl*, *HallÖchen*, *meinegesundheits-neuwied.de* und die Plattform *NEW.Pflangl.de*).

- Das digitale Angebot *LandWohl* wurde im Landkreis Lörrach zusammen mit Fraunhofer IESE entwickelt und macht Leistungen zur psychischen Gesundheit sichtbar und vermittelt diese. Anbietende können diese auf einer Internetplattform präsentieren, während Nutzende dort gezielt nach passenden Angeboten suchen.
- Die mobile App *HallÖchen* wurde auf der Grundlage von *LandWohl* entwickelt und ist ein Angebot der Landkreisverwaltung Lörrach für alle (werdenden) Eltern und Familien mit Kindern bis drei Jahre. Sie erleichtert es Interessierten, lokale Angebote rund um Schwangerschaft, Elternsein und Familie im Landkreis zu finden und Kontakt zu knüpfen. Die Angebote sind nach Lebenslage sortiert und lassen sich mit Hilfe von Filterfunktionen recherchieren.
- Die Webanwendung *meinegesundheits-neuwied.de* dient als erste digitale Anlaufstelle für gesundheitliche Fragestellungen.
- Die digitale Plattform *NEW.Pflangl.de* unterstützt pflegende Angehörige durch die Bereitstellung von Informationen und hilfreichen Angeboten rund um das Thema Pflege.



Strategieentwicklung

Im Landkreis Grafschaft Bentheim wurde eine umfassende Strategie im Handlungsfeld Gesundheit und Pflege entwickelt. Mit dieser lässt sich besser auf die unübersichtliche Angebotslage und doppelte Strukturen reagieren. Bisher fehlte eine zentrale Übersicht, was die Zusammenarbeit und Transparenz deutlich erschwerte. Im Wesentlichen wurden neue Steuerungsstrukturen aufgebaut; so zum Beispiel eine landkreisweite Pflegekonferenz, die als Plattform für den Austausch und die Koordination der Akteure dient. In jeder Kommune wurden „Pflegetische“ etabliert, in denen sich Leistungserbringer, ehrenamtlich Tätige, Politik sowie Bürgerinnen und Bürger zweimal jährlich treffen. Darüber hinaus wurde eine Steuerungsgruppe „Pflege- und Gesundheitsplanung“ als Schnittstelle zwischen Landkreis, Kommunen und Akteuren eingerichtet.

Handlungsfeldübergreifende Lösungsansätze

Zwar verfügten alle Landkreise zu Beginn der Förderung über strategische Grundlagen der Kreisentwicklung. Das Thema der Digitalisierung im Kontext der Daseinsvorsorge spielte aber überwiegend keine oder eher eine geringe Rolle. Auch separate Digitalisierungsstrategien gab es noch nicht überall. Darüber hinaus wurden die Digitalisierungsthemen zu Beginn kleinteilig in verschiedenen Organisationseinheiten der Landkreisverwaltungen und von mehreren Personen verteilt bearbeitet. Zur Umsetzung digitaler Beteiligungsprozesse fehlte es an technischen Tools und Kompetenzen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Modellvorhaben *Smarte.Land.Regionen* auch Maßnahmen zur Förderung der digitalen Transformation umgesetzt, die Querschnittsthemen zwischen den Handlungsfeldern bilden. Hierzu gehören die Erarbeitung von Digitalstrategien und begleitende Beteiligungsprozesse. Um die Transformationsprozesse zu steuern, wurden auch neue Organisationsstrukturen in den Landkreisverwaltungen aufgebaut und Verwaltungsmitarbeitende im Kompetenzaufbau gefördert. Bei all diesen Maßnahmen wurden die Landkreise von der IT-Prozessbegleitung kontinuierlich beraten und unterstützt.



Strategieentwicklung

Digitalisierungsstrategien haben sich als ein wichtiger Baustein im Rahmen der digitalen Transformation herausgestellt. In vier Modellregionen und fünf Digitalprojekten wurden Strategien als Basis für den Transformationsprozess gefördert.

Die Landkreise verfolgten dabei unterschiedliche Ansätze: In der Regel wurden kreisweite Digitalisierungsstrategien als separate Fachkonzepte entwickelt. In Neustadt an der Waldnaab erarbeitete man beispielsweise eine integrierte Kreisentwicklungs- und Digitalisierungsstrategie. Alle Modellregionen haben den Prozess mit analogen und digitalen Beteiligungsformaten begleitet. Während die Beteiligung der breiten Bevölkerung bei dieser überwiegend nur auf geringe Resonanz stieß, verlief die Einbindung zentraler Stakeholder (sowohl verwaltungsintern als auch -extern) erfolgreich. Neben den Bereichen der Daseinsvorsorge berücksichtigen die Strategien Themen wie Verwaltungsdigitalisierung und Kompetenzaufbau. Eine zentrale Erkenntnis in den Modellregionen war, die Strategien auch auf die Entwicklung und vor allem Verstetigung der konkreten digitalen Dienste zu beziehen. Dort, wo dies stärker miteinander verbunden werden konnte, begünstigte die Verzahnung von Dienstentwicklung und Strategie im späteren Verlauf die Implementierung der Dienste.



Verwaltungsorganisation

Eine Strategie allein reicht nicht aus, um die digitale Transformation voranzutreiben. Daher bauten die Landkreisverwaltungen neue Organisationsstrukturen auf, um die komplexe Managementaufgabe der Digitalisierung zu bewältigen.

Zur Steuerung des Modellvorhabens wurden je zwei Personalstellen in den sieben Modellregionen gefördert. Hierzu wurden entweder Stabsstellen eingerichtet oder die Personalstellen bei der Kreisentwicklung und/oder Wirtschaftsförderung angesiedelt. Während der Laufzeit des Modellvorhabens gab es zahlreiche Neustrukturierungen, um die Rolle der Digitalisierung innerhalb der Landkreisverwaltung zu stärken. So wurden neue Sachgebiete eingerichtet und Strukturen geschaffen, um die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Die beiden Modellregionen Neustadt an der Waldnaab und Lörrach haben das System der Digitallotsinnen und -lotsen innerhalb der Landkreisverwaltung eingeführt.



Kompetenzaufbau

Kompetenzaufbau bezog sich vornehmlich auf Aspekte der Digitalisierung und fand bei Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung in Form von Methoden-Workshops und Schulungen statt (zum Beispiel Entwicklung von Personas, agile Entwicklung nach der Scrum-Methodik oder der Einsatz von Lego Serious Play). Dabei hat sich gezeigt, dass der Kompetenzaufbau die gesamte kommunale Ebene inklusive der landkreisangehörigen Kommunen einbeziehen muss und nicht bei den Landkreisverwaltungen enden darf. Zentrale Akteure der digitalen Transformation in den Landkreisen sind die Städte und Gemeinden innerhalb der Landkreise.

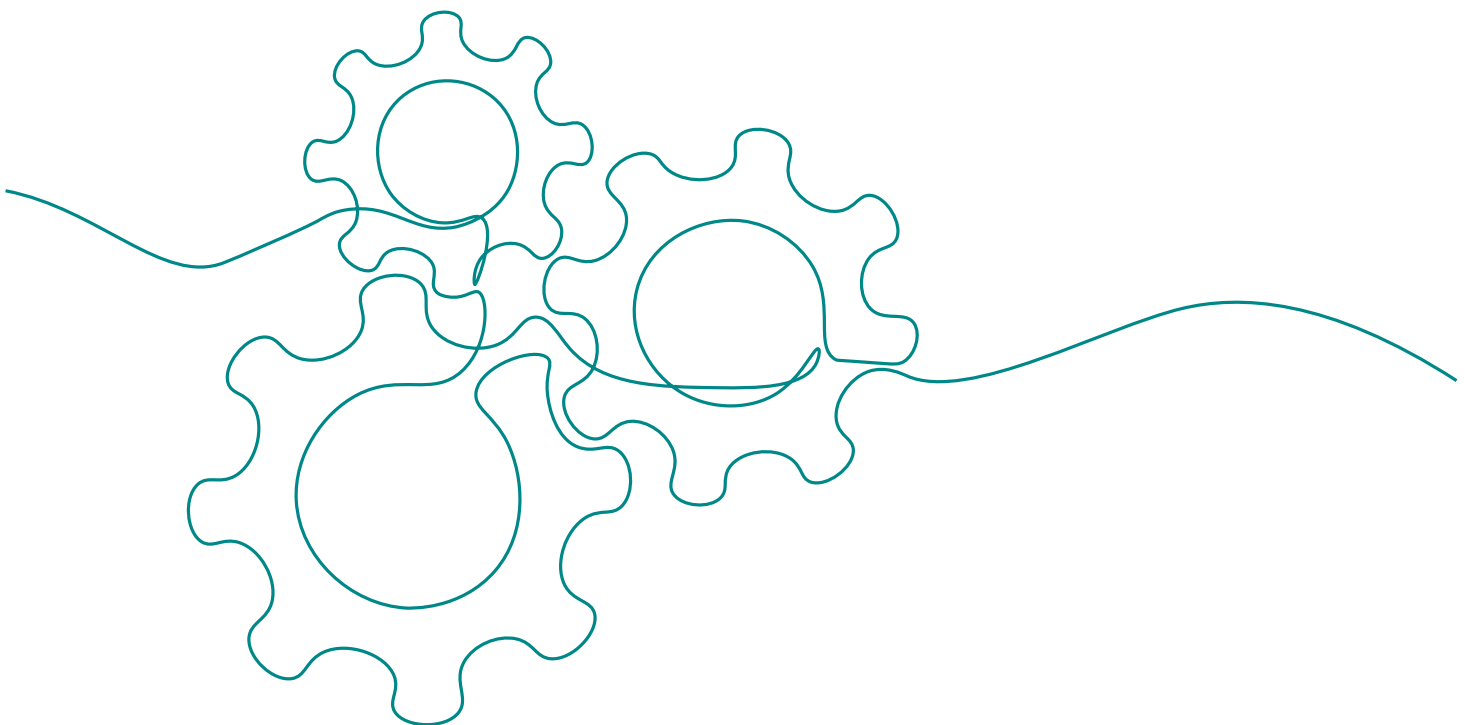


Beteiligungsprozesse und Netzwerkaufbau

Der Prozess einer digitalen Transformation wurde im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen unter Einbeziehung aller relevanten Akteure vor Ort mit Unterstützung der IT-Prozessbegleitung geplant und umgesetzt. Im Rahmen der Erarbeitung der Digitalstrategien und im Zusammenhang mit der Dienstentwicklung umfassten die Beteiligungsprozesse für die verschiedenen Zielgruppen sowohl analoge als auch digitale Formate. Darüber hinaus stellte Fraunhofer IESE den Modellregionen, sofern gewünscht, landkreisspezifische Zugänge zur Open-Source Online-Beteiligungs-Plattform CONSUL zur Verfügung.

Der Adressatenkreis unterschied sich je nach Handlungsfeld: Im Handlungsfeld Arbeit und Bildung standen lokale Arbeitgeber, Kitas, Grundschulen sowie Kultur- und Bildungsträger im Fokus. Insbesondere bei Kitas fehlt es an Zeitkapazitäten außerhalb der normalen Kinderbetreuung sowie an Hardware und dem notwendigen Know-how der technischen Anwendung. Auch die Stakeholderstruktur im Handlungsfeld Mobilität stellte eine große Herausforderung dar: So war es im Landkreis Potsdam-Mittelmark nicht möglich, die großen und kleinen Mobilitätsdienstleister aufgrund unterschiedlicher Partikularinteressen in das Projekt einzubinden und die Interessen auf eine gemeinsame Lösung hin zu fokussieren. Im Handlungsfeld Gesundheit ist die Stakeholderstruktur aufgrund der regulatorischen Vorgaben und vielfältigen Akteure (Ärzteschaft, Kassen, Verbände, Patientenvertretung etc.) komplex. Alle Akteure zu bündeln, erforderte viele Ressourcen. Bei den Ärztinnen und Ärzten mangelte es in der Regel an Zeit. Diese wurden nur bei wirklich relevanten Fragestellungen und bei vorzeigbaren Projektfortschritten beteiligt. Sonst lief man Gefahr, diese wichtige Zielgruppe zu verlieren.

Die Beteiligung von Schlüsselpersonen wurde auch genutzt, um Strukturen zu schaffen, die den digitalen Transformationsprozess langfristig unterstützen. In fast allen Landkreisen wurden Netzwerke gepflegt und aufgebaut. Hier setzt das *Netzwerk digitales Potsdam-Mittelmark* an. Im Rahmen des lokalen Projekts werden Akteure der Digitalisierung aus Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft identifiziert und vernetzt. Ziel ist es, die interkommunale Zusammenarbeit zu vereinfachen, fehlende Ressourcen zu überbrücken und den Wissenstransfer zu fördern.



3

Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL

Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL ist das Leuchtturmprojekt von Smarte.Land.Regionen. Er bringt geprüfte digitale Lösungen direkt in die kommunale Praxis. Auf der zentralen Plattform finden Verwaltungen schnell passende digitale Anwendungen für Dienste der Daseinsvorsorge, können Angebote vergleichen und von den Erfahrungen anderer Kommunen beim Einsatz bestimmter Lösungen profitieren. Dabei vermittelt der Marktplatz gezielt technische Lösungen und Beratungsangebote und schafft so direkte Kontakte zwischen Kommunen, Lösungsanbietenden und Beratenden. Jede Lösung hat einen Betreibenden – so müssen sich Kommunen um die Gewährleistung des Betriebs keine Sorgen machen und können sich ganz auf die inhaltliche Gestaltung der digitalen Zukunft konzentrieren.

Im Rahmen des Forschungsprojekts Smarte.Land.Regionen wurde unter Leitung von Fraunhofer IESE eine Vielzahl digitaler Werkzeuge und Dienste zur Unterstützung der kommunalen Daseinsvorsorge entwickelt. Ein zentrales Ergebnis dieser Entwicklungen ist die digitale Plattform Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL. Als bundesweit einheitlicher Einstiegspunkt für Kommunen ermöglicht er praxistaugliche, qualifizierte digitale Lösungen für vielfältige kommunale Anwendungsfelder zu finden, zu vergleichen und anzuwenden. Der Marktplatz entstand aus dem Bedürfnis heraus, die Sichtbarkeit vorhandener digitaler Lösungen zu erhöhen und die Markterkundung für Kommunen zu vereinfachen. Gleichzeitig steigert er die Transparenz und Qualität im Bereich digitaler Anwendungen für die Daseinsvorsorge.

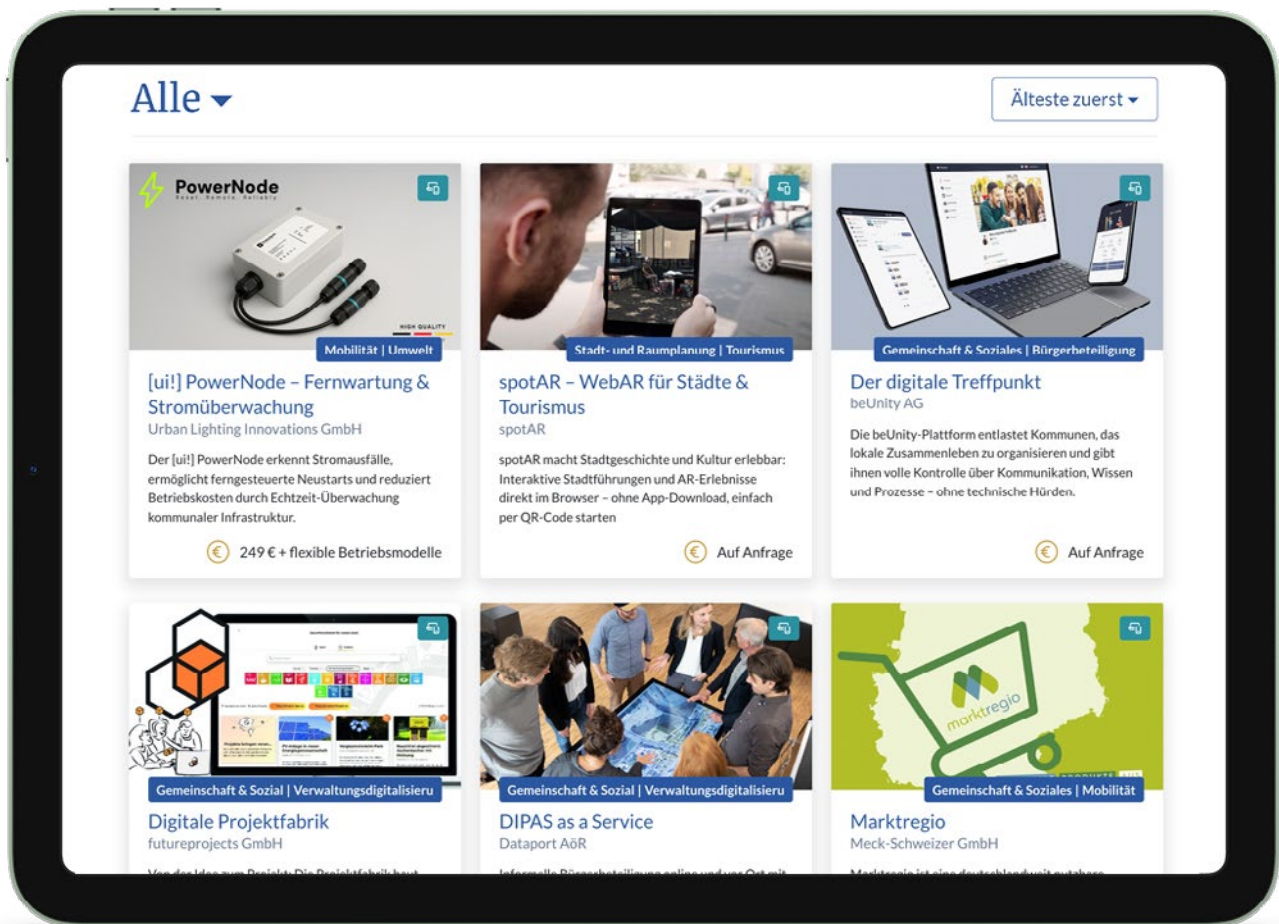
Der Marktplatz richtet sich an ein breites Spektrum von Akteuren im öffentlichen Bereich: Neben Landkreisen, Städten und Gemeinden können ihn auch Zweckverbände, Landes- und Bundesministerien sowie deren nachgeordnete Behörden nutzen. Sogar privatrechtlich

organisierte Einrichtungen, wie etwa kommunale Fördergesellschaften oder Digitalagenturen, können Zugang erhalten – vorausgesetzt, sie agieren im Sinne der Daseinsvorsorge. Ziel ist es, digitale Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen vor Ort bereitzustellen, unabhängig von der Größe oder dem Digitalisierungsstand der jeweiligen Kommune. Der Marktplatz unterstützt nicht nur die operative Umsetzung digitaler Vorhaben, sondern bietet auch Hilfen und Orientierung bei der Entwicklung kommunaler Digitalstrategien. Hierfür verweist er auch auf das *Toolset Smarte.Land.Regionen*.

Auf dem Marktplatz werden sowohl im Rahmen von Smarte.Land.Regionen entstandene Anwendungen als auch externe Lösungen präsentiert. Dazu zählen Produkte anderer Förderinitiativen (zum Beispiel DorfFunk), Werkzeuge aus dem Smart-City-Kontext oder auch digitale Beteiligungsformate. Der Marktplatz fungiert somit als übergreifende Bündelungsstelle für digitale Lösungen, die im gesamten Bundesgebiet zur Anwendung kommen können.



Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL beinhaltetete Stand Dezember 2025 bereits über 150 Angebote.



Der Marktplatz Deutschland.Digital stellt die angebotenen Lösungen übersichtlich dar.

Jede eingestellte Lösung durchläuft einen einheitlichen Reviewprozess und muss bestimmte Voraussetzung erfüllen: Die digitale Lösung ist für einen kommunalen Use Case geeignet, bundesweit übertragbar und mit einem tragfähigen Betreiberkonzept ausgestattet. Zudem ist aussagekräftiges, deutschsprachiges Informationsmaterial zu den Lösungen obligatorisch. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Qualitätssicherung. Das Fraunhofer IESE prüft alle eingereichten Lösungen auf Kriterien wie IT-Sicherheit, Nutzungsfreundlichkeit und Verständlichkeit der Informationen. Anbietende erhalten im Rahmen dieses Prozesses Rückmeldungen zur Optimierung ihrer Darstellung.

Seit Projektbeginn wurden gezielte Kommunikationsmaßnahmen umgesetzt, um Anbietende für eine Listung auf dem Marktplatz zu gewinnen und die Qualität der Produktinformationen zu verbessern. Ein strukturierter „Lösungs-Checkup“ bietet zusätzlich eine kombinierte Bewertung aus automatisierten KI-basierten Analysen, manuellen Prüfungen durch das Marktplatzteam sowie Selbstauskünften der Anbietenden. Diese Bewertungen werden übersichtlich auf den Produktseiten dargestellt

und sorgen für eine Vergleichbarkeit der Angebote. Dieser Prüfprozess wird vom Fraunhofer IESE verantwortet und stellt sicher, dass nur vertrauenswürdige und realistisch implementierbare Lösungen gelistet werden.

Die Plattform setzt technologisch auf das Modell „Software-as-a-Service“ (SaaS). Dabei werden digitale Anwendungen nicht lokal installiert, sondern webbasiert genutzt – mit allen Vorteilen, die das für Kommunen mit sich bringt: geringere Einstiegshürden, keine eigene Serverinfrastruktur, automatische Updates und Übernahme von Wartung und Support durch die Anbietenden. Besonders für kleinere Kommunen ohne ausgebaute IT-Abteilungen stellt dies eine erhebliche Erleichterung dar. Viele der gelisteten Angebote basieren auf Open-Source-Technologien.

Darüber hinaus wurden Funktionen zur Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit und Transparenz implementiert. Neben einer verbesserten Barrierefreiheit und der Einführung einer Freitextsuche können registrierte Nutzerinnen und Nutzer Erfahrungsberichte und Bewertungen für die Lösungen abgeben, die sie im Einsatz haben.

Andere Kommunen können diese Erfahrungswerte einsehen und gewinnen eine wichtige Orientierung bei der Auswahl geeigneter Angebote. Zudem ist es möglich, Kontakt zu anderen Nutzenden aufzunehmen und sich zu konkreten Anwendungsfällen auszutauschen. Damit entsteht ein wachsendes öffentliches Wissensnetzwerk rund um die digitale Transformation im kommunalen Raum. Auch wenn die Plattform öffentlich einsehbar ist, ist für bestimmte Funktionen wie die Kontaktaufnahme, die Einsehbarkeit der Bewertungen oder die Verwaltung eigener Produkte ein Nutzerkonto erforderlich, das über einen standardisierten Onboarding-Prozess beim Fraunhofer IESE eingerichtet wird.

Die Nutzung des Marktplatzes ist bis Ende 2026 sowohl für Kommunen als auch für Anbietende kostenfrei. Erst nach Projektende könnten Nutzungsentgelte für bestimmte Funktionen anfallen. Der Erwerb von Lösungen oder Beratungsleistungen erfolgt jedoch weiterhin direkt über die Anbietenden, unabhängig vom Marktplatz, und zu deren eigenen Konditionen. Die zentrale Rolle des Marktplatzes liegt nicht in der Abwicklung von Beschaffungsvorgängen, sondern in der systematischen Marktübersicht.

Der Quellcode des Marktplatzes wurde nach Projektabschluss auf der Plattform OpenCoDE als Open Source zur gemeinschaftlichen Weiterentwicklung bereitgestellt⁶. Mit dieser Voraussetzung können Behörden, Verwaltungen und andere Interessierte den Quellcode für den Marktplatz, ebenso wie die in Smarte.Land.Regionen entstandenen Anwendungen, gemeinsam weiterentwickeln und so für ihre eigenen Zwecke anpassen.

Perspektivisch wird der Marktplatz laufend optimiert. Denkbar sind beispielsweise Integrationen mit bestehenden Verwaltungsportalen, Schnittstellen zu Vergabeplattformen oder weitergehende Funktionen für die kollaborative Entwicklung von Lösungen durch Kommunen selbst. Damit könnte sich der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL nicht nur als Werkzeug für Orientierung und Qualitätssicherung, sondern auch als Innovationsplattform etablieren, die aktive Mitgestaltung auf kommunaler Ebene ermöglicht.

Kompakt: Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL

- Alle Lösungen sind kuratiert und nach transparenten Kriterien begutachtet.
- Der Marktplatz vereinfacht die Marktrecherche und Kontaktaufnahme zu relevanten Angeboten und Betreibenden.
- Kommunen können passende Lösungen sofort nutzen, ohne sie selbst hosten zu müssen. Es werden ausschließlich Lösungen für kommunale Anwendungsfälle und mit etabliertem Betreibermodell, basierend auf dem Software-as-a-Service-Prinzip, präsentiert.
- Die Darstellung erfolgt standardisiert, übersichtlich und auf einen Blick vergleichbar: mit Angaben zu Anbietenden und Betreibenden, Funktion, Zielgruppe, IT-Sicherheit, Datenschutz, Barrierefreiheit und Preisgestaltung sowie zur Lizenzart (Open-Source mit Angabe der jeweiligen Lizenz oder proprietär). Screenshots geben einen Eindruck von der visuellen Gestaltung der Benutzeroberfläche.
- Registrierte Nutzende können sich darüber informieren, welche anderen Kommunen eine bestimmte, gelistete Softwarelösung bereits in Anwendung haben, und mit ihnen zum Erfahrungsaustausch in Kontakt treten.
- Ein Lösungs-Checkup bietet eine strukturierte Qualitätsbewertung der Software.

⁶ Für die Veröffentlichung der Software wurden zwei Open-Source-Lizenzen ausgewählt: die AGPL-3.0 für Plattform und Marktplatz sowie die Apache-2.0 für die entwickelten Lösungen. Die AGPL-3.0 wurde aufgrund ihrer starken Copyleft-Wirkung gewählt, um sicherzustellen, dass auch Weiterentwicklungen der Plattform öffentlich verfügbar bleiben. Diese Lizenz-Wahl soll auch dafür sorgen, dass es nur eine Version des Marktplatzes und der Plattform gibt, da die Veröffentlichungs-Pflicht es unattraktiver macht, eine Zweitversion aufzusetzen. Die Apache-2.0 hingegen bietet eine hohe Flexibilität und ermöglicht eine unkomplizierte Nachnutzung der Einzellösungen durch Dritte. Diese Lizenz-Wahl soll Kommunen oder auch andere Organisationen dazu ermutigen, die Lösung frei weiterzuentwickeln, auf ihre Bedarfe anzupassen und bei Bedarf zu teilen. Beide Lizenzen sind mit den Vorgaben der Veröffentlichungsplattform Open CoDE kompatibel, über die die Software zugänglich gemacht wird. Die Auswahl berücksichtigt rechtliche, technische und strategische Anforderungen zur Sicherstellung von Nachnutzung, Transparenz und Lizenzkonformität.

4

So gelingt digitale Transformation auf dem Land: Erkenntnisse aus dem Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen kamen verschiedene Ansätze zum Einsatz und brachten so die digitale Transformation der Daseinsvorsorge voran. Beteiligungsprozesse und der Aufbau von Netzwerken spielen dabei eine zentrale Rolle. Es gibt nicht den einen richtigen Weg, vielmehr lassen sich unterschiedliche Bausteine flexibel kombinieren. Die folgenden Hinweise basieren auf den Erfahrungen aus dem Modellvorhaben und unterstützen kommunale Praktikerinnen und Praktiker bei der Umsetzung vor Ort. Gute Beispiele aus der Praxis geben zusätzlich wertvolle Impulse.

4.1 Bausteine für eine gelingende digitale Transformation in der Daseinsvorsorge

Die Maßnahmen, die im Rahmen des Modellvorhabens in den unterschiedlichen Handlungsfeldern umgesetzt wurden, werden fünf Bereichen zugeordnet:

- Entwicklung und Erprobung digitaler Dienste zur Verbesserung der Daseinsvorsorge,
- Erarbeitung von Digitalstrategien als strategische Grundlage,
- Aufbau geeigneter Verwaltungsstrukturen zum Umgang mit komplexen Managementaufgaben,
- Maßnahmen zum Kompetenzaufbau innerhalb der Verwaltung und der breiten Bevölkerung und
- Durchführung von Beteiligungsprozessen und Aufbau von Netzwerken.

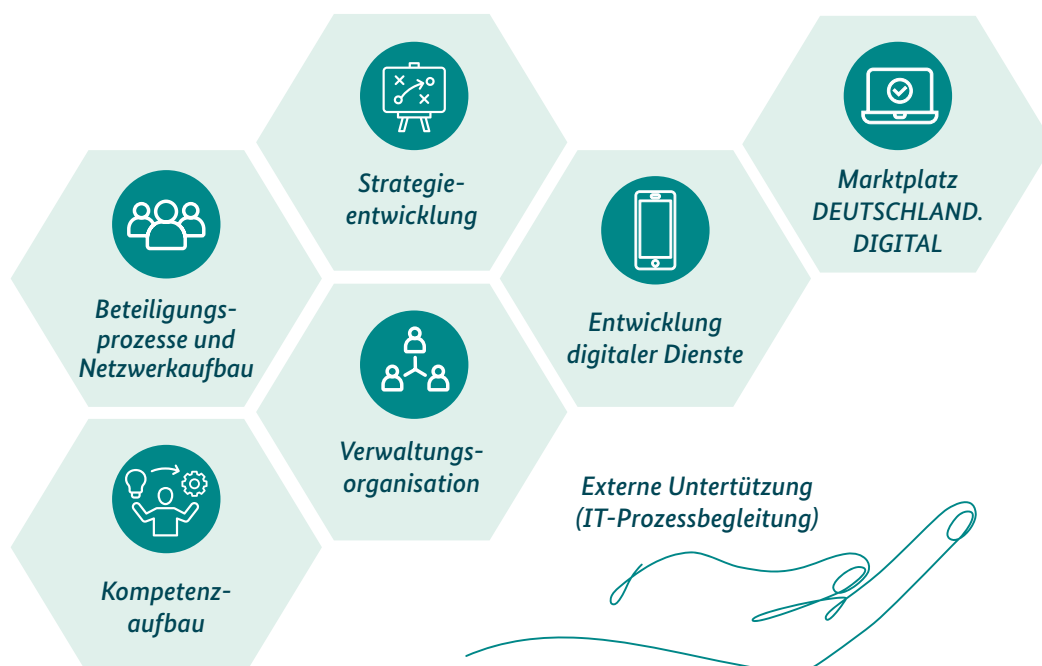
Bei all diesen Bausteinen digitaler Transformation wurden die Modellregionen durch die IT-Prozessbegleitung beraten und unterstützt. Diese war eine zentrale Säule im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen und kann als wesentlicher Erfolgsfaktor benannt werden. Darüber hinaus stellt der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL qualitätsgesicherte digitale Lösungen bereit.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER DIGITALEN TRANSFORMATION DURCH DIE IT-PROZESSBEGLEITUNG

Die sieben Modellregionen wurden bei der Umsetzung aller Bausteine durch die IT-Prozessbegleitung individuell in regelmäßigen Präsenz- und Online-Meetings sowie durch verwaltungsinterne Workshops beraten und unterstützt. Auch der Erfahrungsaustausch zwischen den Landkreisen wurde gefördert. Die IT-Prozessbegleitung bildete zudem eine Schnittstelle zwischen den Landkreisen und Fraunhofer IESE.

Das Ergebnis ist ein digitales Toolset. Darin werden interessierten kommunalen Akteuren Handlungsempfehlungen, Methoden, Leitfäden zu den zentralen digitalen Diensten des Modellvorhabens und Erfahrungen zur Digitalisierung bereitgestellt.

Bausteine für eine digitale Transformation in der Daseinsvorsorge



4.2 Strategieentwicklung

In diesem Baustein geht es um die hohe Bedeutung, die digitale Transformation in der Daseinsvorsorge strategisch einzubetten. Mit strategischem Vorgehen können die Potenziale der Digitalisierung für eine gesicherte Daseinsvorsorge auf dem Land ausgeschöpft werden.

Bei der Erstellung einer Strategie für einen Landkreis können nachfolgende Erfolgsfaktoren Orientierung bieten.



Erarbeiten Sie eine Digitalstrategie



Wie gelingt's?

Eine Digitalstrategie operationalisiert und konkretisiert das Ziel der digitalen Transformation auf der kommunalen Ebene. Sie beschreibt den Weg, wie diese Ziele konkret im Landkreis beziehungsweise in einer kleinen Kommune erreicht werden sollen. Nach Abnahme durch die politischen Gremien bildet sie die verbindliche Grundlage für den weiteren digitalen Transformationsprozess.

Es bietet sich an, die Digitalstrategie in das Kreisentwicklungskonzept oder vergleichbare Strategien einzubetten beziehungsweise beides gemeinsam zu erarbeiten. Die

Einbettung verdeutlicht Schnittmengen und Synergien zwischen den Zielen der Kreisentwicklung und der digitalen Transformation. Falls für die Erarbeitung der Strategien Planungsbüros beauftragt werden, bietet es sich an, bereits die Leistungsbeschreibungen für Planungsbüros mit Blick auf die Berücksichtigung von digitalen Lösungen zu konkretisieren.

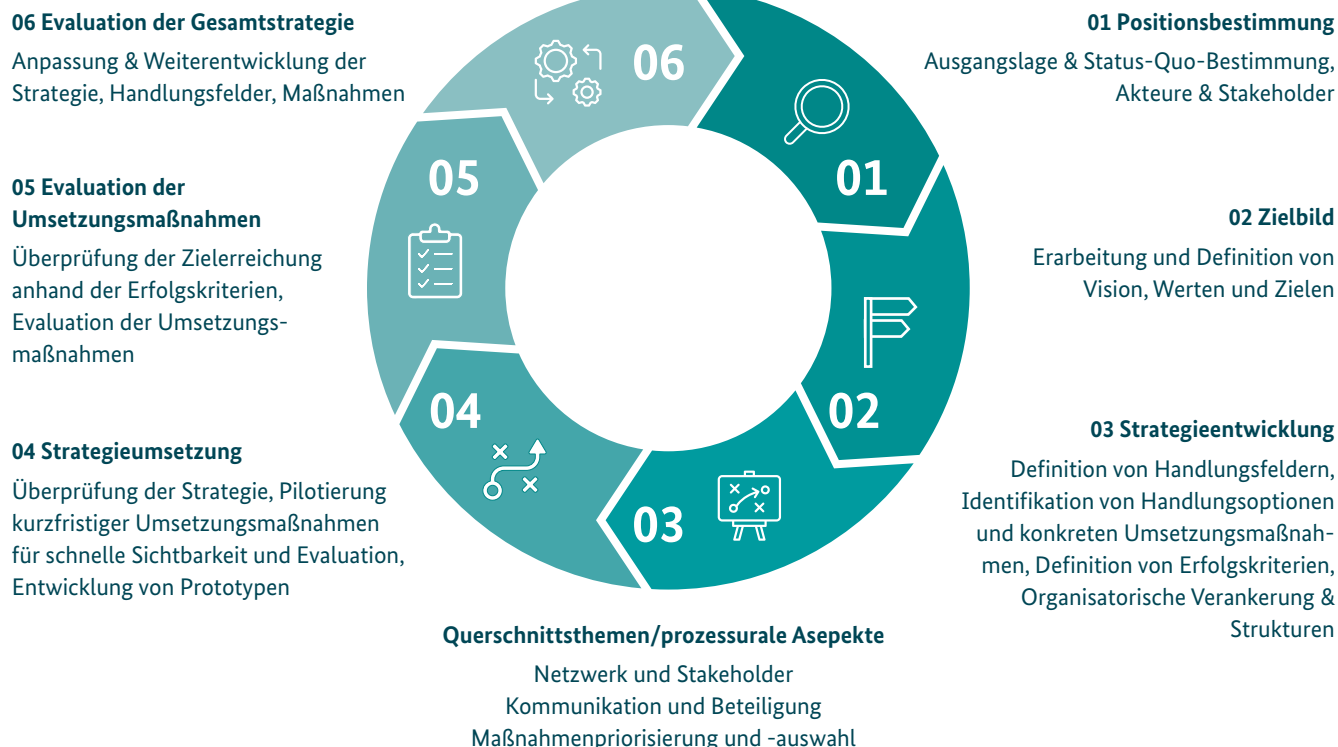
Während der Aufbau von Digitalstrategien vergleichbar ist, unterscheiden sich die konkreten Inhalte je nach Ausgangs- und Bedarfslage in den Landkreisen sowie die Erarbeitungs- und Beteiligungsprozesse je nach Zielen und Prioritäten. Zu Beginn des Prozesses sollte eine Zielgruppen- und Bedarfsanalyse stehen.

Die Bandbreite möglicher Handlungsfelder reicht von der smarten Verwaltung über Mobilität und Umwelt bis hin zu Wirtschaft und Forschung.

Typische Handlungsfelder aus Strategien smarter Landkreise

	Smarte Verwaltung	Smarte Mobilität	Smartest Leben	Smarte Umwelt	Smarter Landkreis	Smarte Wirtschaft & Forschug
Handlungsfelder	Digitaler Arbeitsplatz eAkte Online-Services OZG eGovernment Smart-Government Personal & Organisation Open-Data	Multimodale Mobilität Smarte Verkehrssteuerung Verkehrsinfrastruktur Smarter ÖPNV Smarte Logistik	Digitale Kompetenz Arbeit 4.0 Wohnen Digitale Kompetenz Bildung Gesundheit Sport Soziales Kultur	Nachhaltige Entwicklung Klimaschutz Wasser Energie Ver- und Entsorgung	Interaktive Raumplanung Digitales Ehrenamt Katastrophenschutz Gleichstellung Integration Digitale Initiativen	Digitale Projekte für Händler und Dienstleister Digitales Ökosystem New Work Sharing economy Digitalwirtschaft Kreativlabore
Querschnittsthemen	Sicherheit & Vertrauen: Datenschutz, Datensicherheit, Datenethik, Datensouveränität... Daten: Open Data, Geodaten, Urbane Datenräume, Plattformen, Schnittstellen... Netze & Infragstruktur: FTTH/B, 5G, LoRaWAN, Sensoren/Aktoren					

Strategiekreislauf (Ablaufplan)



Die Abbildung zeigt einen beispielhaften Ablaufplan in der Strategieentwicklung. Der Strategiekreislauf beschreibt ein beispielhaftes Vorgehen. Dabei folgt die Strategieerstellung für die digitale Transformation einem Kreislauf, in welchem sich verschiedene Schritte immer wieder wiederholen und einzelne Elemente in wiederkehrenden Abständen angepasst werden.

Vor dem Hintergrund beschränkter Ressourcen sollte die Digitalstrategie Maßnahmen priorisieren. Den einen richtigen Weg gibt es dabei nicht. Als Erfolg versprechend hat sich die Orientierung an den konkreten Bedarfen (der Menschen) vor Ort, die aus einer sorgfältigen Bestandsanalyse abgeleitet wurden, erwiesen.

AUFBAU EINER STRATEGIE

- Bestandsaufnahme der Ausgangslage
- Vision und Werte
- Ziele
- Handlungsfelder
- Maßnahmen
- Rollen und Verantwortlichkeiten
- Monitoring und Evaluation
- Roadmap

Binden Sie die Politik ein



Wie gelingt's?

Der politische Wille ist essenziell für einen erfolgreichen Strategieprozess. Nur mit politischer Rückendeckung gelingt die Beschlussfassung über die Strategie und eine langfristige Unterstützung zur Umsetzung. Als freiwillige Aufgabe konkurriert die digitale Transformation mit zahlreichen anderen Politikfeldern. Es geht also um Überzeugungsarbeit, auch weil das Verständnis über die Chancen digitaler Transformationsprozesse noch nicht in der politischen Breite angekommen ist.

Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, wenn die Politik bereits in die Erstellung der Digitalstrategie eingebunden wird. Die Art der Einbindung kann unterschiedlich erfolgen, beispielsweise über die politische Beteiligung in Workshops oder durch die laufende Unterrichtung entsprechender Gremien beziehungsweise Ausschüsse der Landkreise. Für eine fortlaufende politische Unterstützung braucht es allerdings Erfolge. Umso wichtiger sind niederschwellige Projekte in der Digitalstrategie, die mit wenig Ressourcen schnell umsetzbar sind.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Digitalstrategie Landkreis Elbe-Elster

Digitalstrategie des Landkreises Elbe-Elster

Im Landkreis Elbe-Elster wurde im Rahmen des Modellvorhabens eine Digitalstrategie erarbeitet, die sich seit Ende 2023 in der Umsetzung befindet. Die Strategie basiert auf einer umfassenden

Bestandsaufnahme der Ausgangslage und Voraussetzungen für zukünftige Digitalisierungsmaßnahmen. Im Rahmen einer Akteursanalyse wurden zentrale Stakeholder identifiziert. Parallel ließen sich mit analogen und digitalen Formaten die Bedürfnisse und Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger an die zukünftige Entwicklung und Digitalisierung des Landkreises ermitteln. Kernstück waren drei halbtägige „Nachbarschaftsgespräche“, bei denen im Rahmen größerer Veranstaltungen (Bauernmarkt, Museumstag, Berufs- und Ausbildungsmesse) mithilfe eines Informationsstandes Einzelgespräche geführt wurden. Zusätzlich lief eine Online-Umfrage. Im Abgleich mit der Regionalen Entwicklungsstrategie wurden die wichtigsten Handlungsfelder identifiziert. In Stakeholder-Workshops wurden Projekte entwickelt und priorisiert. Best Practice-Beispiele aus anderen Regionen lieferten Hinweise zur Umsetzung.

→ [weitere Informationen](#)

Beteiligen Sie Bürgerinnen und Bürger sowie Stakeholder



Wie gelingt's?

- Bereits im Rahmen der Bestandsaufnahme sollten zentrale Stakeholder sowie Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden. Eine Zielgruppen- und Stakeholderanalyse ermittelt, wer genau eingebunden werden sollte. Ein wichtiger Synergieeffekt dabei: die Vernetzung der für die digitale Transformation verantwortlichen Personen.
- Bei allen Beteiligungsprozessen sind Aufwand und Nutzen abzuwägen. Dem möglichen Mehrwert von Beteiligung steht ein zumeist hoher Ressourceneinsatz gegenüber, der eingeplant werden muss. Das Ergebnis solcher Abwägungsprozesse kann sich je nach Thema und räumlicher Ebene unterscheiden. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist für Landkreise im Rahmen von Digitalstrategien herausfordernd, weil viele Themen vergleichsweise abstrakt sind. Folgende Erfolgsfaktoren haben sich im Modellvorhaben herauskristallisiert:
- Eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung ist mit einem umfangreichen Vorbereitungsaufwand verbunden. Hierzu zählen beispielsweise die Auswahl geeigneter Formate, die Gestaltung digitaler Partizipationsplattformen und auch eine bürgerfreundliche Aufbereitung der Themeninhalte. Ein Beteiligungskonzept hilft bei der Planung. Es sollte klären, wer (Zielgruppen),

wie (Kommunikationskanäle), woran (Produkte) und in welcher Stufe (Grad der Mitbestimmung) beteiligt wird.

- Eine Bewerbung und Öffentlichkeitskampagne über unterschiedliche Kanäle (digital und Print) hilft, die breite Bevölkerung zu erreichen.
- Als besonders effektiv hat sich die Kombination von digitalen und aufsuchenden analogen Formaten erwiesen. Jede Altersgruppe nutzt andere Informationskanäle und hat spezifische Wünsche an Ort, Zeit und Veranstaltungsformat. Kinder und Jugendliche können in Kooperation mit Schulen projektbezogen beteiligt werden. Gut erreichbar sind sie auch über Social Media. Ältere Menschen bevorzugen analoge Formate, kurze Wege und Termine tagsüber.

Zur Einbindung zentraler Stakeholder wurden im Modellvorhaben unterschiedliche, größtenteils analoge Formate wie Digitalwerkstätten, Digitalkonferenzen, Design-Thinking- oder Open-Space-Formate angewandt. Folgende Erfolgsfaktoren haben sich herauskristallisiert:

- Die Beteiligung von Stakeholdern muss gut vorbereitet sein, um den Erarbeitungsprozess effizient zu gestalten (Wen will ich wann in welcher Intensität einbinden?).
- Effizienz ist wichtig: So lässt sich eine kontinuierliche Beteiligung über den gesamten Prozess bei begrenzten Ressourcen der Stakeholder sicherstellen.
- Die Einbindung der Stakeholder ist vor allem sinnvoll, um entwickelte Maßnahmen einem Realitätscheck zu unterziehen.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Couch-Funk in Potsdam-Mittelmark

Couch-Funk im Landkreis Potsdam-Mittelmark

In der Modellregion Potsdam-Mittelmark wurde das erfolgreiche Format des „Couch-Funk PM“ entwickelt. Als ein hybrides Beteiligungsformat wurde zunächst bei einer Reihe von Veranstaltungen, etwa einer Landesgartenschau, eine blaue

Couch aufgebaut. Bürgerinnen und Bürger konnten dort Platz nehmen und in lockerer Atmosphäre über unterschiedliche Themen sprechen: Was läuft vor Ort im Lebensalltag gut? In welchen Lebensbereichen gibt es in der Region Handlungsbedarf, wie zum Beispiel Bildung, Gesundheit oder Mobilität? Dieses Vor-Ort-Format wurde in einem nächsten Schritt um eine Online-Mitmachaktion erweitert, die unter dem Slogan „die blaue Couch geht online“ beworben wurde. Hier wurden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich in offenen Online-Workshops über unterschiedliche Themen auszutauschen und ihre Anregungen – ob Lob, Verbesserungsvorschläge oder neue Ideen – auf einer digitalen Entdeckerkarte zu verorten und zu ergänzen.

→ **weitere Informationen**

Betten Sie digitale Dienste in die Strategie ein



Wie gelingt's?

Die Digitalstrategie sollte Teil einer umfassenderen Strategie für die Kreisentwicklung sein. Ebenso sollten alle geplanten digitalen Dienste Bestandteil der Digitalstrategie sein oder sich die Notwendigkeit für deren Entwicklung/Beschaffung aus dieser klar ergeben. Dies stärkt die Verbindlichkeit und steigert die Wahrscheinlichkeit, digitale Dienste zu verstetigen.

Stellen Sie Ressourcen zur Verfügung und bestimmen Sie, wer für welche Aufgaben verantwortlich ist



Wie gelingt's?

Die digitale Transformation von Landkreisen ist eine sich stets weiterentwickelnde Aufgabe. Für eine erfolgreiche Fortführung der Umsetzung sind eine steuernde und evaluierende Funktion innerhalb des Landkreises sowie ausreichend personelle Ressourcen erforderlich. Hierfür bietet sich die für Kreisentwicklung zuständige Organisationseinheit an. Wichtig ist: die Verantwortung sollte nicht ausschließlich in den Bereich der für die digitale Verwaltung verantwortlichen IT übergehen. Diese ist nicht immer querschnittsorientiert ausgerichtet beziehungsweise vor allem auf die technische Seite fokussiert.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



NEWZukunft ist die Digitalisierungsstrategie im Landkreis Neustadt an der Waldnaab.

Digitalisierungs- und Kreisentwicklungsstrategie im Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab hat im Rahmen des Modellvorhabens eine integrierte Digitalisierungs- und Kreisentwicklungsstrategie

mit zentralen Handlungsfeldern im Bereich der Daseinsvorsorge erarbeitet. Wesentliche Stakeholder wurden im Rahmen einer Auftaktveranstaltung sowie in sechs Workshops zu den Themen Bildung, Tourismus, Wirtschaft, Gesundheit, Energie und Mobilität eingebunden. Die breite Bevölkerung wurde im Rahmen von zwei Open-Space-Veranstaltungen zum Thema digitale Transformation des Landkreises beteiligt. Parallel hierzu konnte die Bevölkerung über CONSUL eigene Ideen einbringen. So entstanden 36 Projekte. Im Mai 2023 startete die Umsetzungsphase. Für diese wurde eine Roadmap entwickelt. Begleitet wird die Umsetzungsphase durch das Sachgebiet Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung. Ein Projektbeirat, bestehend aus Kreisentwicklungsausschuss und Fachleuten aus jedem Handlungsfeld, begleitet die Implementierung und ermöglicht so Einblicke in die Praxis und Hilfestellungen zur Umsetzung.

→ [weitere Informationen](#)

CHECKLISTE ZUR STRATEGIEENTWICKLUNG

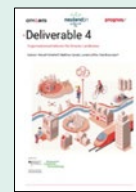


- ☐ Betten Sie den digitalen Dienst in eine ganzheitliche Strategie ein und fördern Sie so dessen Akzeptanz und Umsetzung. Eine enge Verzahnung der Digitalstrategie mit der Kreisentwicklungsstrategie erhöht die Verbindlichkeit und den Umsetzungsprozess.
- ☐ Binden Sie die politischen Entscheidungsträger frühzeitig ein und informieren Sie kontinuierlich. Nur mit politischem Willen ist eine Umsetzung der Strategie gesichert.
- ☐ Achten Sie darauf, dass der Fokus auf Projekten und digitalen Diensten liegt, bei denen es ein starkes Interesse und Bedarf seitens der Zielgruppe(n) gibt.
- ☐ Wägen Sie den Ressourceneinsatz in Beteiligungsstrategien je nach Bedarfslage individuell ab. Die Beteiligung der Bevölkerung erhöht die Akzeptanz der Strategien und Maßnahmen.
- ☐ Identifizieren und beteiligen Sie zentrale Stakeholder, um Netzwerke aufzubauen und Verantwortlichkeiten für die spätere Umsetzung der Strategie zu verteilen. Dabei soll sich der Beteiligungsaufwand immer an den verfügbaren Ressourcen der jeweiligen Zielgruppe orientieren.
- ☐ Stellen Sie eine Kontinuität in der Steuerung und personelle Ressourcen sicher. Der digitale Transformationsprozess in einem Landkreis ist ein langjähriger Prozess.

TIPPS ZUM NACHLESEN

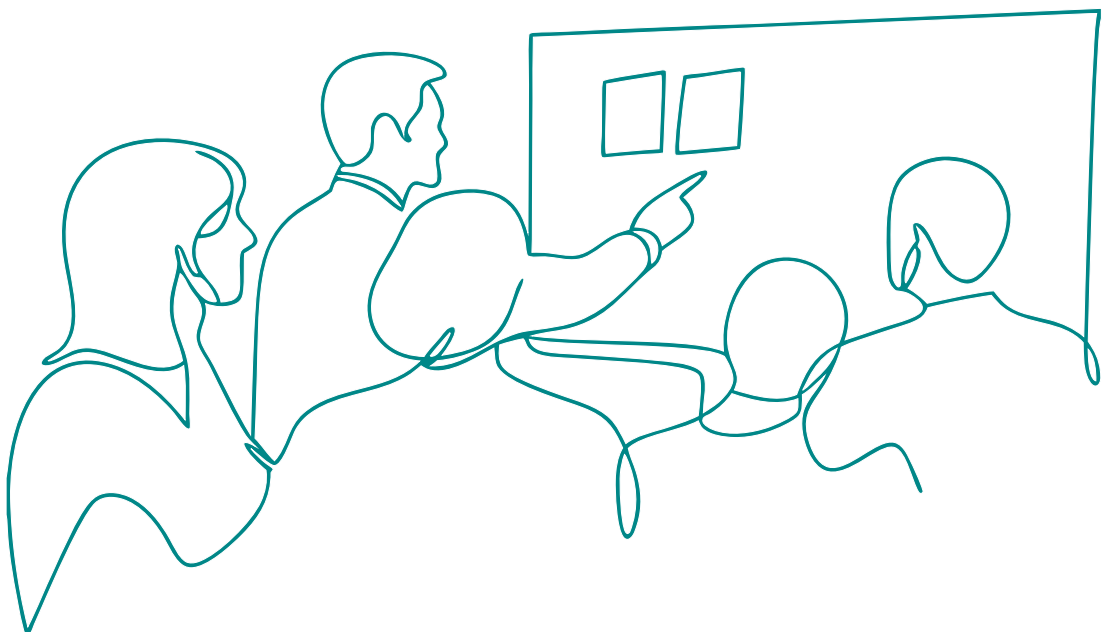


→ **Strategiepapier für
Smarte Landkreise**



→ **Beteiligung und
Kommunikation für
Smarte Landkreise**

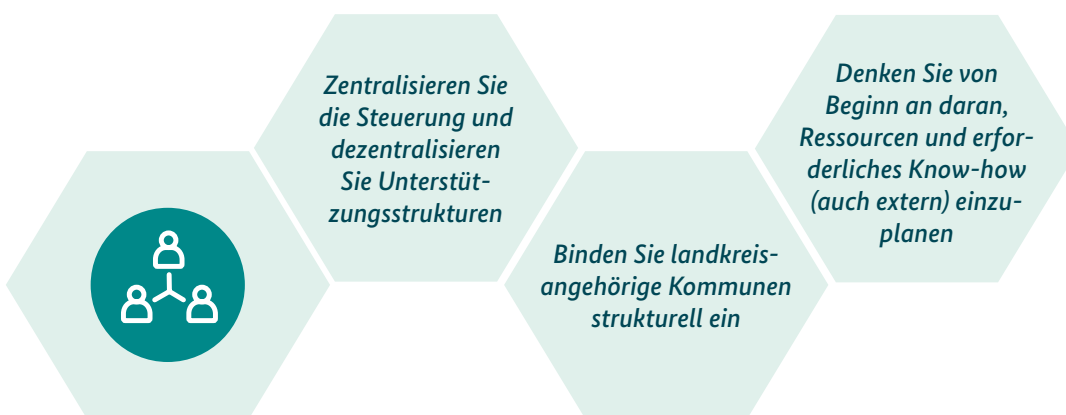
Für weitere Informationen siehe
→ **Toolset Smarte.Land.Regionen**



4.3 Verwaltungsorganisation

Die Digitalisierung eines Landkreises geht weit über die bloße Einführung neuer Technologien hinaus. Sie ist sowohl eine politische Gestaltungsaufgabe als auch eine komplexe Managementaufgabe, die strategisches Denken, organisatorische Anpassungen und die Einbindung vieler Akteure erfordert. Um die vielfältigen Aufgaben der Digitalisierung erfolgreich zu bewältigen, braucht es in den Landkreisverwaltungen geeignete Organisationsstrukturen und Instrumente. Dazu zählen zum Beispiel

die Entwicklung einer klaren Digitalisierungsstrategie und die Schaffung von Zuständigkeiten. Zuständigkeiten können etwa durch die Benennung von Digitalisierungsbeauftragten oder die Einrichtung eigener Digitalisierungsabteilungen geschaffen werden. Weiterhin ist der Aufbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen mit externen Partnerinnen und Partnern wichtig.



Zentralisieren Sie die Steuerung und dezentralisieren Sie Unterstützungsstrukturen



Wie gelingt's?

In der Verwaltung bedarf es einer steuernden Stelle für die digitale Transformation. Mit dieser lässt sich die Umsetzung der Digitalstrategie und deren Projekte sowie die Verstetigung der digitalen Transformation angemessen erfüllen. Neue Modelle und Strukturen sollten mit vorhandenen Strukturen und Rahmenbedingungen kompatibel sein.

Oft sind die unterschiedlichen Themen der Digitalisierung noch auf viele Organisationseinheiten verteilt. Eine stärkere Bündelung auf eine koordinierende Stelle hat sich in den SLR-Landkreisen als hilfreich herausgestellt.

Eine einzelne Stelle oder ein Sachgebiet kann jedoch nicht allein die Verantwortung für die gesamte digitale Transformation innerhalb der Verwaltung – und erst recht nicht darüber hinaus – tragen. Besonders in den verschiedenen Fachbereichen und Fachdiensten der Landkreisverwaltung ist es wichtig, dass auch dort einzelne Verantwortliche die Digitalisierung aktiv mitgestalten. Vor diesem Hintergrund haben die Landkreise Lörrach und Neustadt an der Waldnaab Digitallotsinnen und -lotsen etabliert.

Binden Sie landkreisangehörige Kommunen strukturell ein



Wie gelingt's?

Die landkreisangehörigen Kommunen sind ein wichtiges Bindeglied zwischen der Landkreisverwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern, da sie in der Regel näher an deren Bedarfen dran sind. Auch um Verantwortung zu dezentralisieren und die Umsetzung vor Ort voranzutreiben, sind verbindliche Formate zur Einbindung der landkreisangehörigen Kommunen in die digitale Transformation hilfreich. In diesem Zusammenhang ist auch ein Kompetenzaufbau mitzudenken. Der Kreis Coesfeld hat hierzu eine virtuelle Digitalagentur aufgebaut.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



„CoCoWo“ – Coesfelder Coworking-Space

Virtuelle Digitalagentur im Kreis Coesfeld

Im April 2022 wurde die virtuelle Digitalagentur im Kreis Coesfeld ins Leben gerufen. Sie fungiert als Knotenpunkt für alle Kommunen im Kreis Coesfeld zum Thema Digitalisierung. Dadurch wird der Austausch zwischen den Kommunen gefördert.

Gleichzeitig werden konkrete kommunale Projekte entwickelt und deren Umsetzung vor Ort unterstützt. Darüber hinaus verfolgt die Agentur das Ziel, auf Seiten der Kommunen Expertise und Kompetenzen zum Thema Digitalisierung aufzubauen. Die Digitalagentur basiert auf einem dezentralen Ansatz, der Vertreterinnen und Vertreter aus den Verwaltungen der Kommunen mit dem Ziel einer effizienten Zusammenarbeit auf operativer Ebene zusammenbringt, etwa mit Hilfe einer Kooperationsplattform. Anders als bei traditionellen Digitalagenturen wurde hierfür keine eigenständige Organisation gegründet, etwa in Form einer GmbH mit eigenem Personal. Vorteil ist nicht nur der geringe Gründungsaufwand, sondern auch die operative Verankerung in die bestehenden Organisationsstrukturen der Kommunen.

→ [weitere Informationen](#)

Denken Sie von Beginn an daran, Ressourcen und erforderliches Know-how (auch extern) einzuplanen



Wie gelingt's?

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels erscheint es sinnvoll, externe Ressourcen und Fachwissen einzubinden. Im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen wurde die hohe Bedeutung der IT-Prozessbegleitung als externe Unterstützung und Beratung der Landkreise in allen Fragen der digitalen Transformation deutlich. Insbesondere im Bereich der

Organisationsentwicklung ist es sehr hilfreich, wenn neutrale Dritte Prozesse analysieren und Vorschläge zur Optimierung der Landkreisverwaltung geben. Dies reduziert auch Konflikte und stößt Prozesse an. Externe Beratende verfügen darüber hinaus über spezielles Fach-Know-how. Unter anderem kennen sie bewährte Methoden und gute, übertragbare Beispiele aus anderen Landkreisen beziehungsweise kleineren Kommunen. Die Einbindung von Dienstleistern entlastet zudem im besten Fall die internen Mitarbeitenden und verfügbaren Ressourcen und kann Prozesse beschleunigen.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Qualifizierung von Mitarbeitenden im Landkreis
Neustadt an der Waldnaab

Sachgebiet Digitalisierung im Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Damit die digitale Transformation gelingt, wurde im Landkreis Neustadt an der Waldnaab ein neues Sachgebiet Digitalisierung geschaffen. Dieses löst den Digitalisierungsbeauftragten ab. Neben der OZG-Umsetzung ist es für die Optimierung der internen Prozesse sowie die Qualifizierung der Mitarbeitenden zur Digitalisierung zuständig.

→ **weitere Informationen**

INSPIRATION AUS DER PRAXIS

Digitallotsinnen und Digitallotsen im Landkreis Lörrach

Im Landkreis Lörrach übernehmen in jedem Fachbereich ein bis zwei Mitarbeitende zusätzlich zu ihrer regulären Tätigkeit die Rolle einer Digitallotsin beziehungsweise eines Digitallotsen. Sie sind Ansprechpersonen rund um das Thema Digitalisierung und wirken als „Networker“ und „Enabler“ innerhalb ihrer Abteilungen. Sie helfen, den Austausch zwischen den verschiedenen Fachbereichen zur digitalen Transformation zu fördern und Wissen über digitale Prozesse und Werkzeuge weiterzugeben. Dadurch entsteht ein Netzwerk, das den fachbereichsübergreifenden Dialog stärkt, gegenseitiges Lernen ermöglicht und die Digitalisierung auf viele Schultern verteilt. So wird der Prozess der digitalen Transformation dezentralisiert und nicht nur von einzelnen Spezialisten getragen.

→ **weitere Informationen**

CHECKLISTE ZUR VERWALTUNGSORGANISATION



- ☐ Schaffen Sie eine steuernde Stelle in der Verwaltung, die verschiedene Bereiche zur Umsetzung der digitalen Transformation bündelt.
- ☐ In den Fachbereichen und Fachdiensten einer Landkreisverwaltung bedarf es auch einer dezentralen Digitalisierungsverantwortung. Bilden Sie hierzu entsprechende Strukturen. Berücksichtigen Sie im Hinblick auf eine stärkere Einbindung auch die kreisangehörigen Kommunen.
- ☐ Binden Sie eine externe Fachberatung als Impulsgeber und zusätzliche Ressourcen frühzeitig in Transformationsprozesse ein.

TIPPS ZUM NACHLESEN



→ **Digitallots:innen**



→ **Organisationsstrukturen
für Smarte Landkreise**

Für weitere Informationen siehe
→ **Toolset Smarte.Land.Regionen**



4.4 Kompetenzaufbau

Neben zielführenden Verwaltungsstrukturen sind vor allem Investitionen in die Menschen erforderlich, um die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen. Dies betrifft den Kompetenzaufbau sowohl bei Verwaltungsmitarbeitenden als auch in der breiten Bevölkerung sowie für Stakeholder und hier insbesondere digital weniger affiner Gruppen.



Bauen Sie Kompetenzen in der Verwaltung auf



Wie gelingt's?

Der Kompetenzaufbau in der Verwaltung sollte ein Grundwissen für alle Mitarbeitenden vermitteln. Dazu bedarf es wiederum des politischen Willens, um die erforderlichen Ressourcen bereitstellen zu können. Das Konzept der Digitallotsinnen und -lotsen in den Landkreisen Lörrach und Neustadt an der Waldnaab oder die Etablierung der Digitalagentur im Kreis Coesfeld sind gute Beispiele für eine entsprechend breit angelegte Strategie des Kompetenzaufbaus innerhalb der Verwaltung.

Neben Grundlagenwissen sollte auch zielgruppenspezifisches Spezialwissen vermittelt werden. Die Vermittlung von Spezialwissen nach dem Gießkannenprinzip ist wenig nachhaltig. Mit Blick auf die Formate der Wissensvermittlung gilt hier, dass sie praxistauglich in die Arbeitsaufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter passen sollten.

Eine Kontinuität beim Personal fördert einen nachhaltigen Kompetenzaufbau und Transformationsprozesse. Angesichts der befristeten Projektstellen im Modellvorhaben war die Personalfuktuation hoch. Damit steigt die Gefahr, dass in den Landkreisen aufgebaute Kompetenzen und erworbenes Wissen verloren gehen. Es sollten Maßnahmen ergriffen werden, um Fachkräfte längerfristig zu binden. Ferner sollte projekt-/themenbezogenes Wissen und Know-how innerhalb der Verwaltung verschriftlicht und an relevante Stellen vermittelt werden.

Bauen Sie Kompetenzen bei Bürgerinnen und Bürgern sowie für Schlüsselakteure auf



Wie gelingt's?

Um die digitale Transformation im Landkreis voranzutreiben, sollte ein Kompetenzaufbau parallel auch in der breiten Bevölkerung und bei zentralen regionalen Stakeholdern erfolgen. Im Modellvorhaben zielte der Kompetenzaufbau bei Schlüsselakteuren beispielsweise auf pädagogisches Fachpersonal wie im Landkreis

Vorpommern-Greifswald oder auf ehrenamtliche Vereine wie im Landkreis Coesfeld. Hierzu sind niedrigschwellige Angebote zu unterschiedlichen Themen erforderlich, um alle Zielgruppen nach ihren Bedarfen abzuholen. Erfolgreich sind Ansätze, die Ängste und Hemmungen gegenüber Digitalisierung abbauen und bei Alltagsfragen ansetzen. Das sind vor allem niederschwellige digitale und analoge Schulungs- und Informationsformate, die sich sinnvoll ergänzen (wie zum Beispiel DigiDialog im Landkreis Vorpommern-Greifswald oder Digi.EMH im Landkreis Bernkastel-Wittlich). Bewährt haben sich auch reale Treffpunkte, an denen neue Technologien und Geräte gemeinsam erprobt werden (zum Beispiel Digi-Stuben im Landkreis Elbe-Elster).

INSPIRATION AUS DER PRAXIS

DigiDialog im Landkreis Vorpommern-Greifswald

Im Landkreis Vorpommern-Greifswald wurde in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik und Medienbildung der Universität Greifswald ein Qualifizierungskonzept mit dem Titel DigiDialog entwickelt. Ziel war es, die digitale Teilhabe unterschiedlicher Zielgruppen, wie pädagogischem Fachpersonal, Verwaltungsangestellten und Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere älteren Menschen, zu stärken.

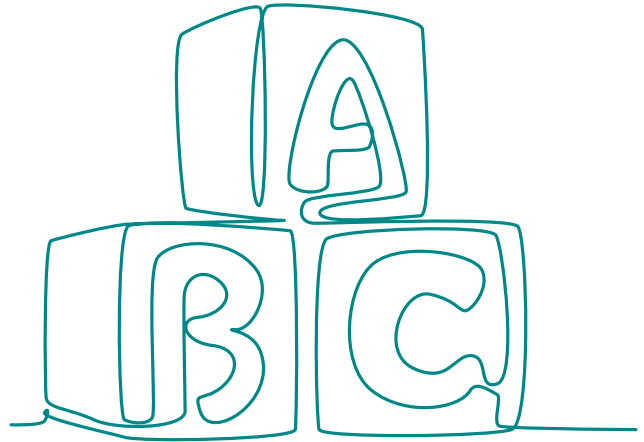
In einem ersten Schritt wurden eine Bedarfsanalyse und Zielgruppenbestimmung durchgeführt, auf dessen Basis flexible Module zur digitalen Kompetenzvermittlung entwickelt wurden. Ein entscheidender Erfolgsfaktor war das modulare System, das es den Teilnehmenden ermöglichte, Module individuell und unabhängig voneinander je nach Bedarf zu besuchen. Die Auswahl und Gestaltung der Module basierten auf aktuellen digitalen Herausforderungen und nachgefragten Themen. Dadurch fühlten sich die Zielgruppen angesprochen, da die Module Themen wie „Faszination

Medien“, „Cybermobbing“ oder „Digitale Medien und Recht“ behandelten, die ihnen im Berufs- und Privatleben begegneten. Im zweiten Schritt wurden die Module praxisnah und alltagsorientiert umgesetzt. Die Teilnahme war während der Laufzeit des Modellvorhabens kostenfrei.

Die Durchführung der Module an unterschiedlichen Orten in ländlichen Gebieten war entscheidend, um Teilnehmende in strukturschwächeren Regionen zu erreichen. Der niedrigschwellige Zugang ermöglichte es, das Bildungsangebot einer breiten Zielgruppe zugänglich zu machen, die bisher weniger Zugang zu digitalen Fortbildungsangeboten hatte. Ein wesentlicher Bestandteil war auch der Aufbau eines Netzwerks mit lokalen Bildungseinrichtungen, Vereinen, Kirchen und weiteren Organisationen. Dadurch wurde der DigiDialog in regionalen Strukturen verankert und Kontakte zu geeigneten Referentinnen und Referenten gewonnen. Auch die Akzeptanz des Projekts wurde damit erhöht.

→ *weitere Informationen*

Um die breite Bevölkerung zu erreichen, sind viele Ressourcen erforderlich. Die Einbindung von ehrenamtlichem Engagement in Form von Digitallotsinnen und Digitallotsen kann hier unterstützen. Allerdings sollte darauf geachtet werden, die Ehrenamtlichen nicht zu überfordern. In der Praxis hat sich hierzu der Kompetenzaufbau in Vereinen bewährt, die sich wiederum gegenseitig ehrenamtlich unterstützen und fortbilden können.



Digitallotsinnen für das Ehrenamt auf der Ehrenamtsmesse Vorpommern-Greifswald 2024

DigiLotsEhr das Ehrenamt im Landkreis Vorpommern-Greifswald

Das lokale Projekt *DigiLotsEhr* unterstützt das Ehrenamt (Vereine, Selbsthilfegruppen, privates Engagement) im Landkreis Vorpommern-Greifswald beim Thema Digitalisierung. Hierbei zeigt die neue Digitallotsin den Ehrenamtlichen unter anderem digitale Möglichkeiten auf, die der Effizienz der Vereinsverwaltung, dem Zugewinn von neuen Mitgliedern, dem Netzwerken, der Öffentlichkeitsarbeit oder weiteren Bereichen zuträglich sind. Des Weiteren hilft die Digitallotsin bei der Vermittlung von Schulungsangeboten und unterstützt Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich einbringen möchten. Damit knüpft das Projekt an Erkenntnisse und Bedarfe aus der **→ BULEplus-Fördermaßnahme** „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ an.

→ weitere Informationen



digital.fit stellt sich vor

digital.fit im Kreis Coesfeld

Die zeitlich begrenzte Verfügbarkeit der Ehrenamtlichen ist eine zentrale Herausforderung – viele Digitalisierungsvorhaben brauchen mehr Zeit für Planung und Umsetzung. Das Projekt des Kreissportbunds Coesfeld e.V. unterstützt Ehrenamtliche in Vereinen durch Beratung und Schulungen bei der Digitalisierung. Dazu gehören individuelle Konzepte, Fortbildungen zu Social Media, Datenschutz und Software.

→ weitere Informationen

CHECKLISTE ZUM KOMPETENZAUFBAU



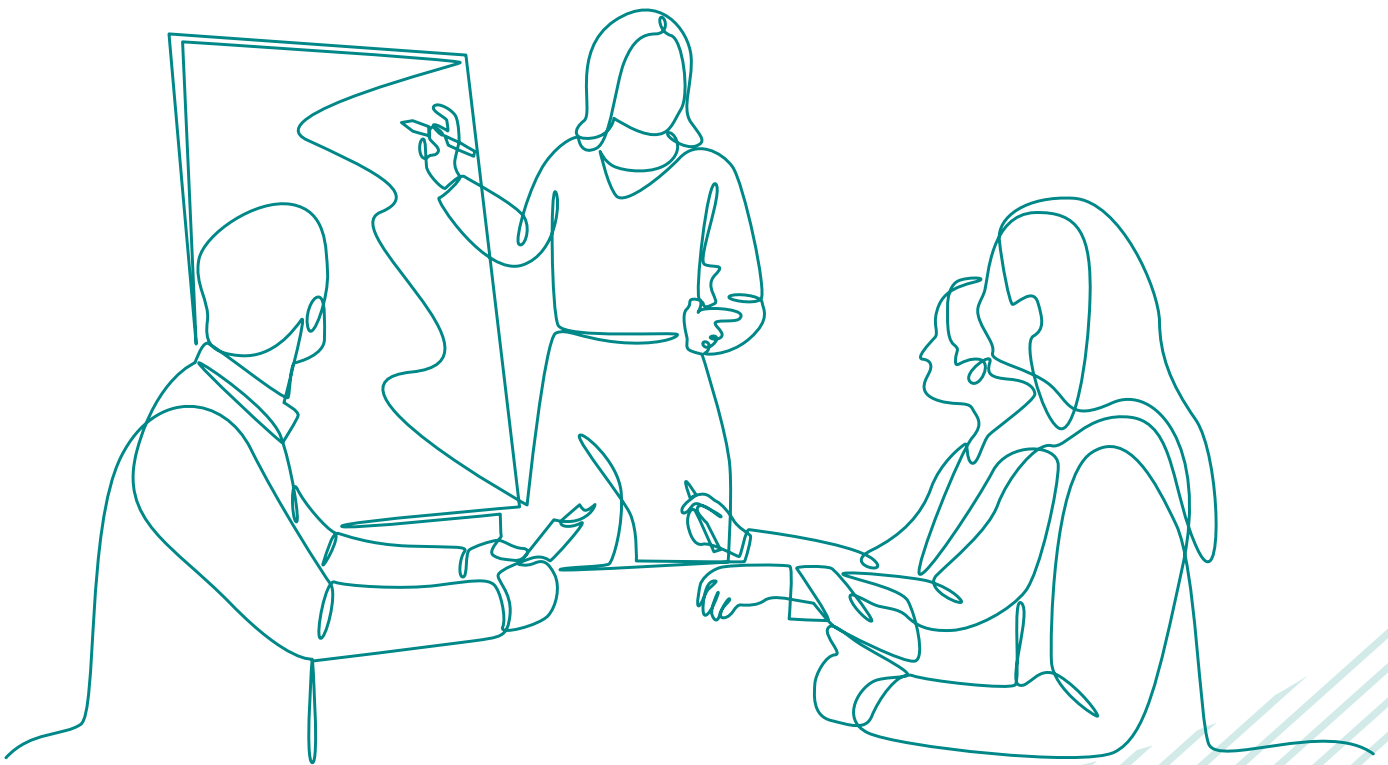
- ☐ Vermitteln Sie beim Kompetenzaufbau in der Verwaltung sowohl ein Grundwissen für alle als auch zielgruppenspezifisch erforderliches Spezialwissen.
- ☐ Investieren Sie in den Kompetenzaufbau in der breiten Bevölkerung. Hier haben sich niederschwellige Zugänge in Form von Informationsveranstaltungen bis hin zu Qualifizierungsmodulen etabliert. Erfolgversprechend sind alltagsnahe Themen, modular aufgebaute Angebote, die auf individuelle Bedarfe eingehen, und die Chance zum persönlichen Treffen, um neue digitale Lösungen gemeinsam erproben zu können.
- ☐ Unterstützen Sie auch Vereine und andere Schlüsselakteure beim Kompetenzaufbau.

TIPPS ZUM NACHLESEN



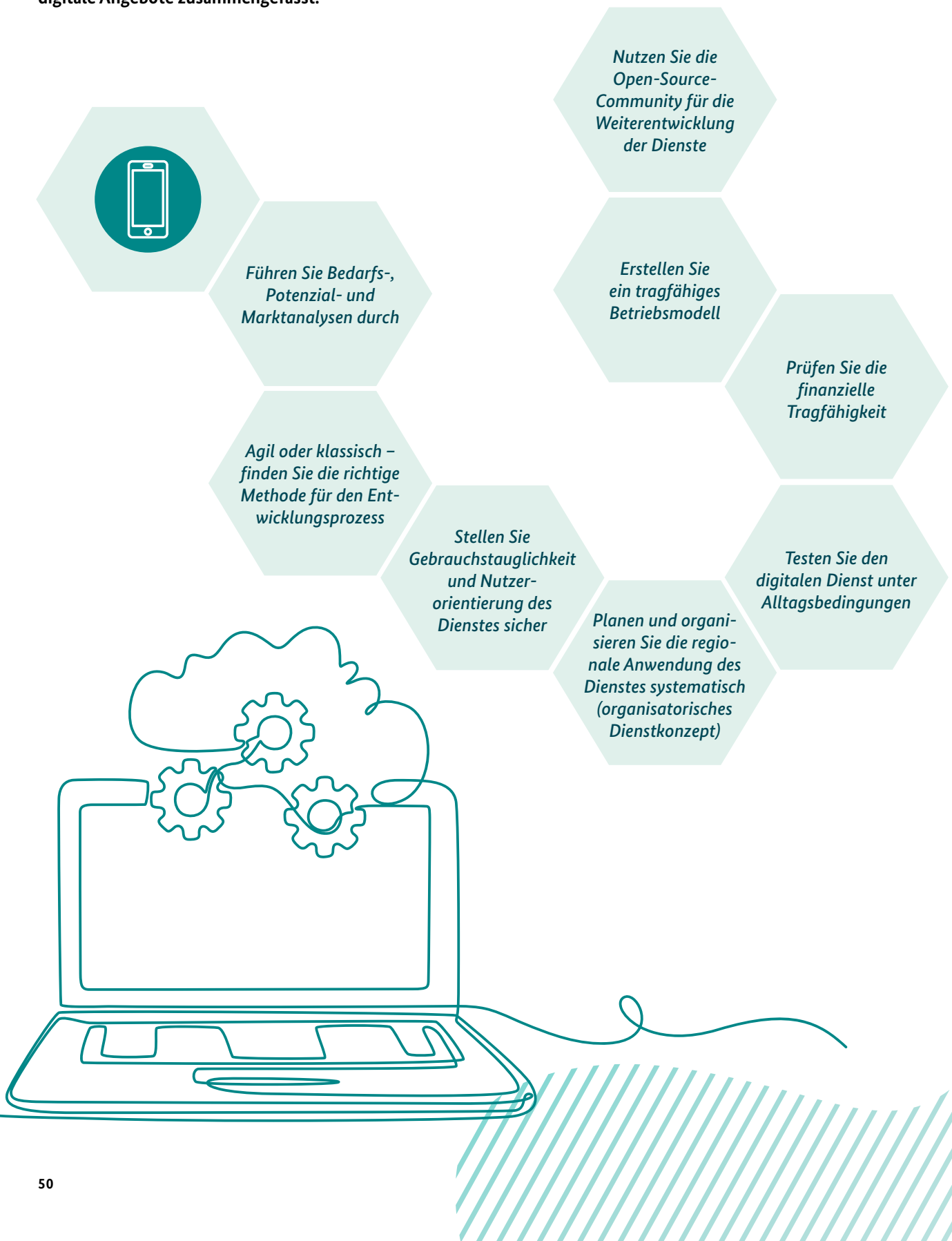
→ **Digitalisierungskompetenzen und Kompetenzaufbau für Smarte Landkreise**

Für weitere Informationen siehe
→ **Toolset Smarte.Land.Regionen**



4.5 Entwicklung digitaler Dienste

Unter dem Begriff digitaler Dienst werden Apps, Online-Portale, Cloud-Dienste, Social-Media, E-Learning-Plattformen, Softwarelösungen oder sonstige digitale Angebote zusammengefasst.



Für die Entwicklung digitaler Dienste müssen technische Expertise, Verwaltungs- und Nutzerexpertise in einem lösungsorientierten Prozess zusammengebracht werden. Hierbei können Kommunen zwischen zwei Ansätzen wählen, um digitale Dienste zur Stärkung der Daseinsvorsorge einzuführen:

- Entweder die Entwicklung einer neuen Software für einen digitalen Dienst in Kooperation mit einem Dienstleister oder
- Kauf einer bestehenden Software-Anwendung auf dem freien Markt (und ggf. Anpassung an individuelle Zwecke).

In beiden Fällen handelt es sich um einen Entwicklungsprozess. Hierfür ist nicht nur technische Expertise – für die Programmierung beziehungsweise Anpassung an bestehende infrastrukturelle Gegebenheiten und den konkreten Einsatzzweck – vonnöten. Vielmehr müssen zusätzlich auch die Prozesse und Anforderungen der öffentlichen Daseinsvorsorge berücksichtigt werden. Dies umfasst die Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen, die Integration in bestehende Verwaltungsprozesse und den sicheren sowie effizienten Zugriff auf relevante Datenbestände. Gerade die Gestaltung der Dateninfrastruktur und -nutzung erfordert eine enge Abstimmung zwischen IT- und Verwaltungsexpertise, um Schutz, Sicherheit und Verfügbarkeit von benötigten Daten zu gewährleisten.

Ebenso zentral ist die Einbindung der Nutzerexpertise, also die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Präferenzen der Endnutzenden, seien es Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen oder Verwaltungskräfte. Nur durch die frühzeitige Einbindung dieser Perspektive kann die Entwicklung nutzerfreundlicher und alltagsnaher Lösungen, die eine breite Akzeptanz finden, sichergestellt werden.

Darüber hinaus ist eine ganzheitliche Prozessorganisation nötig, um die unterschiedlichen Anforderungen zu koordinieren. Im Nachfolgenden sind zentrale Aspekte für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess aufgeführt.

Führen Sie Bedarfs-, Potenzial- und Marktanalysen durch



Wie gelingt's?

Eine gründliche Bedarfs-, Potenzial- und Marktanalyse bildet die Grundlage für die Entwicklung digitaler Dienste zur Daseinsvorsorge auf Landkreisebene. Welche Bedarfe und Präferenzen haben die Zielgruppen hinsichtlich des neu einzuführenden Dienstes? In der Praxis zeigt sich, dass viele Ideen, die auf dem Papier einen großen Mehrwert versprechen, von den Nutzergruppen nicht akzeptiert werden. Hier können zum Beispiel repräsentative Befragungen und Fokusgruppen innerhalb der Zielgruppe schnell Aufschluss geben; zum Beispiel darüber, ob eine Idee auf ausreichend hohes Interesse treffen wird beziehungsweise welche Voraussetzungen für eine Nutzung gegeben sein müssten.

- Im Anschluss an eine Bedarfsanalyse sollte eine Marktanalyse zur Suche vorhandener Lösungen durchgeführt werden. Dies ermöglicht eine fundierte Bewertung: Ist eine Eigenentwicklung notwendig oder kann eine bestehende Lösung angepasst und kosteneffizient integriert werden. Auch kommerziell verfügbare Lösungen, die für ähnliche oder verwandte Zwecke eingesetzt werden können, sowie Anwendungen aus dem Open-Source-Bereich sollten Teil der Analyse sein. Der im Rahmen des Modellvorhabens entwickelte Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL bietet eine Grundlage für eine weiterführende Markterkundung, da er einen strukturierten Überblick über verfügbare qualitätsgesicherte, digitale Dienste bietet.
- Ein zentraler Erfolgsfaktor bei der Entwicklung digitaler Dienste für die Daseinsvorsorge ist die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung aller betroffenen Schlüsselakteure. Erfolgreich eingebundene Akteure dienen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie als Unterstützende für die Implementierung.
- Auch die rechtlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen (wie beispielsweise Breitbandausbau oder vorhandene Mobility-Hubs) sind frühzeitig zu prüfen. Dies gilt insbesondere für Handlungsfelder, in denen ein umfassendes regulatorisches Regelwerk existiert, wie es auf den Gesundheitssektor zutrifft (zum Beispiel Abrechnungsprozedere zwischen Krankenkassen, Ärzteschaft und Patientin/Patient).
- Wichtig ist eine realistische Einschätzung der eigenen Ressourcen und Möglichkeiten für die Projektumsetzung innerhalb der bestehenden Verwaltungsstrukturen. Dazu zählen die Verfügbarkeit interner Kompetenzen, wie etwa methodische Expertise, der Zugang zu relevanten externen Akteuren sowie die Verankerung des Projekts in politische und administrative Strukturen.

Agil oder klassisch – finden Sie die richtige Methode für den Entwicklungsprozess



Wie gelingt's?

Die Wahl der richtigen Methode für den Entwicklungsprozess digitaler Dienste ist eine strategische Entscheidung. Sie beeinflusst maßgeblich den Projekterfolg. Klassische Projektmanagementansätze wie das Wasserfallmodell und agile Methoden wie Scrum bieten jeweils unterschiedliche Vorteile und Herausforderungen. Sie müssen sorgfältig abgewogen werden.

Klassische Projektmanagementansätze wie das Wasserfallmodell folgen einem festen Phasenplan und bieten vor allem in der öffentlichen Verwaltung Vorteile: mit einer hohen Planungssicherheit, klaren Strukturen und einer frühen Budgetplanung. Ihre geringe Flexibilität kann jedoch problematisch sein; insbesondere bei digitalen Projekten, die sich schnell wandelnden Anforderungen anpassen müssen.

Agile Methoden wie Scrum setzen auf Flexibilität, schrittweise Entwicklung und enge Einbindung der Nutzenden. Sie liefern früh erste Ergebnisse und helfen auf Rückmeldungen schnell zu reagieren – ein Vorteil für Kommunen, die so Akzeptanz fördern können. Gleichzeitig erfordern sie regelmäßige Abstimmungen und hohes Engagement, was gerade in Verwaltungen mit begrenzten Ressourcen zur Herausforderung wird. Zudem kann die fehlende Planungssicherheit bei externen Partnerinnen und Partnern zu Unsicherheit führen.

Hybride Ansätze, die die Stärken beider Methoden kombinieren, können für die Kommunalverwaltungen sinnvoll sein. So könnten beispielsweise konkrete Ziele und rechtliche Rahmenbedingungen in einer initialen Planungsphase geklärt werden, während die Umsetzung agilen Prinzipien folgt. Dieser Weg gewährleistet die notwendige Flexibilität, behält dabei aber die Planbarkeit, die im öffentlichen Sektor oft erforderlich ist.

Stellen Sie Gebrauchstauglichkeit und Nutzerorientierung des Dienstes sicher



Wie gelingt's?

Digitale Dienste für die Daseinsvorsorge müssen so gestaltet werden, dass sie von den Zielgruppen auch genutzt werden wollen. Usability (Gebrauchstauglichkeit) und der subjektive Mehrwert für die Zielgruppe (Nutzerorientierung) sind hier wichtige Kriterien.

Usability beschreibt die Fähigkeit einer Software, von den Nutzenden leicht, effektiv und zufriedenstellend verwendet zu werden und so spezifische Ziele zu erreichen. Die subjektive Zufriedenheit ist ebenfalls entscheidend. Mit Usability-Tests lassen sich diese Kriterien systematisch prüfen und Schwachstellen frühzeitig identifizieren. Dabei führen üblicherweise repräsentative Nutzende aus der Zielgruppe bestimmte Aufgaben mit der Software aus, während ihre Interaktionen beobachtet und analysiert werden. Nutzungserlebnisse und Verbesserungspotenziale können zusätzlich mit Interviews und Fragebögen ermittelt werden. Diese Ergebnisse fließen direkt in die Optimierung der Software ein und stellen sicher, dass sie nicht nur funktional, sondern auch praktisch und benutzerfreundlich ist.

Ebenso wichtig ist die Nutzerorientierung. Diese bezieht sich auf den wahrgenommenen subjektiven Mehrwert und Nutzen eines Dienstes. Der Nutzen umfasst sowohl konkrete Vorteile wie Zeit- und Kostenersparnis als auch immaterielle Werte wie Zufriedenheit oder soziale Anerkennung. Die Qualität der Nutzerorientierung hat mehrere Dimensionen. Besonders im Gesundheitssektor spielen vertrauensbildende Faktoren wie Fachkompetenz und Seriosität eine zentrale Rolle. Ein weiterer wesentlicher Qualitätsfaktor ist häufig die Aktualität der Daten – besonders bei digitalen Diensten, die eine Übersicht über bestehende Angebote (zum Beispiel kulturelle Angebote) schaffen wollen. Gefragt sind effiziente Prozesse für eine möglichst automatisierte, kontinuierliche Aktualisierung der Daten. Damit soll die Qualität der Rechercheergebnisse und damit auch der Mehrwert für die Zielgruppe auf einem möglichst hohen Niveau gewährleistet werden. Für die Erhebung der Nutzerorientierung bieten sich Fokusgruppen, also sorgfältig ausgewählte Mitglieder der Zielgruppe, an.

Planen und organisieren Sie die regionale Anwendung des Dienstes systematisch (organisatorisches Dienstkonzept)



Wie gelingt's?

Um ein digitales Angebot mit Leben zu füllen, müssen die zugrundeliegenden Prozesse sowie die Rollen und Aufgaben aller verwaltungsinternen Akteure definiert sein. Oftmals müssen zudem Akteure außerhalb der öffentlichen Verwaltung für eine aktive Mitwirkung gewonnen werden. Bei der Einführung digitaler Dienste in der Daseinsvorsorge sollte das Augenmerk daher nicht rein primär auf einer geeigneten Software-Lösung liegen. Viel wichtiger ist, dass der Dienst vor Ort auch „funktioniert“ und alle zusätzlichen Rahmenbedingungen über die reine Software-Lösung hinaus klar definiert und umgesetzt werden. Hierzu ist ein organisatorisches Dienstkonzept erforderlich, das sowohl technologische wie auch organisatorische Voraussetzungen und Bedarfe berücksichtigt. Dieses sollte bereits parallel zur Softwareentwicklung oder Auswahl derselben erstellt werden. In der Praxis bedeutet dies: erforderliche Akteure frühzeitig einbinden, Informationen sammeln, Daten aufbereiten und einpflegen sowie Zuständigkeiten und Kommunikationswege festlegen.

CHECKLISTE FÜR EIN ORGANISATORISCHES DIENSTKONZEPT AM BEISPIEL DES DIENSTES KOMMUNALE RÄUME



- ☐ Benötigte Verwaltungsressourcen ermitteln und zur Verfügung stellen
- ☐ Akteursanalyse durchführen (Raumanbietende wie Ortsgemeinden, Vereine, Privatanbietende, Pfarrheime, Schulen etc.)
- ☐ Kontaktaufnahme mit Raumanbietenden (gegebenenfalls Absichtserklärung abschließen)
- ☐ Informationsveranstaltung und Schulung von Raumanbietenden (gegebenenfalls Bedienungsanleitung erstellen)
- ☐ Festlegung von Zuständigkeiten und Unterstützung der Raumanbietenden, erforderliche Daten einzustellen
- ☐ Kommunikationswege festlegen (Community-Management) und Marketingmaßnahmen durchführen
- ☐ Kontinuierliche Pflege und Aktualisierung der Daten

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Der Flyer zu PocketDorf Mein Dorfnetzwerk

Die Open-Source-Webanwendung PocketDorf im Landkreis Bad Kissingen

Die im Landkreis Bad Kissingen entwickelte Open-Source-Webanwendung *PocketDorf* wird auch nach Ende des Modellvorhabens weiterbetrieben. Der Landkreis übernimmt das Hosting und den Kundenservice. Hierzu stellt er personelle Ressourcen zur Verfügung. Ferner gibt es in jeder beteiligten Gemeinde Administratoren. In einem anschließenden bayerischen Förderprogramm wird *PocketDorf* um Features im Bereich Pflege-Netzwerke weiterentwickelt und ausgerollt.

→ [weitere Informationen](#)

Der in diesem Zusammenhang anfallende personelle und zeitliche Aufwand kann je nach der Konzeption des betreffenden digitalen Dienstes erheblich sein und sollte nicht unterschätzt werden. Zumal für den Betrieb digitaler Dienste die fortwährende Wartung und regelmäßige Aktualisierung sicherzustellen ist. Der diesbezügliche Aufwand betrifft nicht nur die für das Hosting verantwortliche Stelle, sondern möglicherweise auch die Fachstellen, welche den Dienst inhaltlich betreuen.

Fortlaufendes Nutzerfeedback ist entscheidend: Durch regelmäßige Anpassungen auf Basis dieser Resonanz lässt sich der Dienst kontinuierlich weiterentwickeln

und an veränderte Bedürfnisse sowie neue technologische Anforderungen anpassen. Auch für Betreuung und Pflege der Inhalte (Content), Moderation der Interaktion mit Nutzenden (Community-Management) und Koordination der Weiterentwicklung sind entsprechende Konzepte zu entwickeln sowie Kosten und Personalbedarfe einzuplanen.

Wie aufwendig es sein kann, einen Dienst mit Leben zu füllen, verdeutlicht das innovative Versorgungskonzept im Landkreis Neustadt an der Waldnaab, das aus Dienstentwicklung und einem umfangreichen organisatorischen Dienstkonzept besteht.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Im Landkreis Neustadt an der Waldnaab wurde ein neues Sachgebiet Digitalisierung geschaffen.

Konzept zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung im Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab zielte im Handlungsfeld Gesundheit darauf, Versorgungslücken im Gesundheitsbereich zu schließen, um die haus- und fachärztliche Versorgung in der Fläche sicherzustellen.

Im Ergebnis entstand das innovative Versorgungskonzept *NEW SmartMed*. Im Rahmen von *NEW SmartMed* übernehmen speziell geschulte medizinische Fachangestellte (MFA) die von Ärztinnen und Ärzten delegierbaren medizinischen Leistungen. Dazu zählen beispielsweise Blutentnahmen, Blutzucker- und Blutdruckmessungen sowie Verbandwechsel. Diese Leistungen werden entweder in

einer eigens eingerichteten Projektpraxis oder bei Bedarf direkt bei den Patientinnen und Patienten zu Hause durch MFA-Personal erbracht. MFA-Personal, das bei einem sozialen Träger angestellt ist, wird über den Landkreis finanziert und steht den Ärztinnen und Ärzten kostenfrei zur Verfügung.

Zur Unterstützung wurde eine Drittanbietersoftware zugekauft, die die Nutzung telemedizinischer Technologien ermöglicht (medflex). Bei Bedarf können Ärztinnen und Ärzte per Videosprechstunde zugeschaltet werden. So lassen sich auch ärztliche Fragen der Patientinnen und Patienten schnell klären. Einer flexiblen und effizienten Betreuung ohne weite Wege für die Patientinnen und Patienten steht so nichts mehr im Wege.

NEW SmartMed wurde in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse entwickelt. Gemeinsam konnte ein Selektivvertrag nach § 140 SGB V unterzeichnet werden. Dieser ermöglicht es Krankenkassen, Verträge direkt mit bestimmten Leistungserbringern oder Gruppen von Leistungserbringern abzuschließen. Diese Verträge zielen darauf ab, eine besondere Versorgung der Versicherten zu gewährleisten.

→ **weitere Informationen**

Testen Sie den digitalen Dienst unter Alltagsbedingungen



Wie gelingt's?

Ein ausreichend langer Pilotbetrieb unter realen Alltagsbedingungen ist von entscheidender Bedeutung für die Einschätzung, ob ein digitaler Dienst verstetigt werden kann. Somit lässt sich feststellen, ob der Dienst tatsächlich die Bedürfnisse der Nutzenden erfüllt, ob er in den Arbeitsalltag der Verwaltungsangestellten und anderen Akteure integriert werden kann, ob er aus der Sicht aller beteiligten Gruppen (Nutzende, Anbietende, Behörden) die gewünschte Akzeptanz erreicht und wie hoch die Kosten und realisierten Einsparungen vor Ort sind. Er dient nicht nur der Sicherstellung der vollen Funktionsfähigkeit des Dienstes, sondern auch zur Überprüfung der zuvor getätigten organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Planungen. Zudem bietet der Testbetrieb die Chance, Fragen zur Finanzierung und zur langfristigen Tragfähigkeit (Betriebsmodell) des Dienstes zu klären.

Ein Testbetrieb in einem realen Umfeld bedeutet, dass der Dienst entweder für einen ausreichend großen Teil der Zielgruppe oder für die gesamte Zielgruppe zur Nutzung freigegeben wird. Nach einem vorher bestimmten Zeitraum werden die Erfahrungen sorgfältig ausgewertet. Der Testbetrieb sollte zumindest einige Monate dauern. Eine Empfehlung zur Mindest-Teilnehmendenzahl lässt sich nicht unabhängig von der Art des Dienstes abgeben; sie dürfte jedoch in der Regel bei einigen Dutzend liegen. Zudem ist darauf zu achten, dass die Teilnehmenden die Vielfalt der Zielgruppe angemessen widerspiegeln.

Für die Auswertung des Pilotbetriebs empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit einer externen, unabhängigen Organisation, die über entsprechende Expertise verfügt, auch im Hinblick auf einen Vergleich mit dem Erfolg ähnlicher Entwicklungsprozesse in anderen Kommunen. Die Auswertung sollte relevante Daten von Beginn an systematisch erheben. Dazu gehören sowohl quantitative Daten wie Nutzungsstatistiken oder Kostendaten als auch qualitative Aspekte, wie Feedback von Nutzenden oder Mitarbeitenden.

Prüfen Sie die finanzielle Tragfähigkeit



Wie gelingt's?

Digitale Dienste für die Daseinsvorsorge auf der Landkreisebene sind in aller Regel sogenannte freiwillige Leistungen. Sie gehen meist über die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtaufgaben hinaus und werden von den Kommunen nach eigenem Ermessen angeboten, sofern hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Voraussetzung ist, dass jeder neue Dienst einen Mehrwert für den Landkreis erzeugen muss. Dieser Mehrwert kann sich auf unterschiedliche Weise zeigen: durch eine spürbare Verbesserung der Qualität bestehender Leistungen, durch die Einsparung personeller oder finanzieller Ressourcen oder durch die Schaffung von Anreizen, die den Zugang zu kommunalen Dienstleistungen erleichtern.

Häufig sind die Vorteile digitaler Dienste erst langfristig sichtbar, während die Entwicklung und der Betrieb solcher Lösungen bereits kurz- bis mittelfristig erhebliche Investitionen erfordern. Zudem lassen sich Qualitätssteigerungen, etwa durch eine höhere Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger oder eine bessere Erreichbarkeit von Angeboten, oft nur schwer in monetären Werten ausdrücken. Die Einführung digitaler Dienste belastet kommunale Haushalte, ohne dass unmittelbar Einsparungen oder Effizienzgewinne spürbar werden.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Kosten-Nutzen-Analyse. Für Vorausberechnungen dieser Art können, falls der Dienst andernorts bereits etabliert ist, vorhandene Studien oder Erfahrungsberichte anderer Kommunen genutzt werden. Oftmals basiert eine belastbare Kosten-Nutzen-Berechnung jedoch auf den Daten aus dem Pilotbetrieb im eigenen Landkreis. Eine überzeugende Kosten-Nutzen-Abwägung und die frühzeitige Wahl eines geeigneten Betriebsmodells erleichtern die politische Unterstützung für den Betrieb eines digitalen Dienstes.

Erstellen Sie ein tragfähiges Betriebsmodell



Wie gelingt's?

Für das Betriebsmodell kommen verschiedene Optionen in Betracht: von der vollständigen Übernahme durch die öffentliche Hand über öffentlich-private Partnerschaften bis hin zu einer vollständigen Auslagerung an externe Anbietende. Das gewählte Modell soll nicht nur wirtschaftlich, sondern auch organisatorisch und rechtlich tragfähig sein.

Ein tragfähiges Betriebsmodell basiert zunächst auf einer realistischen Kostenkalkulation für technische Infrastruktur, Wartung, Weiterentwicklung sowie den Personalaufwand – zum Beispiel für den Betrieb, Schulungen der Nutzenden und den technischen Support. Es berücksichtigt mögliche Einsparungen und Finanzierungsquellen und legt klare Zuständigkeiten für den Betrieb und die Weiterentwicklung des Dienstes fest. Dabei können unterschiedliche Akteure als Betreibende auftreten:

- Kommerzielle Dienstleister, die digitale Leistungen in einem wirtschaftlichen Rahmen anbieten und dabei auf Kostendeckung oder Gewinn ausgerichtet sind;
- öffentliche Verwaltungen, die solche Dienste als Teil ihrer Daseinsvorsorge betreiben und meist über öffentliche Mittel finanzieren, ggf. auch in Formen der interkommunalen Zusammenarbeit;
- gemeinnützige Träger, die oft projektbasiert oder durch Fördermittel agieren und besonderen Wert auf gesellschaftlichen Nutzen legen; sowie
- Mischmodelle, bei denen beispielsweise öffentliche Stellen mit externen Dienstleistern oder zivilgesellschaftlichen Organisationen kooperieren, um Synergien zu nutzen und Effizienz sowie Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Zur Finanzierung können je nach Handlungsfeld auch Zahlungsbeiträge der Nutzenden oder Anbietenden herangezogen werden.

Nutzen Sie die Open-Source-Community für die Weiterentwicklung der Dienste



Wie gelingt's?

Die Veröffentlichung eines digitalen Dienstes als Open-Source-Anwendung kann eine vielversprechende Option für die Verstetigung von Entwicklungsprozessen auf Kommunalebene darstellen.

Durch die Nutzung von Open-Source-Lizenzierung eröffnet sich die Möglichkeit, die Anwendung weiterzuentwickeln, anzupassen und in die jeweiligen vorhandenen Systeme zu integrieren. Dies kann die Nachhaltigkeit des Projekts sicherstellen, da verschiedene Interessengruppen ihren eigenen Input leisten und die Anwendung mit neuen Funktionen bereichern – und diese wiederum öffentlich zur Verfügung stellen. Insbesondere bei kommunalen digitalen Lösungen, deren kontinuierliche Weiterentwicklung aufgrund begrenzter Ressourcen und Fachkenntnisse oftmals nur schwer zu realisieren ist, stellt die Open-Source-Option eine wertvolle Möglichkeit dar, die Innovationskraft einer breiten, engagierten Community zu nutzen. Um eine digitale Anwendung als Open-Source bereitzustellen,

- müssen zunächst die Eigentumsrechte geklärt und
- eine geeignete Lizenz (zum Beispiel MIT, Apache 2.0 oder EUPL) gewählt werden, wozu die Zusammenarbeit mit spezialisierten Juristen zu prüfen ist.
- Anschließend sollte der Quellcode strukturiert, dokumentiert und mit einem klaren Governance-Modell (Wer darf Änderungen vorschlagen? Wer setzt Prioritäten fest?) versehen werden, bevor er über eine Plattform wie GitHub oder GitLab veröffentlicht wird.
- Darüber hinaus stellt sich die Frage der langfristigen Pflege und Wartung des Quellcodes. Eine klare Struktur und eindeutige Verantwortlichkeiten innerhalb der Community erleichtern die fortlaufende Nutzung und Weiterentwicklung. Es ist zu prüfen, ob die notwendigen Ressourcen vorhanden sind, um eine dauerhafte Qualitätssicherung zu gewährleisten, insbesondere wenn keine zentrale Instanz mit der Verwaltung des Codes betraut ist.

Wenn weder die Kommune noch die kooperierenden Akteure der Daseinsvorsorge die nötige technische Expertise haben, um die Open-Source-Lösung sinnvoll zu implementieren und weiterzuentwickeln, sollten externe Fachleute hinzugezogen werden.

CHECKLISTE ZUR ENTWICKLUNG DIGITALER DIENSTE



- ☐ Führen Sie eine gründliche Analyse der Bedarfe und Präferenzen der Zielgruppen des Dienstes durch.
- ☐ Analysieren Sie bestehende Lösungen und den Markt, um Synergien zu identifizieren und unnötige Eigenentwicklungen zu vermeiden.
- ☐ Prüfen Sie frühzeitig rechtliche Vorgaben, Datenschutzbestimmungen und andere regulatorische Anforderungen, die für den Dienst relevant sein könnten.
- ☐ Achten Sie auf eine Integration in bestehende Verwaltungsprozesse sowie die Verfügbarkeit aller für den Dienst erforderlichen Daten.
- ☐ Identifizieren und binden Sie relevante Stakeholder ein, auch um Ihre Ideen auf Umsetzbarkeit zu prüfen und die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung sicherzustellen.
- ☐ Beginnen Sie frühzeitig mit der Entwicklung einer Umsetzungsstrategie des digitalen Dienstes, die technologische, organisatorische, personelle und finanzielle Erfordernisse berücksichtigt und Optionen für das Betriebsmodell spezifiziert.
- ☐ Stellen Sie sicher, dass der digitale Dienst benutzerfreundlich, effizient und gut zugänglich ist. Prüfen Sie zum Beispiel durch Usability-Tests, ob er echten Mehrwert bietet, etwa in Form von Zeitersparnis, höherer Effizienz oder besserer Zugänglichkeit.
- ☐ Führen Sie einen Pilotbetrieb des Dienstes unter Alltagsbedingungen durch.
- ☐ Klären Sie, ob für die Weiterentwicklung der Lösung die Open-Source-Community genutzt werden kann.

TIPPS ZUM NACHLESEN



Sie wollen mehr erfahren? Nutzen Sie auch die Praxisleitfäden zu *Comby*, *kuubu*, *Kommunale Räume*⁷ und *LandWohl* und erhalten Sie alle wichtigen Informationen von Einführung bis Monitoring auf einen Blick.



Weitere Informationen zu → *Comby*, → *kuubu*, → *Kommunale Räume* und → *LandWohl*

Für weitere Informationen siehe
→ **Toolset Smarte.Land.Regionen**



7 Der im Praxisleitfaden benannte Dienst „LandRäume“ wurde im Anschluss an den Entwicklungsprozess umbenannt in „Kommunale Räume“.

4.6 Welche digitalen Lösungen gibt es schon? – Lassen Sie sich auf dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL inspirieren!

Der Markt für digitale Anwendungen im Bereich der Daseinsvorsorge ist derzeit noch fragmentiert und unübersichtlich. Viele digitale Lösungen sind nicht speziell auf die Bedürfnisse von Landkreisen beziehungsweise Kommunen zugeschnitten. Entweder wurden sie für größere Städte oder privatwirtschaftliche Akteure entwickelt, oder sie decken nur einzelne Aspekte einer ganzheitlichen Verwaltungs- oder Serviceleistung ab. Gleichzeitig fehlen eine zentrale Übersicht oder einheitliche Qualitätsstandards, an denen sich Landkreise orientieren können. Hinzu kommt, dass die Rahmenbedingungen – etwa in Bezug auf Datenschutz, Interoperabilität mit bestehenden Systemen oder langfristige Wartung – in der öffentlichen Verwaltung besondere Anforderungen stellen. Viele Landkreise stehen daher vor der Herausforderung, die langfristige Tragfähigkeit und Finanzierung einer Lösung zu bewerten, ohne dabei über ausreichende Markterfahrung oder IT-Ressourcen zu verfügen. Zudem erfordert die Entscheidung für einen digitalen Dienst oft eine Abstimmung mit verschiedenen Stakeholdern, darunter Fachabteilungen, politische Entscheidungstragende, IT-Dienstleister oder private Akteure. Dies kann den Auswahlprozess erheblich verlangsamen und verkomplizieren.

Nutzen Sie den Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL, um qualitätsgesicherte Dienste zu finden



Wie gelingt's?

Der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL bietet eine von Expertinnen und Experten kuratierte Übersicht über verfügbare digitale Dienste, die alle Kommunen für die Daseinsvorsorge nutzen können. Verwaltungsangestellte können mit den Anbietenden einer Anwendung, an der sie Interesse haben, in Verbindung treten und individuelle Vereinbarungen über Betrieb, Integration mit bestehenden IT-Systemen und Bezahlung treffen. Auf diese Weise lassen sich kostspielige Eigenentwicklungen vermeiden oder in ihrem Umfang reduzieren; sofern auf Teilkomponenten auf dem Markt verfügbarer Anwendungen zurückgegriffen wird. Darüber hinaus können Kommunen auf dem Marktplatz mit anderen Kommunen in Kontakt treten, um von deren Erfahrungen zu profitieren.

Wie alle Beschaffungen im öffentlichen Sektor müssen sich auch Ausschreibungen und Vergaben für digitale Lösungen an den jeweiligen formellen Verfahrensvorschriften orientieren. Die Marktrecherche anhand des Marktplatzes DEUTSCHLAND.DIGITAL kann eine Ausschreibung nicht ersetzen, diese aber vereinfachen, indem sie Auskunft zu Fragen gibt, die in den Ausschreibungsspezifikationen zu berücksichtigen sind, zum Beispiel im Bereich Interoperabilität mit bestehenden Systemen.

Platzieren Sie digitale Dienste auf dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL



Wie gelingt's?

Wurde eine eigene digitale Anwendung entwickelt und erfolgreich erprobt, so sollte sie auf dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL platziert werden – nicht nur, um anderen Kommunen zu helfen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, sondern auch, um:

- von den Erfahrungen und Bewertungen anderer Kommunen, welche die gleiche oder eine ähnliche Anwendung bereits bei sich nutzen, zu profitieren;
- Potenziale zur Kooperation bei der Weiterentwicklung der Lösung zu identifizieren und auszuschöpfen;
- die Bedingungen für die langfristige Finanzierung der Lösung zu verbessern, zum Beispiel durch die Einnahme von Lizenzgebühren.

CHECKLISTE ZUR NUTZUNG DES MARKTPLATZES DEUTSCHLAND.DIGITAL



- ☐ Führen Sie die Marktrecherche mit dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL durch.
- ☐ Nutzen Sie den Marktplatz, um mit anderen Kommunen, welche die Anwendung, an der Sie interessiert sind, bereits nutzen, in Kontakt zu treten und von deren Erfahrungen zu profitieren.
- ☐ Haben Sie eine eigene Anwendung (mit-) entwickelt, die für andere Kommunen von Interesse sein könnte, platzieren Sie sie auf dem Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL.

INSPIRATION AUS DER PRAXIS



Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL

Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL

Wie können Kommunen digitale Lösungen finden, die wirklich passen und umsetzbar sind – einfach, geprüft und praxisnah? Die Antwort liefert der Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL, der ohne Anmeldung für alle Kommunen, Landkreise und Interessierten frei zugänglich ist. Er ermöglicht eine schnelle und einfache Suche nach qualitätsgesicherten digitalen Lösungen und Beratungsleistungen.

→ *weitere Informationen*

→ *Oder erfahren Sie auch mehr im Kapitel 3*

5

Der Blick nach vorne – Empfehlungen für Bund und Länder

Die auf Basis des Modellvorhabens abgeleiteten Empfehlungen richten sich an Bund und Länder und umfassen fünf Bereiche: das Design von Fördermaßnahmen, die Berücksichtigung von Digitalisierung als Querschnittsthema in integrierten Konzepten ländlicher Entwicklung, den Netzwerkaufbau und Ausbau des Wissenstransfers, die Förderung der Skalierung digitaler Dienste und das Schließen von Forschungslücken.

Design von Fördermaßnahmen des Bundes

Im Bereich der Digitalisierung zeigen sich erhöhte Anforderungen, den Weg von Konzept- zu Umsetzungsphase schon durch die Fördermodalitäten so gut wie möglich auszugestalten. Etablierte Vorgehensweisen, wie zum Beispiel Vorstudien, Bedarfs- und Marktanalysen sowie Konzept- und Umsetzungsphasen haben sich bewährt und legen einen erfolgreichen Grundstein für die jeweilige Projektlaufzeit. Wichtig bleibt, die entsprechenden Maßnahmen auf die zukünftigen Zuwendungsempfänger zuzuschneiden.

Unterstützungsleistungen während der Umsetzung

Viele Ansätze, die im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen erprobt wurden, haben sich bewährt und können bei weiteren Fördermaßnahmen berücksichtigt werden. Hierzu zählt vor allem die Beratung der Landkreise durch die IT-Prozessbegleitung in Fragen der Digitalisierung. Sie unterstützte nicht nur die Umsetzung der geförderten Projekte, sondern gab darüber hinaus weitere Impulse zur digitalen Transformation in die Landkreisverwaltungen.

Auch die regelmäßigen, mehrtägigen Treffen zum Wissenstransfer wurden als Erfolg bewertet und gaben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Projekte. Ferner unterstützten sie die Vernetzung der Zuwendungsempfänger untereinander.

Ebenso hat sich die wissenschaftliche Begleitforschung aus Sicht der Landkreise bewährt. Durch die regelmäßigen Interviews und Berichte waren die Landkreise beispielsweise auch zur Selbstreflexion angehalten.

Insbesondere zu Beginn des Modellvorhabens haben administrative und förderrechtliche Anforderungen die Landkreise vor Herausforderungen gestellt. Da die rechtlichen Vorgaben der Förderpraxis kaum änderbar sind, empfiehlt es sich, wie im Modellvorhaben praktiziert, zu Beginn einer Fördermaßnahme ein Webinar zur formalen Abwicklung für Zuwendungsempfänger anzubieten.

Digitalisierung als Querschnittsthema in integrierten Konzepten ländlicher Entwicklung stärker berücksichtigen

Digitalisierung in der Daseinsvorsorge sollte als Querschnittsthema noch stärker in Kreisentwicklungsstrategien und der Regionalentwicklung verankert werden, auch um zentrale Stakeholder und Entscheidungsträger vor Ort zu sensibilisieren. Die Chancen einer digitalen Transformation in der Daseinsvorsorge auf Landkreisebene sollten in Form von erfolgreichen und übertragbaren Ansätzen stärker publik gemacht werden. Die strategisch-konzeptionelle Klammer für die Bündelung und Abstimmung von Handlungsansätzen und zugehörigen Maßnahmen bildet auf Ebene von Städten und Gemeinden ein integriertes kommunales/gemeindliches Entwicklungskonzept (IKEK/IGEK), auf interkommunaler Ebene ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) und auf Landkreisebene eine Kreisentwicklungsstrategie. Für diese strategischen Grundlagen der Kreisentwicklung wird empfohlen, das Thema der Digitalisierung im Kontext der Daseinsvorsorge noch stärker als bisher zu berücksichtigen. Oftmals wird Digitalisierung als separates Fachkonzept berücksichtigt.

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) mit dem Förderbereich 1 „Integrierte ländliche Entwicklung (ILE)“ bietet bereits einen guten Rahmen für die digitale Transformation. Ferner könnte der Bund weitere Anreize schaffen, damit sich Kommunen stärker mit der digitalen Transformation beschäftigen. Zum einen geschieht dies bereits durch das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen und andere Vorhaben im Rahmen von BULEplus sowie über weitere Fördermaßnahmen anderer Ressorts. Zum anderen könnten künftige Fördermittel stärker an die thematische Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation in integrierten Konzepten ländlicher Entwicklung gekoppelt werden.

Netzwerke auf Bundes- und Landesebene aufbauen und Wissenstransfer stärken

Der Austausch mit anderen Landkreisen im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen wurde immer wieder als Erfolgsfaktor benannt. Daher sollte der Aufbau und die Unterstützung von Netzwerken zur Förderung des Austausches zwischen Landkreisen und Kommunen zu Themen rund um die Verbesserung der Daseinsvorsorge durch Digitalisierung unterstützt werden. Konkret könnte über einen künftigen organisierten Wissenstransfer zwischen Landkreisen in ländlichen Regionen unter dem Motto „Voneinander Lernen“ nachgedacht werden. Nicht nur Landkreisverwaltungen stehen zudem vor der Herausforderung, Personal mit Digitalisierungskompetenz zu finden und zu halten. Auch aufgrund des Fachkräftemangels insgesamt auf dem Land sollte der Kompetenzaufbau in Form von Schulungsangeboten berücksichtigt werden. Personalfluktuations bedeutet an vielen Stellen Erfahrungs- beziehungsweise Kompetenzverlust. Dem Wissenstransfer kommt damit eine immer wichtigere Rolle zu.

In diesem Zusammenhang sollte auf bestehende Leitfäden und Best Practice-Beispiele zurückgegriffen werden. Das im Rahmen von Smarte.Land.Regionen entwickelte Toolset bietet dafür bereits eine gute Grundlage. Empfohlen wird dessen zukünftige Aktualisierung, Erweiterung und Bewerbung. Das kann beispielsweise in Form von Konferenzen, kollegialem Austausch und/oder bedarfsorientierten Online-Formaten geschehen.

Skalierung digitaler Dienste auf Bundes- und Landesebene fördern

Bund und Länder sollten prüfen, wie sie die vorhandenen digitalen Dienste in verschiedenen lokalen und regionalen Kontexten in die Praxis bringen können – statt primär neue Anwendungen zu fördern. Angesichts der wachsenden Zahl digitaler Lösungen seit Beginn des Modellvorhabens könnte ein stärkerer Fokus auf die Umsetzung bewährter Angebote in den Kommunen die digitale Daseinsvorsorge spürbar voranbringen.

Wichtig ist dabei, die digitale Skalierung nicht nur technisch zu denken, sondern gezielt die bestehenden Arbeitsabläufe und Formen der Zusammenarbeit in der Daseinsvorsorge anzupassen. Das betrifft sowohl die Mitarbeitenden in den Kreisverwaltungen als auch Partnerinnen und Partner etwa aus den Bereichen Mobilität, Gesundheit oder Arbeitsmarkt. Wie das aktuelle Modellvorhaben gezeigt hat, ist die Entwicklung passender organisatorischer Konzepte oft eine große Herausforderung für die Kommunen.

In dem Zusammenhang wird eine Skalierungsförderung mit höherer Eigenbeteiligung empfohlen, um die digitale Transformation in die Breite zu tragen, beispielsweise in Form einer Anschubfinanzierung. Neue Fördervorhaben sollten den Fokus noch stärker auf die praktische Umsetzung und Skalierung vorhandener digitaler Dienste legen und es sollte geprüft werden, ob diese Art Förderprojekte durch passendere Evaluationskonzepte begleitet werden können.

Beratung und Förderung im Bereich nachhaltige Betriebsmodelle für digitale Dienste der Daseinsvorsorge

Beratungs- und Förderbedarf besteht zu nachhaltigen Betriebsmodellen für digitale Dienste in der Daseinsvorsorge ländlicher Regionen. Kommerzielle Anbietende betrachten diese oft als wenig attraktiv. Die Nutzerzahlen sind meist noch gering und eine wirtschaftliche Tragfähigkeit lässt sich schwer abschätzen.

Kommunen haben nur begrenzte finanzielle Mittel für freiwillige Leistungen zur Verfügung. Umso wichtiger sind alternative Finanzierungs- und Organisationsmodelle, die digitale Dienste langfristig tragfähig machen. Möglich sind etwa genossenschaftliche Strukturen, hybride Geschäftsmodelle mit gemeinwohlorientierten und unternehmerischen Elementen oder Public-Private-Partnerships, bei denen öffentliche und private Akteure gemeinsam Lösungen erarbeiten. Auch direkte Beiträge der Nutzenden könnten eine Rolle spielen. Gleichzeitig eröffnen digitale Technologien neue Chancen, um Effizienz und Skalierbarkeit zu steigern: Künstliche Intelligenz und datenbasierte Bedarfsanalysen helfen dabei, den Bedarf besser vorherzusagen und Ressourcen gezielt einzusetzen.

Viele Landkreise verfügen allein nicht über genügend Ressourcen oder Finanzkraft. Daher ist die Zusammenarbeit über Landkreisgrenzen hinweg ein wichtiger Punkt, um digitale Dienste eigenständig anzubieten. Gleichzeitig braucht es praxisbezogene Forschung zu den bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen: Häufig behindern aktuelle Vorschriften innovative Betriebsmodelle oder machen ihre Umsetzung unnötig kompliziert. Es gilt zu prüfen, welche gesetzlichen Anpassungen nötig wären, um neue Ansätze zu ermöglichen – ohne dabei zentrale Prinzipien der Daseinsvorsorge wie flächendeckende Versorgung und soziale Gerechtigkeit zu gefährden.

DER MARKTPLATZ DEUTSCHLAND. DIGITAL ALS EIN ZENTRALER BAUSTEIN ZUR SKALIERUNG DIGITALER DIENSTE


Der im Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen entwickelte Marktplatz DEUTSCHLAND.DIGITAL trägt bereits zur Skalierung digitaler Dienste bei, indem er deren Auffindbarkeit im Netz wesentlich verbessert. Die Nutzung des Marktplatzes ist bis Ende 2026 sowohl für Kommunen als auch für Anbietende kostenfrei. Erst nach Projektende könnten Nutzungsentgelte für bestimmte Funktionen anfallen. Der Erwerb von Lösungen oder Beratungsleistungen erfolgt jedoch weiterhin direkt über die Anbietenden, unabhängig vom Marktplatz, und zu deren eigenen Konditionen. Die zentrale Rolle des Marktplatzes liegt nicht in der Abwicklung von Beschaffungsvorgängen, sondern in der systematischen Marktübersicht. Noch bis Ende 2026 wird der Marktplatz weiterentwickelt. Auch nach Ablauf der Projektlaufzeit soll der Betrieb sichergestellt werden.

Um die Nutzungs- und perspektivisch auch die Zahlungsbereitschaft für den Marktplatz zu erhöhen, sollte herausgestellt werden, dass er es den Kommunen erleichtert, einen Ausschreibungsprozess für eine digitale Anwendung schnell und sicher bewerkstelligen zu können. Dies ist Gegenstand des Anschlussprojekts von Fraunhofer IESE. Darüber hinaus gilt es sicherzustellen, dass auch künftig alle digitalen Dienste auf dem Marktplatz einer inhaltlich-fachlichen Prüfung unterzogen werden, um weiterhin von einem neutralen Dritten kuratierte Dienste abbilden zu können. Dies wurde von den Landkreisen im Modellvorhaben als ein wesentlicher Mehrwert des Marktplatzes dargestellt.

6

Fördermöglichkeiten zum Thema Digitalisierung in ländlichen Räumen

Mit einer guten Idee, Mitstreiterinnen und Mitstreitern sowie mit Durchhaltevermögen sind Projektverantwortliche bereits gut ausgestattet, um ihr Digitalisierungsvorhaben voranzutreiben. Doch was häufig auch gebraucht wird, sind finanzielle Mittel, um vor allem die Anfangszeit bis zu einem sich selbst tragenden Betrieb zu überbrücken. An dieser Stelle helfen Fördermittel, um aus der Idee Realität werden zu lassen.



Für eine weitere erfolgreiche digitale Transformation in ländlichen Regionen bedarf es finanzieller und personeller Ressourcen. Im Allgemeinen gibt es durch die Kommunen keine Regelfinanzierung für Projekte der Digitalisierung. Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, das zum einen über die Wirtschaftsförderung direkt adressiert wird und zum anderen von den entsprechenden Fachressorts unterstützt werden kann (zum Beispiel im Gesundheitsbereich, im Verkehrsbereich oder auch im Bildungsbereich). Darüber hinaus unterscheiden sich die Förderzugänge für Projekte. Unternehmen stehen andere Fördertöpfe zur Verfügung als öffentlichen Gebietskörperschaften oder ehrenamtlichen Initiativen.

Die Förderlandschaft entwickelt sich kontinuierlich weiter, sodass sich immer wieder neue Möglichkeiten bieten. Im Folgenden ein aktueller Überblick:

EU, Bund und Länder

Auf EU-, Bundes- und Landesebene gibt es zahlreiche Förderprogramme in allen denkbaren Themenfeldern. Sowohl Programme, die explizit die Digitalisierung adressieren, als auch andere sektorale Fördertöpfe (zum Beispiel Verkehr, Gesundheit) stehen hier potenziell zur Verfügung. Vonseiten der Ministerien auf Bundes- und Landesebene werden zudem regelmäßig Förderaufrufe zu speziellen Fragestellungen veröffentlicht. Einen Überblick über die Förderprogramme und Finanzhilfen des Bundes, der Länder und der Europäischen Union (EU) bietet die Förderdatenbank des Bundes unter [→ www.foerderdatenbank.de](https://www.foerderdatenbank.de). Dort kann nach thematischen Stichworten ebenso wie nach Bundesland, Förderberechtigten, Art der Förderung und vielen weiteren Kriterien gefiltert gesucht werden.

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) fördert mit dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE) seit 2015 die Entwicklung, Erprobung und den Transfer modellhafter, innovativer Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen der ländlichen Räume. Insbesondere die Ideen der Menschen vor Ort werden im Sinne eines Bottom-up-Ansatzes unterstützt. 2023 wurde das BULE zum Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) thematisch erweitert. Ein weiteres Beispiel im Digitalbereich sind die „Modellprojekte Smart Cities“ des Bundes, die an Städte und Landkreise vergeben werden, um die nachhaltige Digitalisierung der Kommunen zu unterstützen.

Wenn das Projekt in einer über die Europäische Union geförderten LEADER-Region liegt, bieten sich darüber ebenfalls Fördermöglichkeiten für Projekte im Bereich Digitalisierung an. Beispielsweise sind digitale Lösungen für medizinische Versorgung, Pflege oder soziale Dienste und digitale Plattformen für Bürgerbeteiligung, Mobilitätslösungen oder Ehrenamt förderbar und vieles mehr. Weitere Informationen zu LEADER und eine Regionalsuche mit Kontaktdaten bietet die [→ Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume](#). Jede LEADER-Region hat ein Regionalmanagement, welches zu konkreten Fördermöglichkeiten berät.

Bund und Länder bieten über den Förderbereich Integrierte ländliche Entwicklung (ILE) der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) die Möglichkeit einer Förderung von Projekten im Bereich Digitalisierung. Diese Projekte sollen insbesondere die Lebensqualität, die wirtschaftliche Entwicklung und die digitale Infrastruktur in ländlichen Regionen verbessern. Die GAK fördert den Ausbau der digitalen Infrastruktur in ländlichen Gebieten, um die Breitbandversorgung zu verbessern. Die GAK unterstützt auch die Digitalisierung der Verwaltung in ländlichen Regionen, um Verwaltungsprozesse effizienter zu gestalten, sowie die Entwicklung von digitalen Lösungen zur Verbesserung der Daseinsvorsorge (zum Beispiel Gesundheit, Mobilität, Bildung), aber auch die Förderung von Dorfgemeinschafts-Apps.

Über die GAK werden auch viele Projekte im Bereich der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) gefördert. Die ILE-Förderung unterstützt vor allem kleinere, gemeinwohlorientierte Digitalisierungsprojekte, die von Kommunen, Vereinen oder lokalen Initiativen umgesetzt werden. Darüber hinaus können durch das Regionalbudget Kleinprojekte im Bereich Digitalisierung und Ehrenamt je nach Bundesland mit bis zu 20.000 Euro gefördert werden. Die Bandbreite der förderfähigen Kleinprojekte ist groß und reicht von investiven Maßnahmen beispielsweise zur Verbesserung der Grundversorgung bis zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements.

Der GAK-Rahmenplan⁸ setzt die Leitplanken für die Ausgestaltung der jeweiligen Entwicklungsprogramme für die ländlichen Räume der Bundesländer. Interessierte Akteure informieren sich deshalb am besten bei den jeweils zuständigen [→ Landesministerien](#).

Der Bund stellt den Ländern außerdem finanzielle Mittel für die Städtebauförderung zur Verfügung. Die Städtebauförderung zielt dabei auf eine integrierte

8 Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Entwicklung und Stärkung der Attraktivität der Städte und Gemeinden als Wirtschafts- und Wohnstandorte. Sie besteht seit 2020 aus drei Programmen:

- Sozialer Zusammenhalt
- Lebendige Zentren
- Wachstum und nachhaltige Erneuerung

Digitalisierung ist ein Querschnittsthema in allen drei Städtebauförderprogrammen. Sie trägt als Querschnittsthema maßgeblich zu den aktuellen Veränderungen bei. Dazu gehören eine „smarte“ städtische Mobilität, Energieeffizienz, nachhaltiges Wohnen, öffentliche Dienstleistungen, Einzelhandel, Nahversorgung sowie digitale Verwaltung und Beteiligung. Im Bereich der Digitalisierung können sowohl Einzelmaßnahmen gefördert werden, welche die Digitalisierung vorantreiben, als solche, die mit den Folgen der Digitalisierung, zum Beispiel E-Mobilität, Lebensmittellieferdienste und Ähnlichem, umgehen.

Die → **Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume** (DVS) hilft konkret bei der Suche nach passenden Fördermöglichkeiten in ländlichen Räumen.

Kreise und Kommunen

Auf Ebene der Kreise und Kommunen kommen zusätzliche Förderansätze in Frage. So bieten beispielsweise regionale Wirtschaftsförderungen Programme zur Unterstützung von Unternehmen an. Darüber hinaus können Kommunen Förderprogramme in Anspruch nehmen, die vor Ort auch weiteren Vorhaben zugutekommen können.

Förderbanken

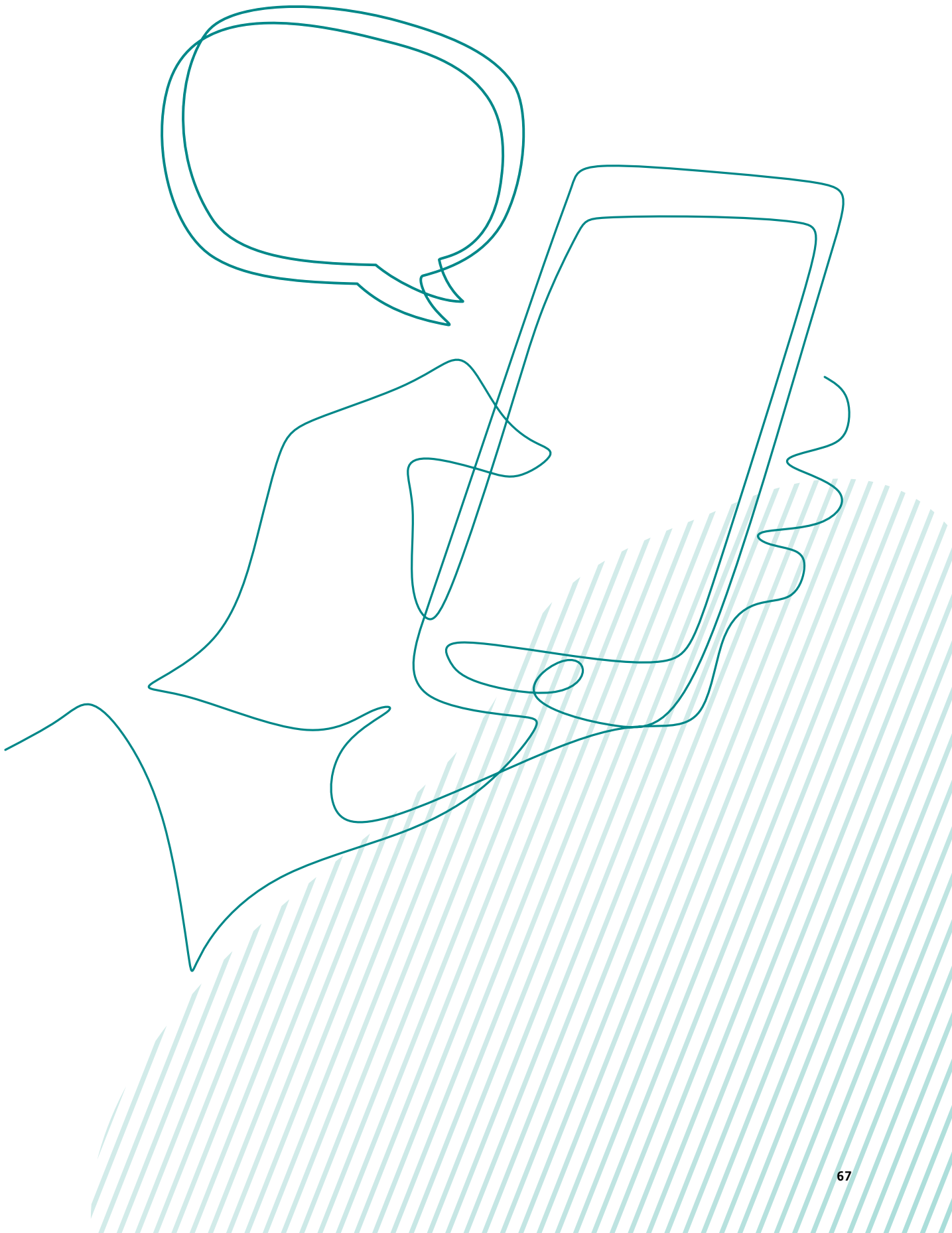
Die Förderbank KfW fördert im Auftrag von Bund und Ländern Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Unter → www.kfw.de kann gefiltert (zum Beispiel nach Art der Förderberechtigten und thematischem Handlungsfeld) nach passenden Krediten gesucht werden. Auch die Bundesländer haben eigene Förderbanken oder -institute, über die passende Förderungen recherchiert werden können (zum Beispiel NRW.Bank in Nordrhein-Westfalen, LfA Förderbank Bayern oder die Investitionsbank in Sachsen-Anhalt).

Stiftungen

In Deutschland gibt es zahlreiche → **Stiftungen**, die unterschiedliche Stiftungszwecke verfolgen und gegebenenfalls auch Digitalisierungsprojekte fördern. Eine Übersicht über fast 30.000 Stiftungen in Deutschland und Tipps zur Antragstellung bietet die Seite des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Beispielsweise fördert die → **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** (DSEE) digitale Projekte, die das Ehrenamt stärken und die Digitalisierung im gemeinnützigen Bereich voranbringen. Förderfähige Projekte sind beispielsweise der Aufbau und Ausbau digitaler Infrastruktur, Schulungen und Kompetenzaufbau, die Entwicklung von digitalen Tools zur Vereinsorganisation oder Projekte zur digitalen Teilhabe.

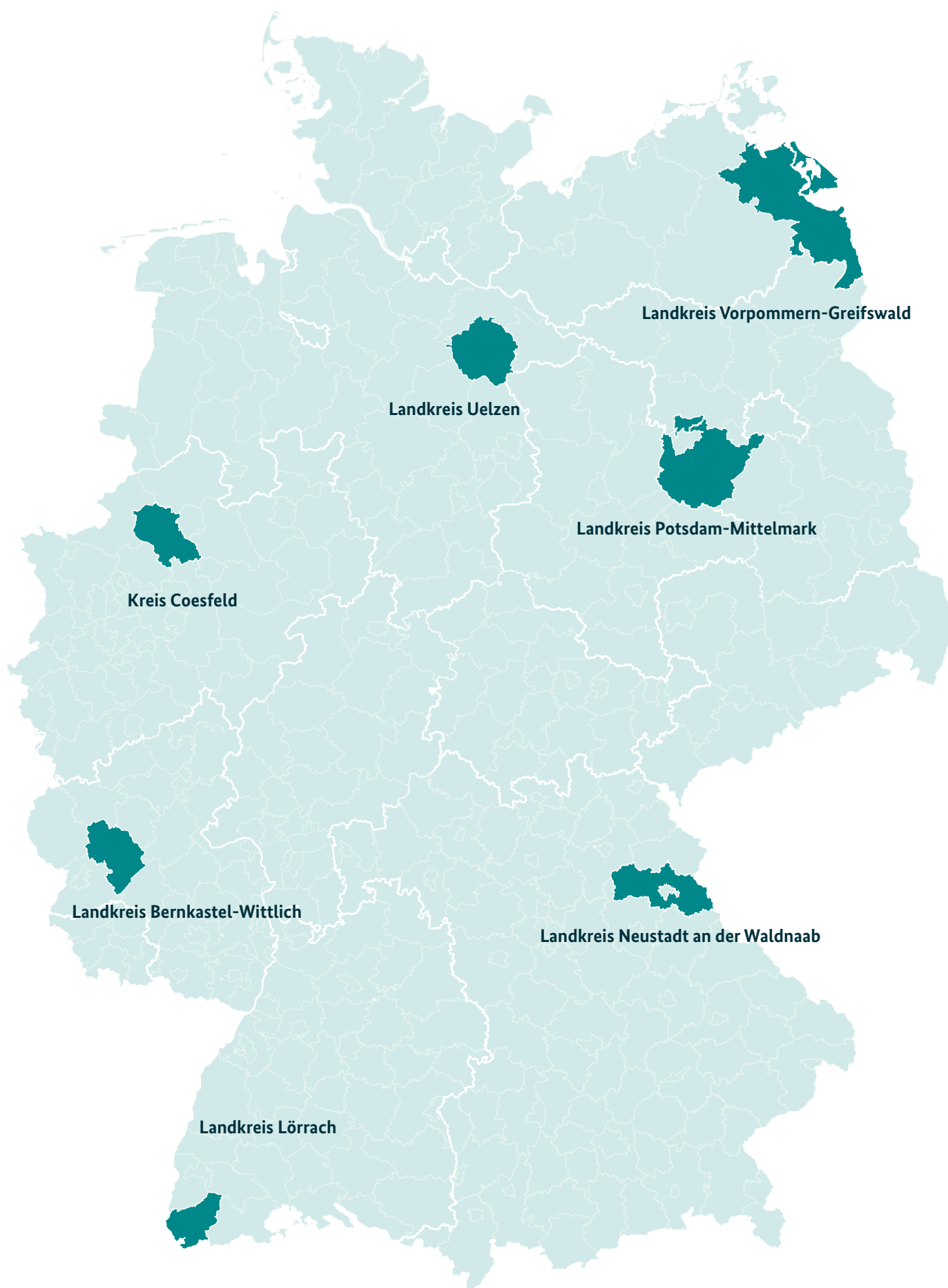




7

Anhang: Steckbriefe der geförderten Projekte in Modellregionen

In der folgenden Übersicht sind die sieben Modellregionen des Modellvorhabens Smarte.Land.Regionen in kurzen Steckbriefen dargestellt. Die zwölf lokalen Projekte waren zwar eigenständig geförderte Vorhaben, sind im Nachfolgenden aber in den Steckbriefen der jeweiligen Modellregion enthalten. Jeder Steckbrief enthält Informationen zur Ausgangssituation, zu den Zielen und den über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) geförderten Maßnahmen.



Landkreis Bernkastel-Wittlich

Gemeinsam.digital



Das smarte Dorfgemeinschaftshaus in Minheim



Das MakerMobil fördert MINT-Bildung.

Handlungsfeld

Arbeit & Bildung

Maßnahmen



Strategieentwicklung



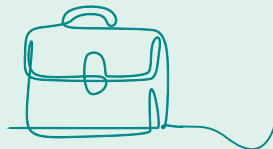
Entwicklung digitaler Dienste



Kompetenzaufbau



Verwaltungsorganisation



Rheinland-Pfalz

Bevölkerung:

113.187

Einwohnende/km²:

97



Kontakt

info@bernkastel-wittlich.de

→ **weitere Informationen**

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich liegt in Rheinland-Pfalz und gliedert sich in die verbandsfreie Stadt Wittlich, die Einheitsgemeinde Morbach sowie vier Verbandsgemeinden. Der große Flächenlandkreis ist überwiegend durch Klein- und Kleinstgemeinden geprägt. Zeitlich und räumlich lange Pendlerdistanzen sowie ein dünnes Netz an Versorgungs- und Kulturangeboten schränken die Teilhabechancen der Bevölkerung ein. Gleichzeitig steht der Landkreis angesichts der demografischen Entwicklung vor der Herausforderung eines erheblichen Fachkräftemangels. Die Dörfer sind geprägt durch ein starkes Gemeinschaftsgefühl und engagiertes Vereinsleben. Beides gerät zunehmend unter Druck. Vor diesem Hintergrund zielte der Landkreis

Bernkastel-Wittlich auf den Aufbau eines multifunktionalen, smarten Dorfgemeinschaftshauses sowie der Entwicklung eines digitalen Dienstes in Form eines Buchungssystems für unterschiedliche Räume und Nutzungsmöglichkeiten in Dorfgemeinschaftshäusern.

Akteurskonstellation

Die geförderten Projektmanagementstellen wurden in der Kreisentwicklung angesiedelt. Um einen engen Austausch mit den Städten und Gemeinden im Landkreis zu gewährleisten, wurde eine AG DigitalStrategie eingerichtet, an der neben Projektbeteiligten auf Landkreisebene im Wesentlichen die sechs Digitalisierungsmanagerinnen und -manager auf Gemeindeebene beteiligt wurden.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalisierungsstrategie | Der Landkreis Bernkastel-Wittlich hat eine Digitalstrategie in den Handlungsfeldern Mobilität, Wirtschaft & Arbeit, Bildung & digitaler Kompetenzaufbau, Gesellschaft & Zusammenleben, Umwelt & Klimaschutz sowie Gesundheit erarbeitet. Im Rahmen eines Auftakt-Workshops und zwei Workshops zu je zwei Handlungsfeldern wurden insgesamt 30 Projektideen entwickelt. Die Projekte der Digitalstrategie werden je nach verfügbaren Ressourcen in der Kreisentwicklung umgesetzt.

Kompetenzaufbau | Gemeinsam mit der VHS Wittlich-Stadt und Land e.V. und der VHS Bernkastel-Kues setzte der Landkreis Bildungsmodule zur Steigerung der digitalen Kompetenzen der Bevölkerung im Landkreis um. Das Projekt Digi.EMH stellte eine Maßnahme aus der Digitalstrategie dar. Ziel war es, Bildungsangebote zu schaffen, die für alle Altersgruppen zugänglich und ansprechend sind. Sie wurden im gesamten Landkreis kostenfrei angeboten. Inhaltlich umfassten die Module sowohl grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien wie beispielsweise Video-Telefonie als auch fortgeschrittenes Wissen im Bereich Digitalisierung.

Smartes Dorfgemeinschaftshaus | Im Sommer 2022 wurde ein „Pop-up-Coworking-Space“ vor dem Bürgerhaus Minheim installiert, der es interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern über einen Zeitraum von zwei Monaten ermöglichte, Coworking einmal auszuprobieren. Im Anschluss daran wurde in leerstehenden Räumlichkeiten in der Dorfmitte Minheims ein temporäres, smartes Dorfgemeinschaftshaus eingerichtet. Aus Kostengründen entschied sich die Gemeinde jedoch im Verlaufe des Jahres 2024, die Einrichtung zu schließen.

Digitaler Dienst | Parallel wurde gemeinsam mit Fraunhofer IESE der digitale Dienst *Kommunale Räume* entwickelt. *Kommunale Räume* ist eine Raumbuchungsplattform, die es ermöglicht, ungenutzte Räume online zur Vermietung anzubieten. Durch *Kommunale Räume* können Räume, zum Beispiel in Dorfgemeinschaftshäusern, einfach und schnell für beliebige Zwecke gebucht werden. *Kommunale Räume* hilft, die zahlreichen verfügbaren Räume besser sichtbar zu machen und Leerstände in ländlichen Räumen zu bekämpfen. Zudem sollte der Bearbeitungsaufwand seitens der für die Raumbuchung zuständigen Personen reduziert werden. Ein Weiterbetrieb des Dienstes ist von verfügbaren Ressourcen im Landkreis Bernkastel-Wittlich abhängig.

Lessons Learned

- Die politische Unterstützung sowie Mitwirkung aus der Verwaltung sind Voraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation.
- Eine gemeinsame Bedarfsermittlung und Zieldefinition unterstützten den Prozess.
- Eine regelmäßige Kommunikation fördert das Verständnis für das Thema Digitalisierung bei der Bevölkerung.

Lokale Projekte

MakerMobil | Der Zweckverband Überbetriebliches Ausbildungszentrum Wittlich fördert praxisnahe und inklusive MINT-Bildung, um moderne Technologien und kreative Workshops direkt zu Schulen zu bringen. Das lokale Projekt umfasste die Anschaffung, Umrüstung und den Einsatz eines Kleintransporters zum mobilen „Maker-Mobil“. Ziel war die Schaffung eines standortunabhängigen Angebots, um verschiedenen Zielgruppen niedrigschwellig Zugang zu digitalen, naturwissenschaftlichen, technischen, und künstlerisch-kreativen Bereichen zu ermöglichen. Das Fahrzeug bietet seit Sommer 2024 Workshops an, die große Begeisterung bei Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften hervorgerufen. Partnerschaften mit Stiftungen und Unternehmen sollen die Verstetigung sichern.



ÜAZ-Wittlich

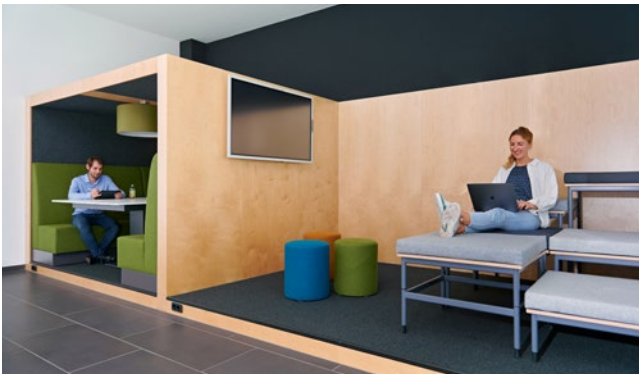
→ *Mobiler Makerspace „Maker-Mobil“*

Handlungsfeld

Bildung

Kreis Coesfeld

Team, Technik, Tatkraft – smarte Arbeit und modernes Ehrenamt



„CoCoWo“ – Coesfelder Coworking -Space



Vortrag beim *digital.fit*-Tag des lokalen Projekts

Handlungsfeld

Arbeit & Bildung

Maßnahmen



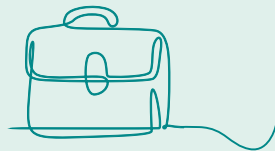
Digitaler Dienst Kommunale Räume



Kompetenzaufbau



Verwaltungsorganisation



Nordrhein-Westfalen

Bevölkerung:

227.859

Einwohnende/km²:

205



Kontakt

info@kreis-coesfeld.de

→ **weitere Informationen**

Ausgangslage und Ziele

Der Kreis Coesfeld liegt im Münsterland und ist Teil des Landes Nordrhein-Westfalen. Er gliedert sich in elf kreisangehörige Gemeinden, von denen zwei „mittlere kreisangehörige Städte“ (Dülmen, Coesfeld) sind. Bei der Einwohnerzahl weist der Kreis in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum auf, welches auf ein positives Wanderungssaldo zurückgeht. Der Landkreis zählt zu den wachstumsstärksten Kreisen des Bundeslandes und profitiert wirtschaftlich von der günstigen Lage zu den Agglomerationen Münster, Ruhrgebiet und Enschede. Aktuelle Herausforderungen stellen der Fachkräftemangel sowie das große Verkehrsaufkommen aufgrund von Pendelfahrten dar.

Im Rahmen von Smarte.Land.Regionen verfolgte der Kreis Coesfeld das Vorhaben, seinen Lebens- und Wirtschaftsraum nachhaltig weiterzuentwickeln, gestützt durch die Digitalisierungsstrategie „Coesfeld 12.0“. Diese Strategie, politisch seit 2018 verankert, verfolgt das Ziel,

eine nachhaltige Digitalisierungskultur vor Ort aufzubauen, die Vernetzung und Kommunikation im Landkreis zu verbessern, Bürgerinnen, Bürger und regionale Akteure für die Chancen der Digitalisierung zu sensibilisieren sowie moderne Arbeitsformen wie Telearbeit und Coworking zu fördern.

Akteurskonstellation

Smarte.Land.Regionen wurde mit zwei Personalstellen von der Abteilung für Kreisentwicklung umgesetzt. Diese betreut zusammen mit der Wirtschaftsförderung auch Smart City Initiativen und sorgt so für eine gegenseitige Befruchtung der Projekte.

Bereits zur Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie wurde eine Arbeitsgruppe mit den Digitalisierungsbeauftragten der kreisangehörigen Kommunen gegründet. Ein zentrales Ziel im Rahmen von Smarte.Land.Regionen war die Überführung der Arbeitsgruppe in die virtuelle Digitalagentur.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalisierung der Verwaltung | Zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie haben sich im Frühjahr 2022 die Digitalisierungsbeauftragten der elf Städte und Gemeinden und des Kreises sowie Projektverantwortliche einzelner Digitalisierungsprojekte zur virtuellen Digitalagentur zusammengeschlossen. Sie fungiert als Knotenpunkt für alle Kommunen im Kreis Coesfeld zum Thema Digitalisierung. Dadurch wird der Austausch zwischen den Kommunen gefördert. Gleichzeitig werden konkrete kommunale Projekte entwickelt und deren Umsetzung vor Ort unterstützt. Darüber hinaus verfolgt die Agentur das Ziel, auf Seiten der Kommunen Expertise und Kompetenzen zum Thema Digitalisierung aufzubauen. Die Digitalagentur basiert auf einem dezentralen Ansatz, der Verwaltungsmitarbeitende der kreisangehörigen Kommunen mit dem Ziel einer effizienten Zusammenarbeit auf operativer Ebene zusammenbringt, etwa mit Hilfe einer Kooperationsplattform. Anders als bei traditionellen Digitalagenturen, wurde hierfür keine eigenständige Organisation gegründet, etwa in Form einer GmbH, die eigenes Personal beschäftigt. Vorteile sind nicht nur der geringe Gründungsaufwand, sondern auch, dass die virtuelle Agentur operativ in den bestehenden Organisationsstrukturen der Kommunen verankert ist.

Digitalisierungsstrategie | Die Digitalstrategie „Coesfeld 12.0“ umfasst mehr als 20 Projekten in den Bereichen Verwaltung, Bildung, Wirtschaft, Mobilität sowie Innenstadt- und Dorfkernentwicklung. Eine Maßnahme beschäftigte sich mit der Unterstützung und Förderung von Coworking Spaces. Hierzu wurde im Rahmen von Smarte.Land.Regionen in Zusammenarbeit mit der CoWorkLand eG und dem Münsterland e.V. ein Betreiberleitfaden und eine Plattform für Coworking Spaces im Münsterland geschaffen. Kommunikationsmaßnahmen wie die Erstellung der Website „kreis-coesfeld-digital.de“ und gezielte Social-Media-Kampagnen haben die Bekanntheit und Nutzung der Angebote deutlich gesteigert.

Kompetenzaufbau | Als Instrument zur Stärkung der virtuellen Digitalagentur entwickelte der Landkreis in Kooperation mit der Studienstiftung Westfalen-Lippe ein Konzept zur Schulung der Digitalisierungsbeauftragten und weiterer Verwaltungsangehöriger. Hintergrund war, dass vielen Digitalisierungsbeauftragten die Rolle zugeteilt wurde, ohne dass sie einen entsprechenden Background besaßen. Die Schulungstermine wurden zur Weiterbildung, aber auch zur Motivation und zum Vernetzen durchgeführt. Die Module beinhalteten eine Zertifizierung zum Chief Digital Officer (Change Management, Design Thinking, agiles Projektmanagement, Multiprojektmanagement).

Digitaler Dienst | Der Landkreis beteiligte sich an der Entwicklung der Lösung „Kommunale Räume“, hat diese aber aufgrund bestehender Lücken in der Funktionalität nicht selbst implementiert. Die in der Region ansässigen Betreiber von Coworking-Spaces hatten ebenfalls keinen Bedarf an dem Dienst.

Lessons Learned

- Besonders gut gelungen ist die erfolgreiche Entwicklung und Implementierung einer umfassenden Digitalisierungsstrategie im Kreis Coesfeld mit über 20 Projekten in zentralen Handlungsfeldern. Probleme wurden durch enge Kooperationen, wie mit CoWorkLand eG, und durch die Entwicklung gemeinsamer Leitfäden gelöst.
- Die virtuelle Digitalagentur, die auf einem dezentralen Ansatz basiert, konnte mit geringem Aufwand gegründet werden. Die operative Verankerung in bestehenden Organisationsstrukturen der Kommunen ist ein großer Erfolg.
- Gelingensfaktoren waren eine starke Vernetzung, gezielte Kommunikationsmaßnahmen und der kontinuierliche Kompetenzaufbau.

Lokale Projekte

digital.fit | Das Projekt, umgesetzt vom Kreissportbund Coesfeld e.V., unterstützt ehrenamtliche Vereine bei der Digitalisierung. Ziel war es, durch individuelle Beratung und Schulungen den Zugang zu geeigneter Software zu erleichtern und Ehrenamtliche bei der Implementierung digitaler Lösungen zu begleiten. Zu den zentralen Maßnahmen gehören die Erstellung individueller Digitalisierungskonzepte, Fortbildungen zu Themen wie Social Media, Datenschutz und Vereinssoftware sowie der Aufbau von Partnerschaften nach dem „Buddy-Prinzip“, bei dem Vereine sich gegenseitig coachen.



Kreissportbund Coesfeld e.V.
→ **digital.fit**

Handlungsfelder

Bildung & Arbeit, Gemeinschaft & Ehrenamt

Landkreis Lörrach

DiDa Lörrach Digitale Daseinsvorsorge



Gesammelte Erkenntnisse bei der Digitaltour im Landkreis Lörrach



Fit für die Zukunft baute ein umfassendes Netzwerk auf.

Handlungsfeld

Gesundheit

Maßnahmen



Strategieentwicklung



Digitaler Dienst *LandWohl*



Kompetenzaufbau



Verwaltungsorganisation



Baden-Württemberg

Bevölkerung:

238.263

Einwohnende/km²:

295



Kontakt

digitaledaseinsvorsorge@loerrach-landkreis.de

→ **weitere Informationen**

Ausgangslage und Ziele

Im Landkreis Lörrach, gelegen im äußersten Südwesten von Baden-Württemberg, bestehen im Bereich der Daseinsvorsorge aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Schweiz und Frankreich und der großen strukturellen Unterschiede seiner Teilgebiete vielfältige Herausforderungen. Der Landkreis umfasst sowohl die dicht besiedelten und stark industrialisierten Regionen des vorderen und mittleren Wiesentals sowie des Hochrheintals als auch die dünn besiedelten Tal- und Hochlagen des südlichen Schwarzwaldes, die vor allem von Landwirtschaft und Fremdenverkehr geprägt sind. Indikatoren für den Gesundheitsbereich weisen auf Schwachstellen bei der Daseinsvorsorge hin. Auch eine jüngere Untersuchung zur Versorgungssituation psychisch kranker Menschen im Landkreis diagnostizierte konkrete Optimierungsbedarfe. Vor diesem Hintergrund zielte der Landkreis auf die Entwicklung eines digitalen Dienstes, der die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen verbessern soll.

Akteurskonstellation

Der Landkreis Lörrach zielte auch darauf ab, die organisatorische Verankerung der digitalen Daseinsvorsorge in der Landkreisverwaltung zu überprüfen und zu modernisieren. Zuvor wurde das Thema der Digitalisierung vom Büro der Landrätin koordiniert, unterstützt durch einen Steuerungskreis und die Arbeitsgruppe „Digitale Agenda“. Die neu geschaffene Stabsstelle Digitale Daseinsvorsorge koordinierte das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalisierungsstrategie | Die 2021 erarbeitete Digitalisierungsstrategie wurde im Januar 2022 im Kreistag mit der Intention beschlossen, sie als Digitale Agenda in die Zukunftsstrategie 2035 des Landkreises querschnittsorientiert einzubetten. Die im Rahmen von Smarte.Land.Regionen unternommenen Aktivitäten

haben zur Sichtbarmachung der Digitalen Agenda auf politischer Ebene als auch in der Bevölkerung merklich beigetragen. Zum Beispiel fanden seit dem zweiten Halbjahr 2022 Bürgermeisterforen, Fachgespräche und Workshops mit zentralen Akteuren statt. Ziel hierbei war es, die recht allgemein gehaltene Digitale Agenda in konkrete Maßnahmen zu übersetzen und dabei jeweils die Rolle der Landkreisverwaltung zu definieren.

Digitalisierung der Verwaltung | Im Rahmen von Smarte.Land.Regionen wurde die Rolle „Digitallotse“ beziehungsweise „Digitallotsin“ neu bestimmt. Hierunter sind in Lörrach Mitarbeitende der Landkreisverwaltung gemeint, die zusätzlich zu ihrer eigentlichen Arbeit die Rolle eines „Networkers“ und „Enablers“ zum Thema Digitalisierung einnehmen und untereinander, das heißt fachbereichsübergreifend, miteinander vernetzt sind. Perspektivisch sollen pro Fachbereich ein bis zwei Lotsinnen und Lotsen bestimmt werden. Es besteht ein Konsens unter den Fachbereichsleitenden, dass die Lotsinnen und Lotsen sowohl Zeit als auch Rückhalt erhalten müssen, wenn sie ihre Rolle effektiv ausfüllen können sollen.

Kompetenzaufbau | Bei den für die Rolle als „Digitallotse“ beziehungsweise „Digitallotsin“ vorgesehenen Verwaltungsangestellten wurde ein Bedarf an Ausbau der Kompetenzen festgestellt. Zur genaueren Analyse der Kompetenzlage und bestehender Bedarfe wurde eine Umfrage durchgeführt. Auf Basis des Feedbacks wurden entsprechende Schulungskonzepte entwickelt.

Digitaler Dienst | Im Rahmen der Umsetzung des Modellvorhabens Smarte.Land.Regionen entwickelte die Stabsstelle Digitale Daseinsvorsorge gemeinsam mit Projektpartnerinnen und -partnern einen digitalen Dienst für seelische Gesundheit. Die auf dem Dienst *LandWohl* basierende Website „Seelische Gesundheit im Landkreis Lörrach“ wurde erfolgreich implementiert. Ziel des Dienstes ist die Sichtbarmachung von Angeboten für Betroffene einer psychischen Erkrankung und deren Angehörige. Mit der Webseite wurden Angebote für Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises gebündelt und leichter zugänglich. Die Umsetzung basiert auf einer Versorgungsstudie zur ambulanten Versorgung von psychisch kranken Menschen der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Landkreises sowie einer weiteren Bedarfserhebung. Auf dieser Basis wurde zusätzlich die Plattform der Frühen Hilfen mit angeschlossener Smartphone-App entwickelt. Auf Basis der gesammelten Erfahrungen in der Umsetzung digitaler Lösungen im Gesundheitsbereich soll im Landkreis Lörrach im Anschluss an Smarte.Land.Regionen nun ein ganzheitlicher digitaler Gesundheits- und Sozialkompass entwickelt werden, in den die beiden Lösungen integriert oder überführt werden.

Lessons Learned

- Die Ansiedelung des Projektteams an einer strategisch klugen Position in der Organisation erleichterte den Zugang zu wichtigen internen Stakeholdern und sichert langfristig wichtige Abstimmungs-/Kommunikationspfade.
- In Zusammenarbeit mit einem breiten Spektrum an Beteiligten gilt es, ein differenziertes Stakeholdermanagement zu betreiben. Dies umfasst einerseits, Netzwerke aufzubauen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Erfolgskritische Abfragen beziehungsweise Entscheidungen sind jedoch in Einzelgesprächen einzuholen.
- Die Bürgerbeteiligung mit Hilfe von CONSUL zeigte sich in vielen Bereichen des Landratsamtes als nicht zielführend, unterstützte jedoch die Bedarfsermittlung an ein künftiges Tool, das für diesen Zweck besser geeignet wäre.

Lokale Projekte

Fit für die Zukunft – Digitale Teilhabe im ländlichen Raum | Im Rahmen des Verbundprojekts „Fit für die Zukunft“ wurde im Landkreis Lörrach ein umfassendes Netzwerk mit einer Koordinierungsstelle aufgebaut. Ziel ist es, die Chancen der fortschreitenden Digitalisierung zu nutzen, um gleichwertige Lebensbedingungen und Teilhabe für Personen mit eingeschränktem Zugang zu digitalen Angeboten zu ermöglichen. Um den Umgang mit technischen Geräten zu erlernen, wurden unter anderem Sprechstunden und Digitaltreffs angeboten. Zur Unterstützung bei der Umsetzung wurden ehrenamtliche Digitallotsen beziehungsweise -lotsinnen ausgebildet, weiterführende Fortbildungen (zum Beispiel E-Patientenakte etc.) und Veranstaltungen zum Austausch untereinander angeboten. Es gibt regelmäßige Standortpartnertreffs, bei denen Austausch und Weiterentwicklung des Projekts erfolgt. Eine neue Homepage wurde entwickelt und geht im Juli online.



Seniorenakademie Hochrhein-Wiesental e.V.
→ **Fit für die Zukunft – Digitale Teilhabe im ländlichen Raum**

Handlungsfeld

Gesundheit, Gemeinschaft und Ehrenamt

Landkreis Neustadt an der Waldnaab

smart.innovativ.NEW – Landleben digital denken



Markt der Ideen im Rahmen der Erarbeitung der Digitalstrategie



Die Startseite der App NEW kinderleicht mit Maskottchen Fritz

Handlungsfeld

Gesundheit

Maßnahmen



Strategieentwicklung



Digitaler Dienst NEW SmartMed



Kompetenzaufbau



Verwaltungsorganisation



Bayern

Bevölkerung:

96.049

Einwohnende/km²:

67



Kontakt

wirtschaftsfoerderung@neustadt.de

→ **weitere Informationen**

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab in Bayern umfasst 38 Städte und Gemeinden. Überalterung, fehlende Fachärzte und große räumliche Distanzen stellen die Gesundheitsversorgung vor große Herausforderungen. Ziel war es, Versorgungslücken im Gesundheitsbereich zu schließen, um die haus- und fachärztliche Versorgung in der Fläche sicherzustellen. Mit dem Aufbau einer digital-analoge Versorgung sollten Mobilitätsdefizite aufgelöst, Arztpraxen entlastet und die medizinische Versorgung verbessert werden. Zur Weiterentwicklung der digitalen Transformation sollte eine integrierte Digitalisierungs- und Kreisentwicklungsstrategie erarbeitet werden.

Akteurskonstellation

Die beiden geförderten Projektmanagementstellen wurden im Sachgebiet Kreisentwicklung, Wirtschaftsförderung, Naturpark angesiedelt. Mit dem Kooperationspartner Gesundheitsregionplus Nordoberpfalz besteht eine starke, regionale und überregionale Netzwerkstruktur. Ein Projektbeirat, bestehend aus Kreisentwicklungsausschuss und Fachleuten aus unterschiedlichen Handlungsfeldern, hat die Umsetzung begleitet und bot Hilfestellungen durch Einblicke in die Praxis.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalstrategie | Es wurde eine integrierte Digitalisierungs- und Kreisentwicklungsstrategie mit zentralen Handlungsfeldern wie Daseinsvorsorge, Bildung, Tourismus, Wirtschaft, Gesundheit, Energie und Mobilität erarbeitet. Mittels eines partizipativen Ansatzes wurden Stakeholder in Workshops eingebunden, die Bevölkerung in zwei Open-Space-Veranstaltungen sowie über

CONSUL beteiligt. Insgesamt entstanden 36 Projektideen für die „NEW Zukunft“. Begleitet wird die Umsetzung vom Sachgebiet Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung.

Digitalisierung der Verwaltung | Um die digitale Transformation auf mehrere Verantwortungsbereiche zu verteilen, wurde das System der Digitallotsinnen und -lotsen eingeführt. Dies sind Mitarbeitende der Landkreisverwaltung, die zusätzlich zu ihren Aufgaben als fachbereichsübergreifende „Networker“ und „Enabler“ zum Thema Digitalisierung fungieren. Auf Basis eines Prozesses zur internen Verwaltungsdigitalisierung hat der Landrat ein Sachgebiet Digitalisierung eingerichtet, welches den Digitalisierungsbeauftragten ablöst. Es verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der neben der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) insbesondere die Optimierung der internen Prozesse sowie die Qualifizierung der Mitarbeitenden im Rahmen der Digitalisierung umfasst.

Kompetenzaufbau | Beim Kompetenzaufbau konnten die Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung neue Methoden wie die Entwicklung von landkreisspezifischen Personas, agile Entwicklungsprozesse nach Scrum-Methodik und den Einsatz von Lego Serious Play für die Generierung von Ideen und Lösungsansätzen kennenlernen.

Digitaler Dienst | Im Landkreis wurde eine digital-analoge Versorgung aufgebaut. Das Konzept beinhaltet einen digitalen Dienst, eine reale Projektpraxis und die Finanzierung von medizinischem Fachpersonal (MFA). Das speziell geschulte MFA-Personal übernimmt von Ärztinnen und Ärzten delegierbare medizinische Leistungen wie beispielsweise Blutentnahmen, Blutzucker- und Blutdruckmessungen sowie Verbandwechsel – in einer eigens eingerichteten Projektpraxis in Pleystein oder direkt bei den Patientinnen und Patienten zu Hause. Das MFA-Personal wird über den Landkreis finanziert und steht den Ärztinnen und Ärzten kostenfrei zur Verfügung. Mit einer Drittanbietersoftware (medflex) können bei Bedarf die Ärztinnen und Ärzte per Videosprechstunde zugeschaltet werden, um Fragen zu klären. Dies ermöglicht eine effiziente Betreuung, ohne dass Patientinnen und Patienten weite Wege zurücklegen müssen. Das neue Versorgungskonzept wurde in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse entwickelt. Gemeinsam konnte ein Selektivvertrag nach § 140 SGB V abgeschlossen werden. Um die Terminbuchung des MFA-Personals für die Arztpraxen zu erleichtern und deren Fahrtwege zu optimieren, hat Fraunhofer IESE einen ergänzenden digitalen Dienst entwickelt. Der Landkreis finanziert die Erprobung des Dienstes und die Finanzierung des MFA-Personals auch im Nachgang zum Modellvorhaben. Auch die involvierte Krankenkasse und die beiden Arztpraxen machen weiter mit. Der Dienst wird künftig im Gesundheitsamt des Landkreises betreut und weiterentwickelt.

Lessons Learned

- Kontinuierliche politische Rückendeckung war ein zentraler Erfolgsfaktor.
- Professionelles Projektmanagement mit Fachwissen in Digitalisierungsthemen als auch im Gesundheitsbereich sowie langfristig gesicherte Kompetenzen waren entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung.
- Die Mitwirkung vieler Akteure aus dem Landkreis erhöhte die Akzeptanz und Umsetzungsbereitschaft.
- Die Gesundheitsregion Plus Nordoberpfalz stellte eine etablierte Netzwerkstruktur zur Verfügung.
- Eine gemeinsame Reflexion unterstützte die Weiterentwicklung des Prozesses.

Lokale Projekte

NEW kinderleicht – Bildung erlebbar machen |

NEW kinderleicht ist eine App für Eltern mit Kindern im Kita- und Grundschulalter. Sie unterstützt Familien dabei, wichtige Entwicklungsphasen spielerisch zu begleiten – durch kreative, alltagsnahe Spiele, Aufgaben und Übungen, die dem Alter und den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Die Inhalte fördern gezielt Bereiche wie Sprache, Motorik, Konzentration, Kreativität und Sozialverhalten. Zusätzlich bietet die App Ausflugstipps im Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Empfehlungen zur kindgerechten Mediennutzung sowie Informationen zu Angeboten der Familienberatung.

Unterstützungsplattform für pflegende Angehörige |

Der Verein zur Förderung der Seelischen Gesundheit im Alter entwickelte zusammen mit einem externen Dienstleister die digitale Plattform *pflangl.de*, die pflegenden Angehörigen rund um die Uhr einen anonymen Zugang zu Unterstützungs-, Lern- und Hilfsangeboten bietet. Sie schützt die Gesundheit der pflegenden Angehörigen und stärkt ihre Ressourcen. Die Inhalte entstanden in Zusammenarbeit mit Betroffenen und einem Expertennetzwerk.



Forum Neustadt Plus e.V.

→ **NEW kinderleicht – Bildung erlebbar machen**

Handlungsfeld

Information & Kommunikation



SEGA e.V.

→ **Unterstützungsplattform für pflegende Angehörige**

Handlungsfeld

Gesundheit, Information & Kommunikation

Landkreis Potsdam-Mittelmark

Gemeinsam Digital Wachsen – PM 4.0



Comby verknüpft analoge Mitfahrbänke digital.



Die Wassermeisterei

Handlungsfeld

Mobilität und Umwelt

Maßnahmen



Strategieentwicklung



Digitaler Dienst Comby



Brandenburg

Bevölkerung:

221.268

Einwohnende/km²:

85



Kontakt

smarteregion@potsdam-mittelmark.de

→ [weitere Informationen](#)

Ausgangslage und Ziele

Der brandenburgische Landkreis Potsdam-Mittelmark gliedert sich in fünf Städte, neun amtsfreie Gemeinden sowie fünf Ämter mit 24 amtsangehörigen Städten und Gemeinden. Der berlinnahe Raum ist dichter besiedelt, ökonomisch stärker und die Wege sind kürzer. Im berlinfernen Raum ist die Einwohnerdichte sehr gering mit den damit zusammenhängenden typischen Problemlagen der Versorgung und Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge. Gleichzeitig pendeln relativ viele Erwerbstätige in die großen Arbeitsmarktzentren Potsdam und Berlin und in lokale Mittelzentren, die durch kurze Pendlerstrecken erreichbar sind. Vor diesem Hintergrund zielte der Landkreis darauf, den ÖPNV zu verbessern. Die ursprüngliche Idee einer Multimodalen Mobilitätsplattform wurde aufgrund von Parallelentwicklungen (BB-Navi) nicht weiterverfolgt. Für den neuen Dienst wurde der Fokus auf die Digitalisierung von Mitfahrbänken gelegt. Als konzeptionelle Grundlage sollte eine Digitalstrategie mit intensiver Beteiligung der Bevölkerung und lokalen Akteuren erarbeitet werden.

Akteurskonstellation

Die beiden geförderten Projektmanagementstellen wurden im Fachdienst Wirtschaftsförderung angesiedelt. Digitalisierungsthemen werden als Querschnittsthema in verschiedenen Fachabteilungen bearbeitet. Parallel zum Modellvorhaben startete das Projekt MoVe PM zur Modernisierung der Kreisverwaltung mit Fokus auf die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalstrategie | Es wurde eine Digitalstrategie mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess (Workshops mit Stakeholdern, zugehende Befragungen mit Bevölkerung) erarbeitet. Besonders das niedrigschwellige Format „CouchFunk PM“ mit einer blauen Couch erzielte große Aufmerksamkeit. Die Maßnahmen wurden anschließend in Experten-Checks mit Verwaltungsmitarbeitenden diskutiert und priorisiert. Die Digitalstrategie wurde im Mai 2024 vom Kreistag beschlossen und stellt den digitalen Handlungsrahmen für die kommenden Jahre dar. Für die Bevölkerung wurde eine Kurzfassung als Broschüre erstellt. Zur besseren Zusammenarbeit und Umsetzung

der Strategie wird ein interkommunales Netzwerk weiter strategisch aufgebaut.

Kompetenzaufbau | Im Rahmen des Modellvorhabens hat keine explizit geförderte Maßnahme zum Kompetenzaufbau stattgefunden. Stattdessen liefert das lokale Projekt „Netzwerk Digitales“ (siehe unten) hierzu einen Mehrwert.

Digitaler Dienst | Für den neuen Dienst *Comby* wurde der Fokus auf die Digitalisierung von Mitfahrbänken gelegt. *Comby* verknüpft analoge Mitfahrbänke mit einer digitalen Plattform, die es ermöglicht, Mitfahrgelegenheiten unkompliziert und sicher zu organisieren. Mit der mobilen Web-App *Comby* können Mitfahrten ausgehend von Mitfahrbänken gebucht werden. Nutzende können Fahrten sowohl spontan als auch geplant über die Plattform teilen. Im Gegensatz zu bereits bestehenden Apps werden keine Fahrtangebote angezeigt, sondern Mitfahrwünsche (von Suchenden) an Fahrthanbietende weitergegeben. Bei der Entwicklung wurden regelmäßige Nutzertests durchgeführt. Die Nutzung der analogen Bänke soll künftig neben der App auch über eine Smart Bench und durch Sensoren ausgestattete Mitfahrbänke gemessen werden.

Lessons Learned

- Digitalisierung als Querschnittsthema braucht klare Zuständigkeiten in der Verwaltung und politischen Rückhalt; die Einbindung in eine Kreisentwicklungsstrategie wäre einfacher gewesen.
- Niedrigschwellige analoge Beteiligungsformate mit optischem Wiedererkennungswert (Blaue Couch, Mitfahrbank) waren erfolgreich.
- Eine Koalition der Willigen ist oft nützlicher, als alle an Bord zu haben.
- Realitätschecks mit Fachabteilungen schärfen und priorisierten die Maßnahmen.
- Eine Bedarfs- und Marktanalyse im Vorfeld hätte Parallelentwicklungen im Bereich Dienstentwicklung offenbart und Zeit gespart.

Lokale Projekte

Die Wassermeisterei | Die *Wassermeisterei* ist ein Citizen Science Vorhaben zur Erfassung von Umweltdaten mittels Bodenfeuchtesensoren. Insgesamt sollen 100 Messstationen in land-, forstwirtschaftlichen, städtischen und privaten Böden der Region installiert werden. Die gesammelten Daten werden über ein regionales LoRaWAN-Funknetz in eine öffentlich zugängliche Klimadatenbank übertragen. Zur Bewertung und Interpretation der Daten hat sich ein Stammtisch mit ehrenamtlichen Forschenden etabliert.

KOMMpendium – erzählt, erklärt, ermutigt | Wie entsteht ein Spielplatz im Dorf? Wie gründet man eine Energiegenossenschaft? Wie gelingt Mitsprache, wenn es um das Leben im eigenen Ort geht? Das digitale Handbuch *KOMMpendium* zeigt, wie solche Vorhaben initiiert und umgesetzt werden können – von der Idee bis zur Umsetzung. Es erklärt Abläufe, rechtliche Rahmenbedingungen und den Umgang mit Behörden. Die Inhalte wurden gemeinsam mit regionalen Akteuren entwickelt. Ein digitales Handbuch für alle, die ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten möchten – verständlich, praxisnah und aus der Region.

Smart Village Mobilitätscampus | Der *Smart Village Mobilitätscampus* ist ein innovativer Standort für die Entwicklung neuer Mobilitätslösungen in ländlichen Gebieten. Hierzu wurde ein umgestalteter Eisenbahnwaggon zu einem Coworking-Treffpunkt und Anlaufstelle für Start-ups qualifiziert. Durch verschiedene Veranstaltungsformate wie Hackathons, Festivals, Kongresse und Community Events werden neue Ansätze zur Bewältigung von Mobilitäts Herausforderungen entwickelt.

Netzwerk digitales Potsdam-Mittelmark | Im Rahmen des Projekts wurden Akteure der Digitalisierung aus Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft identifiziert und vernetzt. Ziel ist es, die interkommunale Zusammenarbeit zu vereinfachen, fehlende Ressourcen zu überbrücken und den Wissenstransfer zu fördern. Als Angebot zum digitalen Kompetenzaufbau finden regelmäßig Workshops mit fachlicher Unterstützung statt.



Lebendiger Lernort Arensneest e.V.
→ *Die Wassermeisterei – 100 Messstationen für ein regionales Wasser-Netzwerk*

Handlungsfeld

Bildung



Burke Harmel Jank GbR/studio amore
→ *KOMMpendium – erzählt, erklärt, ermutigt*

Handlungsfeld

Information & Kommunikation



Smart Village e.V.
→ *Smart Village Mobilitätscampus*

Handlungsfelder

Mobilität, Bildung & Arbeit



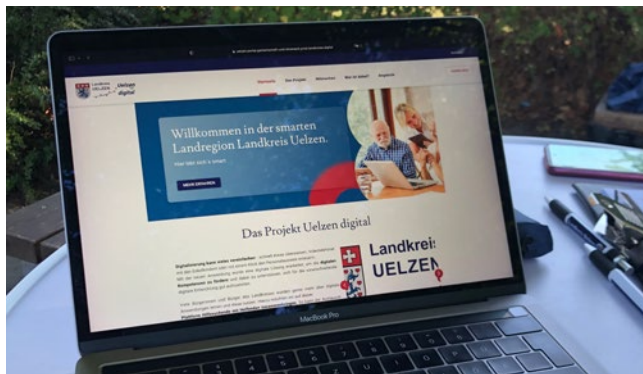
Technologie- und Gründerzentrum Potsdam-Mittelmark GmbH
→ *Netzwerk Digitales Potsdam-Mittelmark*

Handlungsfelder

Vernetzung

Landkreis Uelzen

Uelzen digital



Die bestehende Digitalstrategie wurde überarbeitet.

* ...frag doch mal die
digitallotsen
Uelzen

Die Digitallotsen unterstützen bei Digitalisierungsfragen.

Handlungsfeld

Gemeinschaft und Ehrenamt

Maßnahmen



Kompetenzaufbau



Niedersachsen

Bevölkerung:

91.638

Einwohnende/km²:

63

Kontakt

digitale.entwicklung@landkreis-uelzen.de

→ [weitere Informationen](#)



Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Uelzen liegt in der Metropolregion Hamburg. Die Wirtschaft ist von Landwirtschaft, gewerblicher Produktion, Tourismus, Handel und Dienstleistungen geprägt. In den letzten Jahrzehnten hat der Landkreis einen Rückgang der natürlichen Bevölkerungsentwicklung erlebt, der nicht durch Zuwanderung ausgeglichen wurde. Besonders betroffen ist die Region von Überalterung. Diese Entwicklung führt zu typischen Herausforderungen in der Daseinsvorsorge, insbesondere durch die Ausdünnung von wohnortnahen Angeboten und die Konzentration von Dienstleistungen an zentralen Orten.

Der Landkreis fokussierte sich im Rahmen des Projekts auf das Themenfeld Gemeinschaft und Ehrenamt. Die Vernetzung der Menschen auf der analogen (persönlichen) Ebene sollte dabei durch einen digitalen Dienst unterstützt werden. Mit dem zu entwickelnden Dienst sollten Hilfesuchende mit Helferinnen und Helfern zusammengebracht werden.

Akteurskonstellation

Bereits seit 2019 besteht beim Landkreis Uelzen eine zentrale Stelle zur Koordination der digitalen Entwicklung. Diese Stelle ist der Stabsstelle Wirtschaftsförderung zugeordnet. Die beiden geförderten Projektmanagementstellen wurden innerhalb der Kreisverwaltung ebenfalls der Wirtschaftsförderung zugeordnet, um die fachliche Nähe zur Koordinierungsstelle zu gewährleisten. Weitere Akteure im Projekt sind die seit 2019 vom Landkreis über die Kreisvolkshochschule (KVHS) ausgebildeten Digitallotsinnen und -lotsen.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalisierungsstrategie | Im Jahr 2020 wurde eine kreisbezogene Digitalisierungsstrategie verabschiedet, die sich an den Kreisaufgaben orientiert und die sieben strategischen Ziele des Kreistags von 2012 als Ausgangspunkt zur digitalen Entwicklung heranzieht. Im Rahmen der Gesamtstrategie „Digitale Entwicklung 2020–2023“ ist das Projekt als eine operative Maßnahme zur Zielerreichung zu betrachten. Während des Modellvorhabens

Smarte.Land.Regionen fanden Aktivitäten zur Überarbeitung der Strategie statt. Aufgrund von Kapazitätsengpässen und der parallel stattfindenden Überarbeitung der strategischen Ziele des Landkreises gelang es jedoch nicht, die zu überarbeitende Digitalisierungsstrategie wie geplant 2024 abzuschließen.

Kompetenzaufbau | Der Landkreis Uelzen verfügt seit 2019 über ein Konzept zur Ausbildung von Digitallotsinnen und -lotsen. Diese ehrenamtlichen „Kümmerer“ unterstützen vor Ort bei Fragen zu digitalen Anwendungen.

Das Ausbildungsangebot an der Kreisvolkshochschule (KVHS) wurde im Projekt Smarte.Land.Regionen bedarfsgerecht erweitert, unter anderem durch ein neues Modul zum „Stadt-Land-Datenfluss“. Parallel wurde die Vernetzung zwischen den Digitallotsinnen und -lotsen gestärkt, etwa durch moderierte Meetings im Sechs-Wochen-Rhythmus zu festgelegten Fachthemen mit externen Fachleuten.

Zusätzlich gab es regelmäßige „Digitallotsen-Stammtische“ für den lockeren Erfahrungsaustausch, die Stärkung des Gemeinschaftsgedankens und Entwicklung eines Hilfeangebots, das später im digitalen Dienst angeboten werden sollte, um den Kompetenzaufbau der Hilfe suchenden Zielgruppe bei Digitalisierungsfragen zu ermöglichen.

Digitaler Dienst | Zu Beginn lag der Fokus auf der Entwicklung einer digitalen Lösung (App) zusammen mit Fraunhofer IESE und dem Landkreis Vorpommern-Greifswald. Im Landkreis Uelzen fanden dazu u. a. Bürgerinformationen, Umfragen und Anwendungstests statt, deren Ergebnisse in die Entwicklung des digitalen Dienstes einfließen. Aufgrund einer fehlenden Verzahnung zwischen dem Projektansatz der Digitallotsinnen und -lotsen und der Entwicklung der digitalen Lösung wurde der Dienst im Landkreis Uelzen nicht wie vorgesehen weitergeführt.

Während des regionalen Netzwerkaufbaus zeigte sich, dass bereits attraktive alternative App-Lösungen existieren und teils schon genutzt werden.

Die im Projekt entwickelten Softwarelösungen benötigen ein passendes organisatorisches Dienstkonzept, um einen erlebbaren Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger zu erzielen. Diese wurde jedoch früh durch Datenschutz- und Regulierungsanforderungen begrenzt. Zugleich zeigte sich, dass Ehrenamtliche und digital unerfahrene Menschen zunächst stärker vernetzt und als Gemeinschaft organisiert werden müssen – ein Aufwand, der zu Projektbeginn unterschätzt wurde.

Lessons Learned

- Digitalisierungsprojekte erfordern neben Digitalkompetenz auch fachliche Kompetenz im jeweiligen Handlungsfeld.
- Ausreichende Ressourcen und eine gute organisatorische Verankerung sind entscheidend für den dauerhaften Betrieb digitaler Dienste in der Verwaltung.
- Communitybuilding ist zentral für Digitalisierungsprojekte der Daseinsvorsorge – besonders, wenn digitale Dienste nah am privaten Alltag der Menschen ansetzen.
- Aufbau von Digitalkompetenz, Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe sind sehr nah am Privatleben der Bevölkerung und gleichzeitig sehr weit von den Pflichtaufgaben einer öffentlichen Verwaltung entfernt. Diese „Lücke“ wurde im Projekt bestätigt. Die Erfahrungen münden in Handlungsempfehlungen für künftige Digitalisierungsprojekte der Daseinsvorsorge für öffentliche Verwaltungen und in der Digitalstrategie des Landkreises Uelzen.

Lokales Projekt

DiHoLa – Smart Supply als digitale Zukunftschance für Hofläden im ländlichen Raum | Im Rahmen des Projekts wurde untersucht, wie bestehende digitale Dienste den Vertrieb von Produkten aus Hofläden unterstützen können. Wesentliche Schritte waren die Bestandsaufnahme von regionalen Betrieben mit Direktvertrieb, die Analyse ihres Einsatzes digitaler Technik sowie die Befragung von Direktvermarktern, Kundinnen und Kunden sowie Betreibenden digitaler Plattformen. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wurden Handlungsempfehlungen zur Nutzung digitaler Vertriebskanäle für direktvermarktende Betriebe erarbeitet.



Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften

→ **DiHoLa – Smart Supply als digitale
Zukunftschance für Hofläden im ländlichen Raum**

Handlungsfeld

Nahversorgung

Landkreis Vorpommern-Greifswald

VGdigital – digitalEngagement: Chancengleichheit und Teilhabe



Online-Veranstaltung in der Kita Strandläufer



3. Netzwerktreffen der engagementfördernden Stelle

Handlungsfeld

Gemeinschaft und Ehrenamt

Maßnahmen



Strategieentwicklung



Entwicklung digitaler Dienste



Kompetenzaufbau



Verwaltungsorganisation



Mecklenburg-Vorpommern

Bevölkerung:

224.956

Einwohnende/km²:

57

Kontakt

digital@kreis-vg.de

→ **weitere Informationen**



Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Vorpommern-Greifswald liegt in Mecklenburg-Vorpommern und gliedert sich in sechs amtsfreie Gemeinden sowie 13 Ämter mit insgesamt 134 Gemeinden. Der Landkreis ist flächenmäßig der drittgrößte in Deutschland und gehört zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen in Deutschland. Der fortschreitende Bevölkerungsrückgang erhöht die Gefahr eines weiteren Ausdünnens der Daseinsvorsorgeeinrichtungen. Unter anderem zeigt sich bereits heute, dass ein Mangel an Kinder- und Jugendeinrichtungen in den ländlichen Gemeinden herrscht. Fehlende Mobilitätsangebote erschweren die Teilhabe.

Vor diesem Hintergrund zielte der Landkreis Vorpommern-Greifswald darauf ab, die Perspektiven und Chancengleichheit von Kindern im Landkreis zu stärken. Es sollten digitale Bildungs- und Freizeitangebote

für Kinder geschaffen werden, die für alle erreichbar und bezahlbar sind sowie Teilhabemöglichkeiten im Lebensalltag erhöhen. Als strategische Grundlage sollte eine Digitalisierungsstrategie mit intensiver Beteiligung der Bevölkerung und lokalen Akteuren erarbeitet werden.

Akteurskonstellation

Die beiden über Smarte.Land.Regionen geförderten Projektmanagementstellen wurden in einer neuen Stabsstelle im Dezernat „Kreisentwicklung, Bauen, Umwelt“ angesiedelt. Zur Dienstentwicklung wurden Kooperationsvereinbarungen mit vier Kitas und verschiedenen Kultur- und Bildungseinrichtungen geschlossen. Zur Entwicklung des Qualifizierungsmoduls wurde die Uni Greifswald beauftragt.

Projektergebnisse und Ausblick

Digitalisierungsstrategie | Der Landkreis Vorpommern-Greifswald schloss die Entwicklung seiner ersten Digitalisierungsstrategie mit der offiziellen Vorstellung im November 2022 nach einem stark beteiligungsorientierten Prozess ab. Im Jahr 2023 stand die Umsetzung der Maßnahmen im Mittelpunkt. Hierzu fand u. a. ein Workshop statt. Ziel war es, die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung bei der Planung und der Entwicklung zu unterstützen.

Digitalisierung der Verwaltung | Eine erste Bestandsanalyse zur Organisationsentwicklung wurde im Jahr 2023 durch ein detailliertes Organisationskonzept zur internen Digitalisierung und zur digitalen Daseinsvorsorge ergänzt. Daraufhin wurde eine Stabsstelle für Digitalisierung und IT eingerichtet.

Kompetenzaufbau | Zusammen mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik und Medienbildung der Universität Greifswald wurde ein Qualifizierungskonzept in Form eines „DigiDialoges“ zur Stärkung der digitalen Teilhabe unterschiedlicher Zielgruppen im Landkreis entwickelt. Es wurden flexible Module zur digitalen Kompetenzvermittlung niederschwellig an verschiedenen Standorten im Landkreis durchgeführt. Über den Aufbau eines Netzwerks mit lokalen Bildungseinrichtungen, Vereinen, Kirchen und weiteren Organisationen konnte der DigiDialog in regionalen Strukturen verankert und Referentinnen und Referenten akquiriert werden. Der DigiDialog wird nach Auslaufen des Modellvorhabens aufgrund fehlender Ressourcen erstmal nicht fortgeführt.

Digitaler Dienst | Um die Teilhabe von Kindern im Landkreis an Bildungs- und Kulturangeboten zu erhöhen, wurde der digitale Dienst *kuubu* entwickelt. *kuubu* dient als Vermittlungsdienst zwischen Kindertagesstätten und regionalen Kultur-, Bildungs- sowie Ehrenamtseinrichtungen. Zum einen macht *kuubu* Angebote dieser Einrichtungen für Kitas sichtbar und ermöglicht es Pädagoginnen und Pädagogen, Betreuungspersonen und Eltern, passende Angebote zu finden und zu buchen. Zum anderen sind einige Angebote auch digital verfügbar, wodurch lange Wege im Landkreis verkürzt werden. Parallel wurden die Pädagoginnen im DigiDialog medienpädagogisch weitergebildet. Perspektivisch soll *kuubu* auch Grundschulen als Zielgruppe einbeziehen. Die Ausweitung von *kuubu* auf Unternehmen soll im Rahmen einer neuen Förderung erprobt werden. Ziel ist es, dass sich lokale Unternehmen jungen Menschen in der Ausbildung vorstellen können, um diese in der Region zu halten.

Lessons Learned

- Es hat sich gezeigt, dass zur Implementierung von *kuubu* eine medienpädagogische Begleitung für Anwendende benötigt wird. Digitale Kulturangebote für Kitakinder sollten direkte Interaktionsmöglichkeiten beinhalten.
- Es braucht eine lokale Ansprechperson mit viel Eigeninitiative, die sich kümmert und Stakeholder aktiv einbindet, um den digitalen Dienst am Leben zu erhalten.
- Das Thema der Verstetigung muss sehr früh geklärt sein, um den Stakeholdern eine Perspektive und langfristige Zuverlässigkeit zu bieten.
- Die Erarbeitung der Digitalstrategie sollte in einem stark partizipativen Prozess unter Einbindung der Bevölkerung und zentraler Stakeholder stattfinden.
- Zielführend für den Kompetenzaufbau waren die Dezentralisierung der Qualifizierungsmodule in alle Ecken des Landkreises und die Einbindung in bestehende Strukturen vor Ort.

Lokales Projekt

DigiLotsEhr – Digitalotse für das Ehrenamt | Das lokale Projekt unterstützt Vereine, Selbsthilfegruppen oder privates Engagement im Landkreis Vorpommern-Greifswald beim Thema Digitalisierung. Die neue Digitalotse zeigt den Ehrenamtlichen unter anderem digitale Möglichkeiten, die die Effizienz der Vereinsverwaltung, den Zugewinn von neuen Mitgliedern, dem Netzwerken, der Öffentlichkeitsarbeit oder weiteren Bereichen zuträglich sind. Des Weiteren unterstützt die Digitalotse bei der Vermittlung von Schulungsangeboten und unterstützt die Bevölkerung, die sich ehrenamtlich einbringen möchte. In diesem Kontext wird zudem eine grenzübergreifende Zusammenarbeit angestrebt. Damit knüpft das Projekt an Erkenntnisse und Bedarfe aus der BULEplus-Fördermaßnahme „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ an.



Förder- und Entwicklungsgesellschaft
Vorpommern-Greifswald mbH
→ **DigiLotsEhr – Digitalotse für das
Ehrenamt**


Handlungsfeld

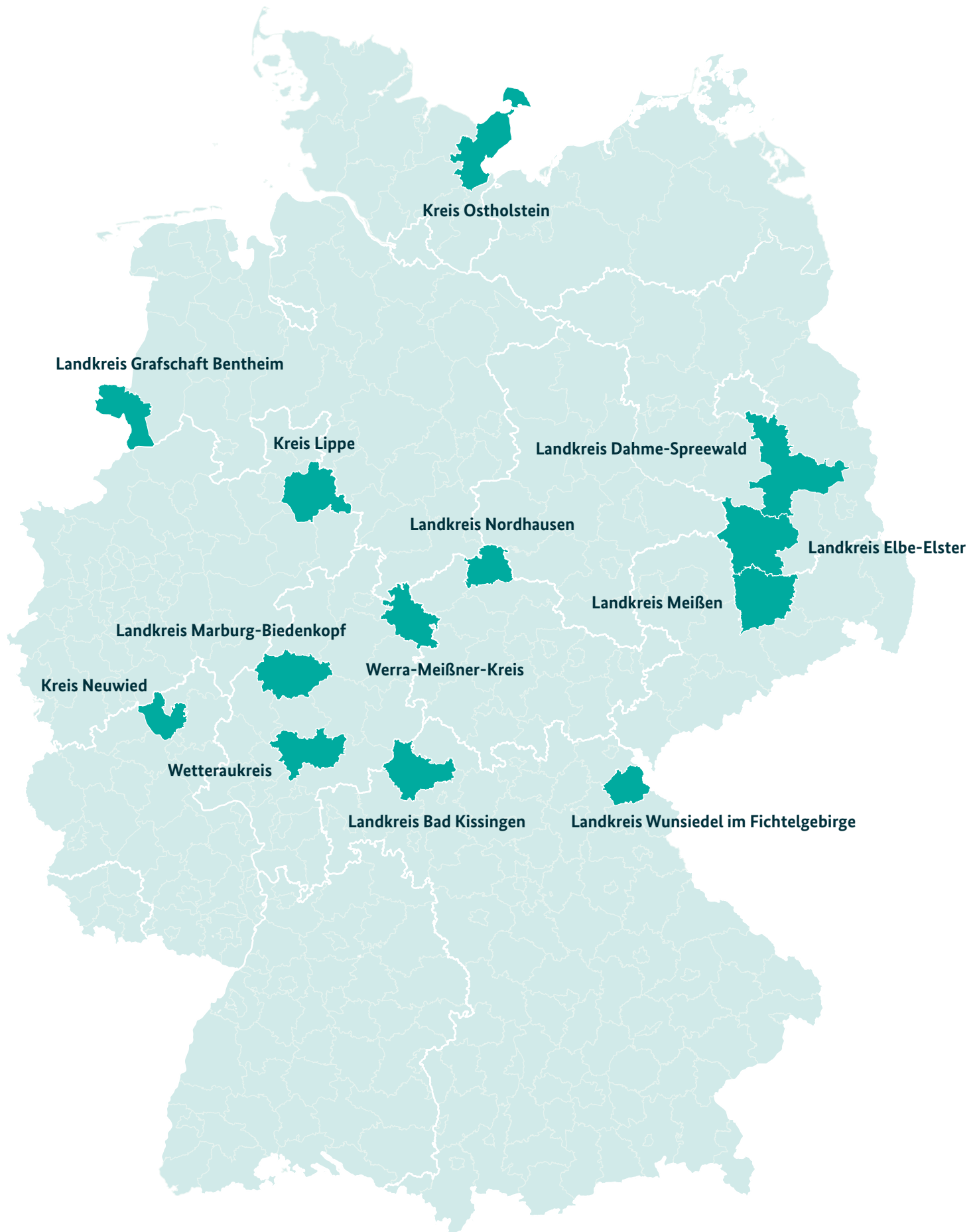
Ehrenamt

8

Anhang: Steckbriefe der Digitalprojekte in weiteren Landkreisen

In der folgenden Übersicht sind die 13 Digitalprojekte des Modellvorhabens Smarte.Land.Regionen in kurzen Steckbriefen dargestellt. Jeder Steckbrief enthält Informationen zur Ausgangssituation, zu den Zielen und den über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) geförderten Maßnahmen.





Landkreis Bad Kissingen

Digitaler Dienst PocketDorf – PocketDorf-KG



Abschlussstammtisch der App-Lotsen

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Bad Kissingen hat sich das Ziel gesetzt, ehrenamtliches Engagement und kommunale Tätigkeiten mithilfe eines digitalen Dienstes zusammenzubringen und so gleichzeitig Digitalkompetenz bei der Verwaltung und Bevölkerung zu stärken: Viele Einwohnerinnen und Einwohner haben mehrere Ehrenämter inne und gleichzeitig wird es schwieriger, Verantwortliche zu finden. Durch die fortschreitende Digitalisierung ändern sich auch Strukturen, mit denen die Verwaltungen mit ihrer Bevölkerung kommunizieren. Mit der Anwendung *PocketDorf* wird über vielfältige und niederschwellige Beteiligung eine lebendige und vernetzte Gemeinschaft gefördert und so die Kommunikation zwischen Kommunen und Bevölkerung gestärkt.

Projektumsetzung

Um konkrete Bedarfe und Hinweise für den digitalen Dienst abzuleiten, wurde ein App-Lotsen Netzwerk, bestehend aus Interessierten aus der Bevölkerung, aufgebaut, um Anforderungen zu erheben und definieren. Auf Basis der Anforderungen wurde HumHub als grundlegende Open Source Software sondiert. Im Ergebnis ist mit dem digitalen Dienst *PocketDorf* der Aufbau und die Steuerung eines kommunalen, sozialen Netzwerkes für die Gemeinden des Landkreises möglich, in dem sich Einwohnerinnen und Einwohner sowohl untereinander als auch mit der eigenen Kommune vernetzen können. *PocketDorf* wurde nicht im ganzen Landkreis ausgerollt, sondern modellhaft in Kommunen erprobt. In Workshops wurde

Bayern

Bevölkerung: 103.489

Einwohnende/km²: 91



Kontakt

pocketdorf@kg.de

Handlungsfeld

Gemeinschaft und Ehrenamt



Maßnahmen



→ *Digitaler Dienst PocketDorf*



Kompetenzaufbau

PocketDorf vorgestellt und bei der ersten Registrierung unterstützt. Interessierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie Mitarbeitende aus der Verwaltung wurden zu „App-Lotsen“ geschult, die als Ansprechpersonen für den Dienst in ihrer Gemeinde agieren. Mit aktuell rund 30 App-Lotsen finden regelmäßig digitale Stammtische zum Erfahrungsaustausch statt. Je Modellkommune gab es zum Ende der Förderphase zwischen 80 und 190 Nutzende.

Ausblick

PocketDorf wird auch nach Ende des Modellvorhabens weiterbetrieben. Der Landkreis übernimmt den Customer Support und stellt hierzu personelle Ressourcen zur Verfügung. Ferner gibt es in jeder beteiligten Gemeinde Administratoren. Mithilfe eines bayerischen Förderprogramms wird *PocketDorf* um Features im Bereich Pflege-Netzwerke weiterentwickelt und auf weitere Landkreiskommunen ausgerollt.

Lessons Learned

- Für die Erhebung der Bedürfnisse der Zielgruppe sollte genügend Zeit eingeplant werden. Hierzu zählt auch eine transparente Kommunikation vor Ort.
- Es sollten Botschafter innerhalb der Verwaltung und des Ehrenamts gesucht werden, denen das Projekt am Herzen liegt.
- Technisches Know-how im Projektmanagement ist erforderlich.

Landkreis Dahme-Spreewald

DiMaS - Digitaler Marktplatz Dahme-Spreewald



Der Landkreis Dahme-Spreewald, hier Lübben, möchte die Versorgungsinfrastruktur stärken.

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Dahme-Spreewald ist mit kleinteiligen Dorfstrukturen ländlich geprägt. Das aufgrund wirtschaftlicher Entwicklungen ausgedünnte Versorgungsnetz führte zu einem Anstieg an Individualverkehr. Vor diesem Hintergrund möchte der Landkreis die lokale Versorgungsinfrastruktur stärken und sichern.

Im Rahmen einer 2022 erarbeiteten Digitalstrategie wurde die Entwicklung eines digitalen Marktplatzes „Versorgung aus der Region – in der Region – für die Region“ verankert. Ziel war es auch, Lieferverkehre zu reduzieren. Das Projekt wurde vom Landkreis Dahme-Spreewald in Zusammenarbeit mit dem Spreewaldverein e.V. und den Landkreisen Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz sowie der Stadt Cottbus (Wirtschaftsregion Spreewald) initiiert.

Projektumsetzung

Im Rahmen von Smarte.Land.Regionen wurde die Konzeptentwicklung für den digitalen Marktplatz gefördert. Nach der Analyse wurden regionale Grunderzeugerrinnen und -erzeuger, verarbeitende und handelnde Personen sowie Gastronominnen und Gastronomen zu aktuellen Prozessen und Herausforderungen befragt. Die Bedarfe von Privatkundinnen und -kunden wurden durch eine Online-Befragung erfasst. Im Rahmen der Markterkundung wurden vergleichbare Projekte identifiziert und untersucht. Parallel fanden Workshops mit regionalen Akteuren und bilaterale Gespräche mit Betrieben statt. Die gesammelten Inhalte wurden in

Brandenburg

Bevölkerung: 178.793

Einwohnende/km²: 79



Kontakt

wirtschaft@dahme-spreewald.de

Handlungsfeld

Mobilität und Umwelt



Maßnahmen



→ Digitaler Dienst (nur Konzept)

einem Anforderungskatalog zusammengeführt. Das Ergebnis ist ein Konzept, das den zukünftigen Umsetzern Informationen und Optionen für fundierte strategische Entscheidungen liefert.

Ausblick

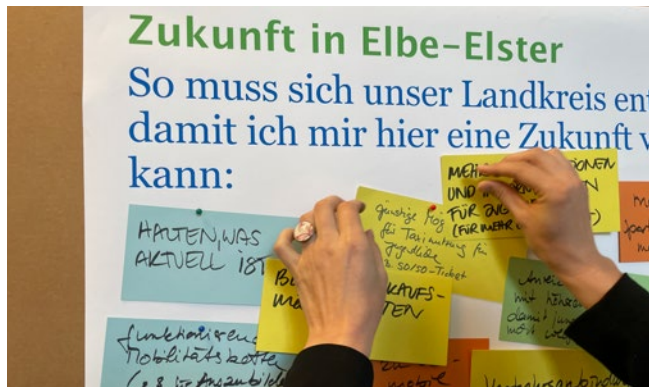
Die Umsetzung des Konzepts ist unsicher. Trotz intensiven Austauschs mit Akteuren aus der Privatwirtschaft und anfänglichem großen Interesse zogen sich viele Unternehmen nach der Vorstellung des Konzepts zurück. Ein unsicheres Marktplatzpotenzial sowie fehlende Förderungen stellen ein Hindernis für die Investitionsbereitschaft dar. Die Bemühungen nach einem geeigneten Unternehmen und passenden Fördermitteln werden auch nach Projektende durch den Landkreis fortgesetzt.

Lessons Learned

- Um die Erfolgchancen des Projekts zu erhöhen, wurde bereits bei der Antragstellung eng mit den Gebietskörperschaften des Spreewaldes zusammengearbeitet. Diese Kooperation bildete eine solide Grundlage für die Entwicklung und zukünftige Umsetzung eines digitalen Marktplatzes für die gesamte Spreewaldregion.
- Auch wurden die Stakeholder frühzeitig in die Konzeptentwicklung eingebunden, um die Akzeptanz sowie die Unterstützungsbereitschaft für das Projekt bei allen potenziellen Akteuren zu erhöhen.

Landkreis Elbe-Elster

Be Smart Elbe-Elster



Die Menschen im Landkreis Elbe-Elster konnten ihre Wünsche für ein lebenswertes Umfeld bei einem Nachbarschaftsgespräch äußern.

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Elbe-Elster befindet sich in einem dünn besiedelten, ländlich-peripheren Raum in Brandenburg. Mithilfe eines digitalen Transformationsprozesses sollten organisatorische und technische Angebote für dezentrale Strukturen geschaffen werden, um Wege zu vermeiden und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge zugänglich zu machen.

Projektumsetzung

Im Rahmen von Smarte.Land.Regionen wurde die Erarbeitung einer Digitalstrategie gefördert. Die Bevölkerung wurde in digitalen sowie analogen „Nachbarschaftsgesprächen“ auf einer Ausbildungsmesse, einem Bauernmarkt und einer Kulturveranstaltung beteiligt. Die Strategie wurde Ende 2023 vom Kreistag zur Kenntnis genommen und befindet sich nun in der Umsetzung. Unter anderem wurde im Oktober 2024 eine Stabsstelle Digitalisierung eingeführt, deren Hauptaufgabe in der Umsetzung der Digitalstrategie und der Steuerung aller Digitalisierungsvorhaben der Kreisverwaltung liegt. Beispiele hierfür sind der Aufbau eines Koordinierungskreises zum Thema Digitalisierung mit den kreisangehörigen Kommunen, die Umsetzung von digitalen Verwaltungsprozessen oder der Aufbau eines Digitallotsen-Systems innerhalb der Verwaltung. Zudem wurde der digitale Dienst „Alina-App“ (Alter-Informationen-App) eingeführt, eine Informationsplattform im Bereich Pflege. Hierzu wurde die bewährte Eltern-Informationen-App „elina“ weiterentwickelt.

Brandenburg

Bevölkerung: 97.967

Einwohnende/km²: 52



Kontakt

kea.planung@lkee.de

Handlungsfeld

Arbeit und Bildung



Maßnahmen



→ Strategieentwicklung



Kompetenzaufbau

Ein weiteres Projekt innerhalb der Digitalstrategie sind die digi.stuben. Im Juni 2022 wurden zwei digi.stuben in Räumen der Kreisvolkshochschule eröffnet. Sie dienen als Anlaufstelle für die Bevölkerung, die Unterstützung bei digitalen Fragen und Alltagsproblemen benötigt. Eine über das Projekt geförderte Tutorin mit einer halben Stelle hat an zwei Tagen in der Woche an den beiden Standorten offene Sprechstunden angeboten. In der Sprechstunde standen Anwendungen und Apps, die den Alltag erleichtern und Teilhabe ermöglichen, wie zum Beispiel Messenger-Dienste oder Online-Buchungen im Mittelpunkt.

Ausblick

Vor dem Hintergrund der großen Nachfrage werden die digi.stuben verstetigt und ausgebaut. Ab 2025 wird es eine volle Personalstelle geben, die an drei Standorten im Landkreis die offene digi.stube anbietet.

Lessons Learned

- Die Digitalstrategie sollte in einem partizipativen Prozess erarbeitet werden. Hierzu sollten sowohl digitale als auch analoge Formate genutzt werden.
- Beim Kompetenzaufbau sollten offene wie auch individuelle Beratungen angeboten werden. Neben einem festen Standort sollten auch aufsuchende Angebote an zielgruppenspezifischen Standorten wie einem Seniorenkaffee angeboten werden.

Landkreis Graftschaft Bentheim

Strategie_CCC – Connected Caring Community



Die Digitalisierungsstrategie des Landkreises Graftschaft Bentheim dient als Leitfaden für künftige Maßnahmen.

Ausgangslage und Ziele

Seit 2019 liegt im Landkreis Graftschaft Bentheim eine Digitalisierungsstrategie vor, in der Maßnahmen im Bereich Gesundheit eine große Priorität eingeräumt wird. Seit längerem existieren auch einzelne Netzwerke, die sich mit Digitalisierung im Bereich Gesundheit und Pflege beschäftigen. Ein hohes Maß an Fragmentierung führte jedoch zu vielen Doppelstrukturen. Ebenfalls fehlte es an einer zentralen Übersicht zu bestehenden Angeboten. Vor diesem Hintergrund war es Ziel des Projekts eine Strategie zu entwickeln, um die verschiedenen Aufgaben und Akteure zusammenzuführen, ein integriertes Vorgehen zu fördern und die begrenzt vorhandenen Ressourcen effizienter zu nutzen.

Projektumsetzung

Im Rahmen des Projekts wurde eine umfassende Strategie im Handlungsfeld Gesundheit und Pflege entwickelt. Diese Strategie dient als Leitfaden für die künftigen Maßnahmen und Aktivitäten der beteiligten Akteure. Eine klare Kommunikationsstruktur zwischen dem Landkreis, den Kommunen und den verschiedenen Akteuren wurde etabliert, um den Informationsfluss und die Zusammenarbeit zu verbessern. Eine Maßnahme der Strategie ist die landkreisweite Pflegekonferenz, die als Plattform für den Austausch und die Koordination der Akteure dient. In jeder Kommune wurden sogenannte „Pflegetische“ etabliert, in denen sich Leistungserbringer, ehrenamtlich Tätige, Politik und Bevölkerung zweimal jährlich treffen. Darüber hinaus wurde eine Steuerungsgruppe „Pflege- und Gesundheitsplanung“ als Schnittstelle zwischen Landkreis, Kommunen und Akteuren

Niedersachsen

Bevölkerung: 144.543

Einwohnende/km²: 147



Kontakt

freiwilligenagentur@grafschaft.de

Handlungsfeld

Gesundheit



Maßnahmen



→ Strategieentwicklung

eingerrichtet. Ferner wurde ein Forderungspapier an die Politik erarbeitet, das konkrete Maßnahmen und Verbesserungen im Bereich Gesundheit und Pflege fordert. Weiterhin wurde eine digitale Angebotslandkarte auf der Homepage des Landkreises installiert, die eine zentrale Übersicht über alle Angebote im Handlungsfeld bietet.

Ausblick

Auf Basis der Erkenntnisse im Projekt wurde die Entscheidung gefällt, eine neue Stabsstelle zu etablieren, in der die Bereiche Engagementförderung, Gesundheitsförderung und der Pflegestützpunkt gebündelt wurden. Im Rahmen der Stabsstelle wird die Strategie langfristig weiterverfolgt.

Lessons Learned

- Die Erstellung einer Stakeholder-Mindmap aller relevanten Akteure hilft, bestehende Netzwerke zu analysieren und effizient zu nutzen.
- Der Rückgriff auf vorhandene Strukturen erhöht die Akzeptanz eines Projekts, spart Ressourcen und erleichtert die Planung für eine nachhaltige Verstetigung.
- Eine frühzeitige Einbindung kommunaler Entscheidungsträgerinnen und -träger, wie Bürgermeister beziehungsweise -meisterinnen, fördert die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und stärkt den Projekterfolg.
- Ein gezielter Informationsfluss in die beteiligten Regionen ist essenziell, um Projekte bekannt zu machen und die aktive Mitwirkung zentraler Akteure zu sichern.

Kreis Lippe

Digitale Bürgerplattform für Ehrenamt und Partizipation



Lipps ist eine digitale Bürgerbeteiligungsplattform.

Ausgangslage und Ziele

Der Kreis Lippe möchte das Potenzial der Digitalisierung nutzen, um die Einwohnerinnen und Einwohner effektiver in Entscheidungsprozesse des kommunalen Handelns einzubeziehen und auch um das Potenzial des Ehrenamts zu stärken. Hierzu sollen die Kommunikation zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft verbessert und Angebote auf Gemeindeebene sichtbarer gemacht werden. Als strategische Grundlage dient das Zukunftskonzept 2025, das auch das Themenfeld Digitalisierung umfasst.

Projektumsetzung

Vor diesem Hintergrund entwickelte der Kreis Lippe die digitale *Bürgerbeteiligungsplattform Lipps*, die auf der Open-Source Plattform CONSUL basiert. Die Plattform fördert die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Bevölkerung sowie Vereinen und Organisationen. Diskussionen und Abstimmungsergebnisse dienen als Grundlage für neue Projekte und stärken die Transparenz und Akzeptanz kommunaler Entscheidungen. Das Innovationszentrum Dörentrup der Kreisverwaltung Lippe steuerte die Projektumsetzung. Zur Schärfung der Anforderungen an den Dienst wurde eine Zielgruppenanalyse durchgeführt. Ein Dienstleister wurde mit der bedarfsorientierten Weiterentwicklung von CONSUL beauftragt. Unter anderem wurden ein Kartentool und ein Chatbot in die Webanwendung integriert. Um die Nutzung der Plattform zu vereinfachen, wurden Erklärvideos erstellt.

Nordrhein-Westfalen

Bevölkerung: 347.149

Einwohnende/km²: 279



Kontakt

info@innovationszentrum-doerentrup.de

Handlungsfeld

Gemeinschaft und Ehrenamt



Maßnahmen



→ *Digitaler Dienst Lipps*



Kompetenzaufbau

Neben der Entwicklung der Bürgerbeteiligungsplattform wurden verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zur Stärkung der digitalen Kompetenzen der Einwohnerinnen und Einwohner initiiert. Zusammen mit der Volkshochschule und anderen regionalen und überregionalen Referenten wurde eine Veranstaltungsreihe zum Kompetenzaufbau entwickelt, um die Bevölkerung für die Nutzung der digitalen Bürgerdienste zu schulen.

Ausblick

Der Landkreis sichert den Weiterbetrieb der Plattform für mindestens ein weiteres Jahr. Auch der Kompetenzaufbau soll fortgeführt werden.

Lessons Learned

- Um die Plattform zielgerichtet weiterzuentwickeln, war das kontinuierliche Einholen von Nutzerfeedback entscheidend.
- Zielgruppenspezifische Marketingmaßnahmen helfen, die Beteiligungen richtig zu adressieren und zur Teilnahme zu motivieren.
- Offene und klare Kommunikation schafft Vertrauen für (digitale) Beteiligungsprozesse und fördert die Zusammenarbeit zwischen der Verwaltungsebene und der Bevölkerung.

Landkreis Marburg-Biedenkopf

Smart.Green 5.0



Pflegemaßnahme an Weiden an einem Gewässer

Hessen

Bevölkerung: 242.805

Einwohner/km²: 192



Kontakt

FBLAER@marburg-biedenkopf.de

Handlungsfeld

Mobilität und Umwelt



Maßnahmen



→ Digitaler Dienst Smart.Green 5.0

Ausgangslage und Ziele

Der Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft ist für die Zukunft gesellschaftlich von besonderem Interesse, da er für den langfristigen Erhalt der Biodiversität ausschlaggebend ist. Eine besondere Struktur in diesem Zusammenhang sind die Feldhecken, die für viele Pflanzen und Lebewesen einen wichtigen Lebensraum darstellen. Um diesen Lebensraum zu erhalten, bedarf es einer regelmäßigen Pflege. Allerdings erfordert die Pflege dieser Strukturen einen hohen Abstimmungsbedarf mit einer Vielzahl an Akteuren der Zivilgesellschaft, aber auch mit den öffentlichen Fachstellen. Dies wird häufig als Hindernis in der Umsetzung wahrgenommen. Mit dem Projekt zielte der Landkreis Marburg-Biedenkopf darauf ab, diesen Prozess systematisch zu vereinfachen.

Projektumsetzung

Mit *Smart.Green 5.0* lassen sich Geoobjekte wie zum Beispiel Hecken und Streuobstwiesen einfach erfassen und zur Prüfung beziehungsweise weiteren Verwertung zentral an die jeweiligen Fachstellen übergeben. Die Informationen können anschließend der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Durch den Zugang über eine webbasierte Oberfläche ist das System plattformunabhängig. Dank des Open-Source-Ansatzes werden Weiterentwicklungen zur Verfügung gestellt und umgekehrt können einzelne Elemente der aktuellen Entwicklung für ähnliche Fragestellungen genutzt werden.

Ausblick

Im Verlauf des Projekts haben sich die Gewichtungen der Projektschwerpunkte verschoben, sodass der ursprüngliche Fokus auf das Heckenmanagement nicht mehr sinnvoll erschien, da die sozio-technischen Bedingungen für die Entwicklung und Nutzung in der Praxis stark von den ersten Annahmen abwichen. Durch die Neuausrichtung mit dem Schwerpunkt auf die Erfassung von Daten über Geoobjekte soll der spätere Nutzerkreis vergrößert werden. Eine Verstetigung der Software hängt auch hier stark von der Anzahl der Nutzenden und ihrer Akzeptanz ab, insbesondere im Hinblick auf mögliche Alternativen, auch wenn diese nicht die gleiche Dynamik wie *Smart.Green 5.0* haben.

Lessons Learned

- Ein enger Austausch zwischen Nutzenden und Entwickler-Team ist entscheidend, um Bedarfe bestmöglich umzusetzen und gegenseitiges Verständnis zu fördern.
- Die Anwendung agiler Methoden wie SCRUM für die Entwicklung digitaler Dienste unterstützt iterative Entwicklungsprozesse und eine flexible Zusammenarbeit, auch bei unerwarteten Herausforderungen.
- Für eine erfolgreiche Verstetigung sollten die technische Seite frühzeitig eingebunden und das sozio-technische Umfeld regelmäßig geprüft werden, um die Nutzerbedürfnisse langfristig zu erfüllen.

Landkreis Meißen

gigaMeißen – Lebensqualität digital verbessern



Im Landkreis Meißen wurde an einer Digitalisierungsstrategie gearbeitet.

Sachsen

Bevölkerung: 239.221

Einwohner/km²: 164



Kontakt

post@kreis-meissen.de

Handlungsfeld

Strategieentwicklung

Maßnahmen



→ Strategieentwicklung

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Meißen steht vor strukturellen Herausforderungen wie unzureichender Infrastruktur, begrenzter medizinischer Versorgung und demografischem Wandel. Der öffentliche Personenverkehr ist außerhalb gut angebundener Kreisstädte und einzelner Verkehrsknotenpunkte eingeschränkt, was die Erreichbarkeit und Teilhabe auf dem Land zusätzlich erschwert. Durch die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie möchte der Landkreis Meißen die regionalen Potenziale der Digitalisierung optimal nutzen und langfristig die Lebensqualität im Landkreis durch innovative digitale Lösungen steigern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Bereichen Daseinsvorsorge, Wirtschaftsförderung und Verwaltung.

Projektumsetzung

Für die Erstellung der Digitalisierungsstrategie wurden externe Dienstleister beauftragt, die verschiedene Beteiligungsformate umsetzten, darunter drei themenspezifische Expertenworkshops. Während des gesamten Prozesses konnten Bürgerinnen und Bürger über die Beteiligungsplattform des Landes Sachsen digital mitwirken. Zusätzlich wurde ein Digitaler BasisCheck durchgeführt, um den digitalen Entwicklungsstand der Kommunen im Landkreis zu erfassen.

Ausblick

Der Entwicklungsprozess der Digitalisierungsstrategie ist abgeschlossen. Am 5. Juni 2025 wurde die finale Version des Dokuments durch Beschluss des Kreistags abgenommen. Die Umsetzung der Maßnahmen liegt nun in der Hand der Landkreisverwaltung und ist damit teilweise abhängig vom politischen Willen. Die Wirtschaftsförderung plant die Umsetzung wirtschaftsbezogener Maßnahmen wie einer Digitalkonferenz für Unternehmen.

Lessons Learned

- Eine umfangreiche Akteursanalyse erleichtert die Einbindung von Fachleuten.
- Eine Bestandsanalyse schafft einen Überblick über vorhandene Digitalisierungsinitiativen.
- Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend, um Beteiligung zu fördern.
- Visionen und Missionen sind wichtig, aber oft zu abstrakt für Bürgerinnen und Bürger. Daher sollten Bürgerinnen und Bürger über konkrete Maßnahmen und Abstimmungen eingebunden werden.

Kreis Neuwied

MeineGesundheit – Digital.Nah.Neuwied



Im Projekt sollte eine partizipative Online-Plattform entwickelt werden.

Ausgangslage und Ziele

Im Zuge der demografischen Entwicklung besteht die Herausforderung darin, eine gute medizinische Versorgung für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen. Daher sollten möglichst viele gesundheitsbezogene Dienstleistungen digital verfügbar gemacht werden.

Zielstellung des Projekts war es daher, eine partizipative Online-Plattform zu implementieren, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Kreises Neuwied Informationen und Dialogmöglichkeiten über das regionale Angebot zur Gesundheitsversorgung bietet. Der konkrete Nutzen für die Bevölkerung besteht neben der organisatorischen Bereitstellung von digitalen Informationen darin, die eigene Gesundheits- und Digitalkompetenz aufbauen und selbstbestimmt über die Inanspruchnahme von verfügbaren Angeboten entscheiden zu können.

Projektumsetzung

Zur Vorbereitung wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen eine kreisweite, repräsentative Bürgerbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten einerseits eine Sorge um eine sich verschlechternde gesundheitliche Versorgung und andererseits eine generelle Offenheit gegenüber digitalen Entwicklungen. Die Bevölkerung wurde auch im weiteren Verlauf einbezogen. Die Implementierung des Portals meinegesundheitskreis-neuwied.de verlief erfolgreich, erforderte aber einen hohen Aufwand für die Datenrecherche und die Motivierung der Anbietenden von Gesundheitsangeboten, ihre Daten selbst in die Datenbank einzutragen.

Rheinland-Pfalz

Bevölkerung: 189.061

Einwohnende/km²: 302



Kontakt

poststelle@kreis-neuwied.de

Handlungsfeld

Gesundheit



Maßnahmen



→ **Digitaler Dienst Digital.Nah.Neuwied**

Durch persönliche Ansprache konnte eine kritische Zahl dazu gebracht werden, ihre eigenen Einträge selbst zu verwalten. Wo möglich, wurden bestehende, kontinuierlich gepflegte Datenbanken in die Plattform integriert, insbesondere die Datenbank niedergelassener Ärzte vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG). Das Go-Live der Plattform fand Ende 2024 statt.

Ausblick

Durch das Projekt konnten intersektorale Netzwerkstrukturen aufgebaut und weitere Projektideen geboren werden. Längerfristig plant der Kreis die Einführung konkreter digitaler Services wie Vitaldatenmessungen oder telemedizinische Maßnahmen (Videosprechstunde). Die Pflege der Datenbank, welche der Gesundheitsplattform zugrunde liegt, stellt mittelfristig eine Herausforderung dar; die verwaltungsinternen Kapazitäten hierfür sind noch nicht ausreichend.

Lessons Learned

- Eine Offenheit der Bevölkerung, digitale Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu nutzen, ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.
- Die Gewinnung und Bindung qualifizierten Personals ist von zentraler Bedeutung.
- Erfahrene Ansprechpersonen, die mit den Strukturen und Besonderheiten der Verwaltung vertraut sind, sind für eine nachhaltige Integration eines Projekts in die Verwaltung von großer Wichtigkeit.

Landkreis Nordhausen

FahrGrün! - Bonusprogramm für den Umweltverbund in Nordhausen



Im Landkreis Nordhausen wurde die Attraktivität des ÖPNV weiter erhöht.

Thüringen

Bevölkerung: 80.762

Einwohnende/km²: 113



Kontakt

beteiligungen@lrandh.thueringen.de

Handlungsfeld

Mobilität und Umwelt



Maßnahmen



→ **Digitaler Dienst FahrGrün!**

Ausgangslage und Ziele

Seit den Bürgerwerkstätten 2015 zur Entwicklung der Klimaregion Nordhausen wurden alternative Finanzierungsmöglichkeiten des ÖPNV und eine ÖPNV-Flatrate thematisiert, erste Busse auf elektrischen Antrieb umgestellt, das E-Ticketing vorbereitet und der Ausbau der E-Ladeinfrastruktur vorangetrieben. Ziel des Projekts im Rahmen von Smarte.Land.Regionen war die Entwicklung einer App *FahrGrün!*, um die Attraktivität des ÖPNV im Landkreis weiter zu erhöhen und seinen potenziellen Beitrag zum Klimaschutz zu vermitteln.

Projektumsetzung

Zu Beginn wurde eine Digitalisierungsstrategie zum Thema Mobilität erarbeitet, welche in das integrierte Mobilitätskonzept für die Stadt und den Landkreis Nordhausen von 2023 einfließt. Im Rahmen der App *FahrGrün!* werden mittels eines sogenannten Gamification-Ansatzes umfangreiche Daten über die ÖPNV-Nutzung von teilnehmenden Einwohnerinnen und Einwohnern gesammelt und für die Optimierung des Angebots genutzt. Gamification in Software-Anwendungen bezeichnet den Einsatz spieltypischer Elemente wie Punkte oder Belohnungen, um Motivation und Nutzerbindung zu steigern. Im Fall von *FahrGrün!* erhalten die Teilnehmenden bei der Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel, wie Bussen, Carsharing-Fahrzeugen und Fahrrädern, Punkte, die anschließend für lokale gemeinnützige oder Umweltprojekte investiert werden können.

Die App wurde in enger Kooperation mit der Hochschule Nordhausen entwickelt, welche diese zum Gegenstand eines Studiengangs machte und zum Testen von Prototypen ihr eigenes Sensoriklabor zur Verfügung stellte. Der agile Prozess orientierte sich an der Scrum-Methodik. Er umfasste eine schrittweise Verbesserung unter Einbindung der Landkreisverwaltung, lokalem Verkehrsunternehmen und der Hochschule.

Ausblick

Die längerfristige Nutzung der App sowie ihre Weiterentwicklung sind von der Verfügbarkeit zukünftiger Fördermittel abhängig. Zudem bestünde die Option, über den Startup-Inkubator der Hochschule Nordhausen die Gründung eines Unternehmens anzustoßen, welches sich der Weiterentwicklung und Vermarktung der Anwendung widmen würde.

Lessons Learned

- Agile Produktentwicklung und enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft.
- Frühzeitige Nutzertests (mit Clickdummies) lieferten wertvolle Einblicke für bedarfsorientierte Lösungen.
- Regelmäßige Abstimmungen ermöglichten flexible Anpassungen, erforderten aber frühzeitige Klärung administrativer Hürden.
- Open-Source-Veröffentlichung schafft Potenziale für künftige Weiterentwicklungen.
- Gamification, Echtzeitdaten und Klimaschutz fördern die Attraktivität des ÖPNV.

Kreis Ostholstein

Smart Kreis OH Lab – Digitalisierung zum Ausprobieren



Mit der Digitalisierungsstrategie im Landkreis Ostholstein sollen die Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger weiter gestärkt werden.

Ausgangslage und Ziele

Die fortschreitende Digitalisierung gewinnt zunehmend an Bedeutung, da sie nahezu alle Lebensbereiche durchdringt und Kommunikation, Arbeit, Lernmethoden und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen grundlegend verändert. Auf der Grundlage der Digitalisierungsstrategie des Landkreises, die im März 2023 im Kreistag verabschiedet wurde, war es das Ziel des Projekts, die digitalen Anwendungskompetenzen der Bevölkerung effektiv zu stärken. Zu diesem Zweck sollte ein Netzwerk aus ehrenamtlichen „Digi-Coaches“ zum Einsatz kommen. Hauptzielgruppe waren, aufgrund ihrer Multiplikatorfunktion und Bedeutung für die Daseinsvorsorge, insbesondere ehrenamtlich strukturierte Organisationen wie Vereine. Niedrigschwellige Ausprobier-Angebote vor Ort sollten darüber hinaus allen Einwohnerinnen und Einwohnern die Gelegenheit geben, vielfältige digitale Möglichkeiten kennenzulernen und auszuprobieren.

Projektumsetzung

Zu den umgesetzten Maßnahmen zählen die Entwicklung eines Ausbildungskonzepts, die Durchführung von Digi-Coach-Schulungen sowie die Erarbeitung und Implementierung einer Schulungsplattform, die künftig als *VereinsCloud OH* weitergeführt wird. Ergänzend fanden Aktionstage und ein Ideenwettbewerb statt. Die erzielten Wirkungen umfassen die Stärkung digitaler Kompetenzen, die Sensibilisierung für digitale Möglichkeiten, die Bewusstseinsbildung zu strukturellen Veränderungen, die Verbesserung der Teilhabe und den Aufbau beziehungsweise Ausbau von Akteursnetzwerken.

Schleswig-Holstein

Bevölkerung: 201.472

Einwohnende/km²: 145



Kontakt

Digitalisierungsmanagersmart@kreis-oh.de

Handlungsfeld

Gemeinschaft und Ehrenamt



Maßnahmen



→ *Digitaler Dienst VereinsCloud OH*



Kompetenzaufbau

Ausblick

Die Basis-Version der Anwendung *VereinsCloud OH* wird aus Eigenmitteln finanziert und allen Vereinen im Landkreis dauerhaft kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüberhinausgehende Funktionen (zum Beispiel ein Videokonferenztool) können von den Vereinen gegen eine geringe Gebühr dazugebucht werden. Ziel der Landkreisverwaltung ist es, eine Weiterentwicklung der *VereinsCloud OH* durch zukünftige Förderprojekte zu ermöglichen. Perspektivisch soll außerdem die Digi-Coach-Ausbildung für weitere Zielgruppen geöffnet und Aktionstage beziehungsweise Digitaltage langfristig etabliert werden.

Lessons Learned

- Eine enge Verknüpfung mit der übergeordneten Digitalstrategie fördert die nachhaltige Verankerung eines Projekts.
- Herausforderungen bei der Zielgruppenansprache können durch gezielte Fokussierung und differenzierte Angebote erfolgreich gemeistert werden.
- Gründliche Bedarfsanalysen und flexible Anpassungen an die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe sind zentrale Erfolgsfaktoren.
- Öffentlichkeitsarbeit, in der auch persönliche Erfahrungsberichte genutzt werden, stärkt die Motivation und Bindung der Zielgruppe.

Werra-Meißner-Kreis

KuSzuSMART – Mit Kompetenz und Strategie zur Smarten Region



Erarbeitung Digitalstrategie Werra-Meißner-Kreis

Ausgangslage und Ziele

Unter Federführung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Werra-Meißner-Kreises wurde ab Ende 2019 eine Digitalisierungsstrategie entwickelt und 2021 verabschiedet. Als analoge Anlaufstelle zur Umsetzung der Strategie des Kreises wurde der Smart Region Hub „Werra-Meißner-Lab“ ins Leben gerufen. Hier werden die Projekte koordiniert und weiterentwickelt. Im Werra-Meißner-Lab konnten die Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte, Wissenschaft und Unternehmen Ideen einbringen, an Projekten teilnehmen und selbst anstoßen. Im Rahmen von Smarte.Land.Regionen zielte der Werra-Meißner-Kreis darauf ab, einen der digitalen Dienste zu übernehmen, die im Rahmen von SLR entwickelt werden würden.

Projektumsetzung

Auf der Grundlage einer Analyse und Bewertung des lokalen Bedarfs an den zur Verfügung stehenden Diensten (zum Beispiel *LandWohl*, *Kommunale Räume*) in Verbindung mit dem zu erwartenden Einführungserfolg wurde entschieden, keinen dieser digitalen Lösungen einzuführen. Stattdessen wurde der Fokus auf die Weiterentwicklung der Strategie gelegt, wobei dem Aufbau von Digitalisierungskompetenzen im Landkreis höchste Priorität zukommt.

Als eines der wichtigsten Projektergebnisse gilt die Analyse für die Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Digitalisierungsstrategie. Eine intensive Recherche ermöglichte es, die spezifischen Bedarfe

Hessen

Bevölkerung: 97.695

Einwohner/km²: 95



Kontakt

wmk@werra-meissner-kreis.de

Handlungsfeld

Mobilität und Umwelt



Maßnahmen



→ Strategieentwicklung



Kompetenzaufbau

und Herausforderungen der lokalen Gemeinschaft zu verstehen und darauf aufbauend Maßnahmen und Handlungsfelder zu formulieren. Weiterhin wurde eine gründliche Untersuchung der digitalen Gestaltung der Schnittstellen zwischen dem Werra-Meißner-Kreis und den Bürgerinnen und Bürger vorgenommen. Zudem erfolgte der Kompetenzaufbau in Zusammenarbeit mit dem Werra-Meißner-Lab.

Ausblick

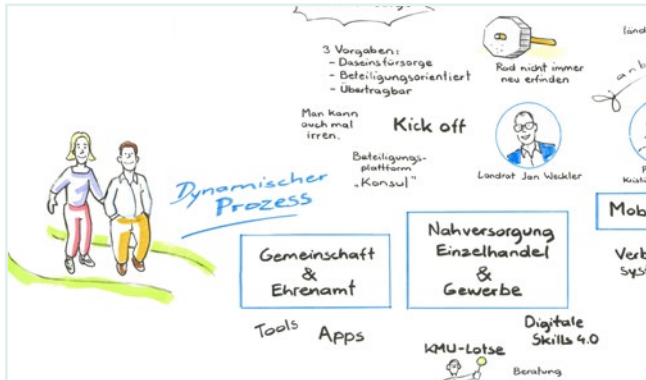
Zur Finanzierung zukünftiger Maßnahmen für eine Nutzung der Digitalisierung für die Daseinsvorsorge ist eine interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) geplant. Hiermit sind die Bedingungen geschaffen, um konkrete Maßnahmen in enger Kooperation umzusetzen. Erste Ideen umfassen eine Plattform für digital unterstützte Vergabeverfahren.

Lessons Learned

- Der Aufbau und die Pflege eines interkommunalen Netzwerks helfen, die Potenziale der Digitalisierung für die Daseinsvorsorge langfristig und gemeinschaftlich zu nutzen.
- Ein solches Netzwerk stärkt den Kompetenztransfer und fördert die Entwicklung sowie Umsetzung innovativer Projektideen.
- Die Zusammenarbeit mit einer leistungsfähigen Institution, wie dem Werra-Meißner Lab, zeigt, wie wichtig zentrale Anlaufstellen für Wissenstransfer und regionale Innovationsförderung sind.

Wetteraukreis

Wetteraukreis – smart & resilient



Graphic Recording aus der Abschlussveranstaltung zur Digitalstrategie des Wetteraukreises

Hessen

Bevölkerung: 311.593

Einwohner/km²: 283



Kontakt

kreisentwicklung@wetteraukreis.de

Handlungsfeld

Strategieentwicklung

Maßnahmen



→ Strategieentwicklung

Ausgangslage und Ziele

Im Wetteraukreis existierten bereits verschiedene Strategien zu unterschiedlichen Themen, jedoch fehlte bisher eine Digitalstrategie, die den digitalen Transformationsprozess vorbereitet und koordiniert. Um diesem Bedarf zu begegnen, wurde im Rahmen von Smarte.Land.Regionen eine umfassende Digitalstrategie beteiligungsorientiert erarbeitet und ihre Umsetzung vorbereitet. Die fertige Strategie umfasst die Handlungsfelder „Nahversorgung, Einzelhandel & Gewerbe“, „Ehrenamt & Gemeinschaft“, „Geschichte, Kultur & Tourismus“, „Mobilität“, „Strategische Datenoffenheit“ sowie „Digitale Kompetenzen“. Ziel ist es, die ländliche Daseinsvorsorge durch Digitalisierung zu fördern und gleichzeitig praktische Erfahrungen durch die Erprobung digitaler Dienste zu sammeln.

Projektumsetzung

Insgesamt konnte im Zuge des Projekts eine umfangreiche Digitalstrategie mit 13 Startprojekten in sechs Handlungsfeldern erarbeitet werden. Die horizontalen Themen „Digitale Kompetenzen“ und „Strategische Datenoffenheit“ haben sich im Prozess als wichtig herauskristallisiert und wurden deshalb als eigene Handlungsfelder in die Strategie integriert. Mit der Fertigstellung der Digitalstrategie konnte eine wichtige Grundlage für die digitale Transformation im Wetteraukreis geschaffen werden. Es wurden zahlreiche Projektansätze entwickelt, welche zukünftig umgesetzt werden sollen. Einzelne Projekte, wie zum Beispiel das DorfFunk-Projekt im Handlungsfeld Ehrenamt & Gemeinschaft, befinden sich derzeit in der Umsetzung.

Nachdem die digitalen Dienste zunächst in drei Pilotdörfern getestet wurden, haben sich der Zusammenhalt und der Austausch innerhalb der Pilotdörfer verbessert. Deshalb haben seit Januar 2025 alle Dörfer im Kreis die Möglichkeit, die digitalen Dienste zu nutzen.

Ausblick

Auch nach Abschluss des Projekts soll die Umsetzung der Digitalstrategie weiter forciert und das Thema Digitalisierung zur ländlichen Daseinsvorsorge weiterhin im Fachdienst Kreisentwicklung thematisch verankert werden.

Lessons Learned

- Der Beteiligungsprozess erwies sich als wertvoll für das Projekt und die spätere Digitalstrategie.
- Die Gewinnung von Teilnehmenden gestaltete sich jedoch schwierig, da Strategieentwicklung für viele Einwohnerinnen und Einwohner abstrakt und wenig greifbar wirkt.
- Eine enge Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister und der Austausch mit anderen Landkreisen trugen wesentlich zu einem erfolgreichen Ergebnis bei.
- Die Einbeziehung aller Stakeholder der Handlungsfelder und die gemeinsame Reflexion der Ergebnisse förderten erste Kooperationen, Synergien und konkrete Projekte für die Strategie.

Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

Fichtel-STELE – Smartes Fichtelgebirge



Die FichtelSTELEN vermitteln Informationen auf einen Blick.

Bayern

Bevölkerung: 70.549

Einwohnende/km²: 116



Kontakt

smartes-fichtelgebirge@landkreis-wunsiedel.de

Handlungsfeld

Tourismus



Maßnahmen



→ Digitaler Dienst FichtelSTELE

Ausgangslage und Ziele

Der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge steht im Bereich der regionalen Wirtschafts- und Tourismusförderung vor der Herausforderung, Angebote in ländlichen Räumen sichtbarer zu machen und regionale Akteure zu vernetzen. Eine „virtuelle Litfaßsäule“ sollte das Problem der Sichtbarkeit lösen, eine zugrundeliegende Plattform als Instrument der Vernetzung und Informationsbündelung dienen. Das Vorgehen basiert auf einem Kreisentwicklungskonzept mit integrierter Digitalstrategie, die im Rahmen von Smart City im Jahr 2021 entwickelt wurde. Im Zuge dessen wurde auch die Open Source-Software für die FichtelApp als zentrale Informationsplattform für Einheimische und Touristen im Handlungsfeld Tourismus und Kultur entwickelt.

Projektumsetzung

Im Zuge des Beteiligungsprozesses zur Fortschreibung der Digitalstrategie wurde das Konzept der FichtelApp weiterentwickelt, um die Transparenz über Angebote in der Region weiter zu erhöhen. Im Kontext des Modellvorhabens Smarte.Land.Regionen wurden acht Informationsstelen in der Region als sogenannte FichtelSTELEN errichtet. Mit Hilfe der FichtelSTELEN wurden digitale Anlaufstellen für Einheimische und Touristen geschaffen, die auf digitale Informationen, schnelle Hilfe und Orientierung im öffentlichen Raum zugreifen möchten. Dabei dienen die FichtelSTELEN als niederschwellige Ergänzung zur FichtelApp gerade für weniger digital affine Zielgruppen. Die FichtelSTELEN sollten ins bereits entwickelte Gesamtsystem integriert

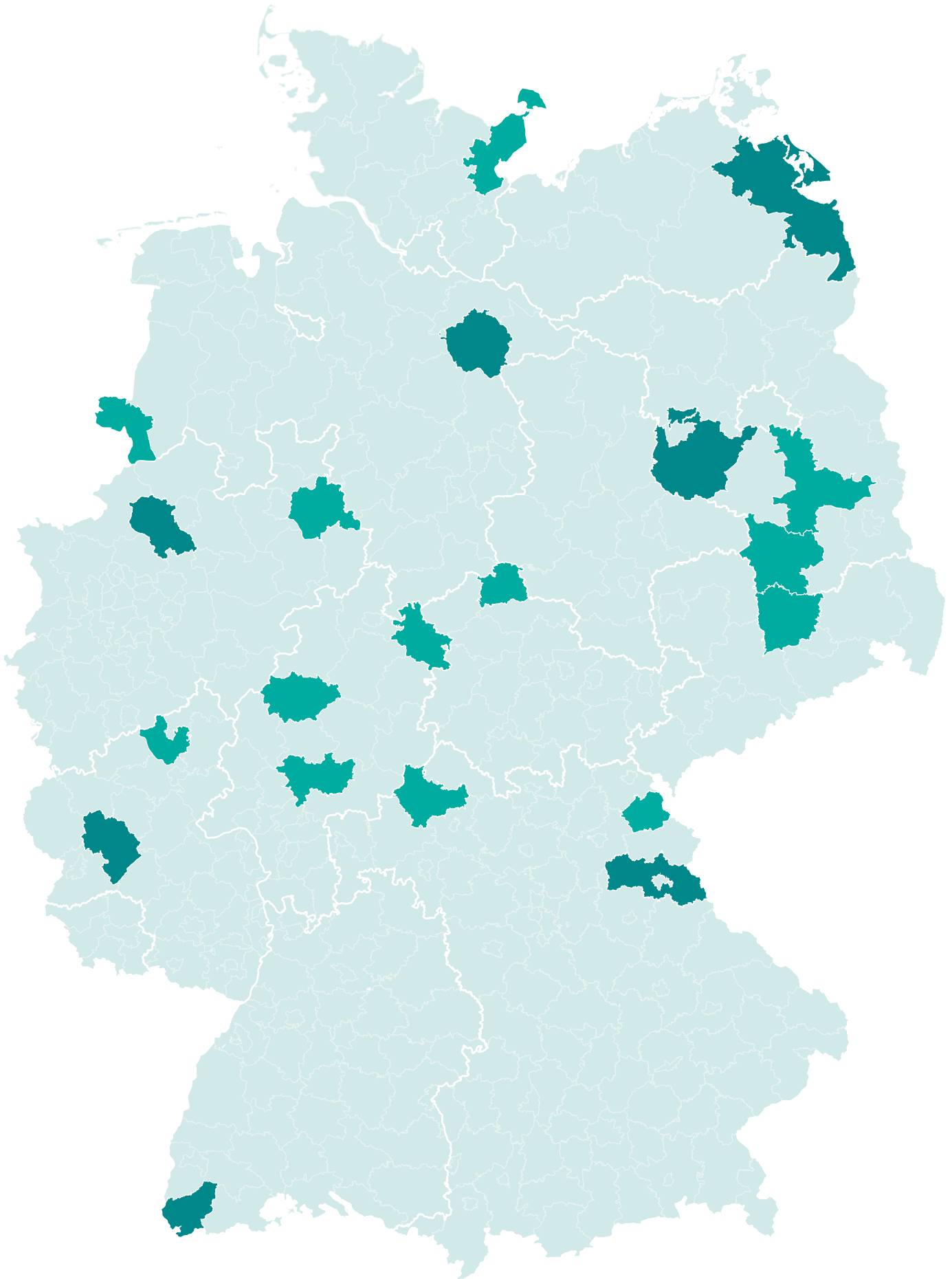
werden, um den Pflegeaufwand so gering wie möglich zu halten und dabei dennoch die größtmögliche Chance auf Datenaktualität zu gewährleisten. Bei der Entwicklung der FichtelApp wurde bereits auf die Etablierung einer gemeinsamen Datenbank mit Redakteurssystem für Landkreis und Kommunen gesetzt. Diese Datenbank dient langfristig als Grundlage für die kommunalen Homepages, die FichtelApp, die Stelen und weitere digitale Anwendungen.

Ausblick

Die langfristige Zuständigkeit und Weiterentwicklung des Gesamtsystems (einschließlich der Stelen) übernimmt die Innovations- und Dienstleistungsgesellschaft Fichtelgebirge mbH (100 prozentige Tochtergesellschaft des Landkreises). Für die Pflege der Datenbank und das Projektmanagement ist eine Personalstelle eingeplant. Ohne die Tochtergesellschaft wäre das Hosting der App und der STELEN schwierig. Die FichtelApp wurde bereits mehr als 25.000-mal im App-Store heruntergeladen.

Lessons Learned

- Bürgerbeteiligung ist ein entscheidender Faktor, um Akzeptanz für ein Projekt zu schaffen.
- Es sollte ausreichend Vorlaufzeit für die Konzeption eingeplant werden, dies wirkt sich positiv auf die Umsetzung aus.
- Die Entwicklung eines Click-Dummys hilft, um frühzeitig Probleme zu identifizieren und Anpassungen vornehmen zu können.



9

Quellenverzeichnis



Bach, M.; Meyer, I.; Müller, S. (2021) ‚EHealth als Integrationsmotor in der ländlichen Krankenversorgung: Voraussetzungen, Herausforderungen und Chancen‘, in: Weidmann, C.; Reime, B. (Hrsg.), Gesundheitsförderung und gesundheitsbezogene Versorgung im ländlichen Raum, Bern: Hogrefe, S. 262–276.

Erbstößer, A.-C. (2020) ‚Digital im Verein: Digitalisierung und bürgerschaftliches Engagement‘, Berlin: Technologiestiftung Berlin.

Krellmann, A.; Opiela, N.; Groß, M.; Weber, M. (2020) ‚Digitale Kommune: eine Typfrage?‘, Berlin: Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS, Kompetenzzentrum Öffentliche IT.

Krimmer et al. (2021) ‚Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise‘, Berlin: Zivilgesellschaft in Zahlen (ZIVIZ).

Kubitschke, L.; Müller, S. und Meyer, I. (2017) ‚Kann e-Health einen Beitrag zu verstärkter Integration von Gesundheitsdienstleistungen und verbesserter Kooperation beteiligter Akteure leisten? Erfahrungen aus Europäischen Pilotprojekten‘, in: Brandhorst, A. et al. (Hrsg.), Kooperation und Integration – das unvollendete Projekt des Gesundheitssystems, Heidelberg: Springer, S. 515–532.



DAS KOMPETENZZENTRUM LÄNDLICHE ENTWICKLUNG (KOMLE)

Das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung setzt das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) im Auftrag des BMLEH um: Es wählt gemeinsam mit dem BMLEH erfolgsversprechende Projektideen aus und begleitet die geförderten Projekte fachlich und zuwendungsrechtlich. Das KomLE verwaltet die Finanzmittel des BULEplus, koordiniert die Fördermaßnahmen mit verschiedenen Dienstleistern und berät das BMLEH bei der fachlich-inhaltlichen Ausrichtung des BULEplus.

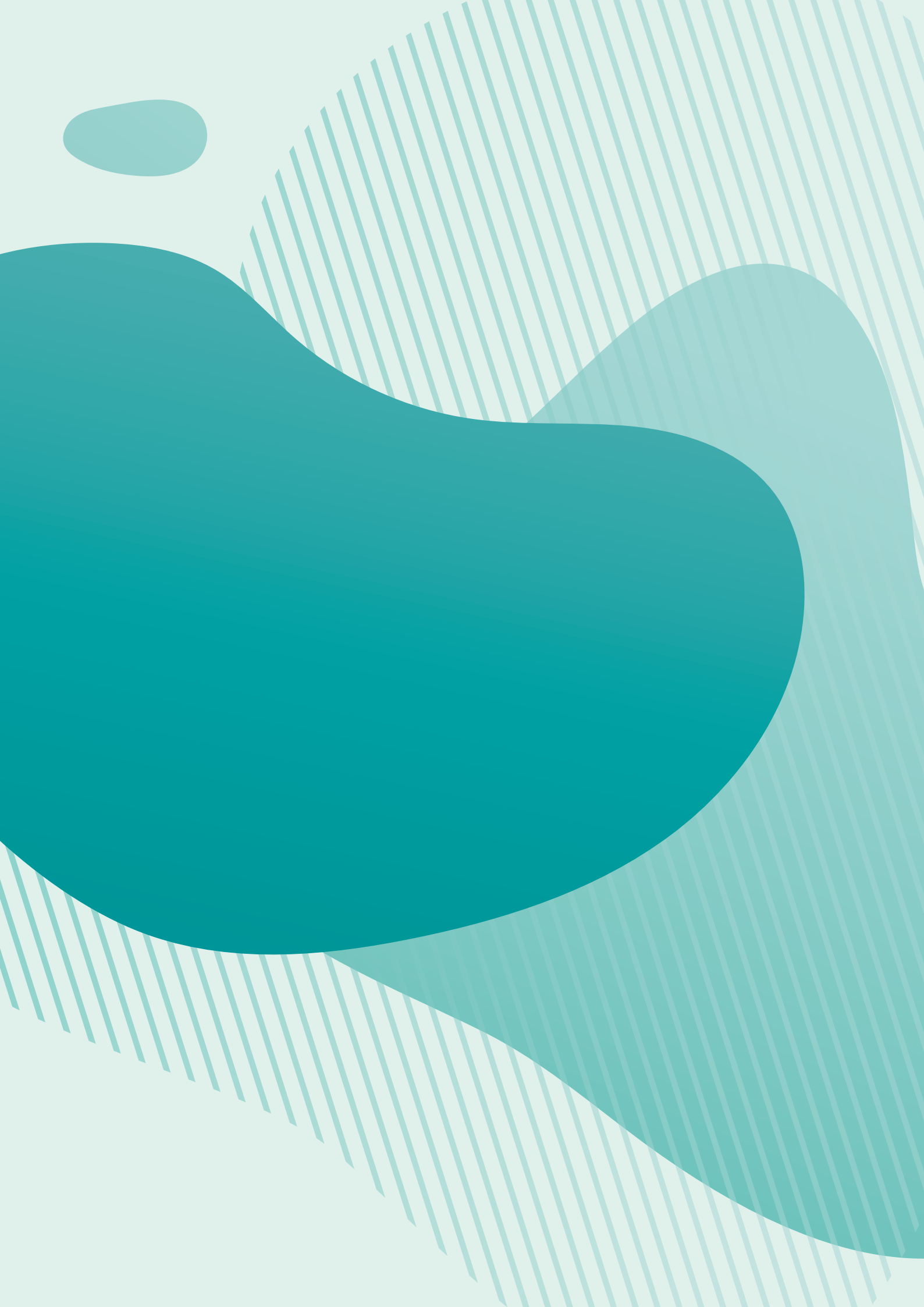
Aus den bundesweiten Modell- und Forschungsvorhaben, die das KomLE als Projektträger betreut, gewinnt es Erkenntnisse und leitet aus diesen zentrale Handlungs- und Forschungsbedarfe ab – gute Ideen können so überregionale Wirkung entfalten. Das gewonnene Wissen fließt in die Politikgestaltung für ländliche Räume ein.

Darüber hinaus führt das KomLE als Geschäftsstelle Wettbewerbe durch und verantwortet den Wissenstransfer des BULEplus: Sämtliche Ergebnisse stellen das BMLEH und das KomLE der Fachöffentlichkeit in Broschüren, in Filmen, dem BULEplus-Newsletter, den digitalen BULEplus-Werkstattgesprächen sowie auf Messen und Fachveranstaltungen zur Verfügung.

→ www.ble.de/komle

Weitere Informationen und Neuigkeiten zum Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus):
→ land-zukunft.de

Sie möchten über aktuelle Entwicklungen, Förderaufrufe, Veranstaltungen und Publikationen informiert werden? Dann melden Sie sich zum BULEplusNewsletter an:
→ land-zukunft.de/newsletter



HERAUSGEBER

Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH)
Referat 821 - Digitalisierung in Landwirtschaft und ländlichen Räumen
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin
821@bmleh.bund.de

FACHLICHER ANSPRECHPARTNER

Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE)
in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
bule@ble.de
www.ble.de/komle
Tel. +49 (0)228 6845-2290

STAND

Oktober 2025

TEXT

empirica ag
BMLEH – Ref. 821; BLE – KomLE

GESTALTUNG

Studio Indivisual, Mia Sedding
10997 Berlin

BILDNACHWEISE

S. 31 und 32: Fraunhofer IESE; S. 37: City & Bits GmbH (2022): Strategiepapier für Smarte Landkreise; S. 38: Landkreis Elbe-Elster; S. 39: Landkreis Potsdam-Mittelmark; S. 40: Landkreis Neustadt an der Waldnaab; S. 43: Kreis Coesfeld; S. 44: Landkreis Neustadt an der Waldnaab; S. 48: David Adler, Kulturlandbüro gUG; Kreissportbund Coesfeld; S. 53: Landkreis Bad Kissingen; S. 54: Landkreis Neustadt an der Waldnaab; S. 59: Fraunhofer IESE; S. 70: Ortsgemeinde Minheim; Überbetriebliches Ausbildungszentrum Wittlich; S. 72: Kreis Coesfeld; Kreissportbund Coesfeld; S. 74: Landratsamt Lörrach; Diakonisches Werk Lörrach; S. 76: Landkreis Neustadt an der Waldnaab; Forum Neustadt Plus e.V.; S. 78: Landkreis Potsdam-Mittelmark; Elgin Hertel, Lebendiger Lernort Ahrensneest e.V.; S. 80: Landkreis Uelzen; S. 82: Kita Strandläufer – Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD); Anja Jack, Förder- und Entwicklungsgesellschaft Vorpommern-Greifswald mbH; S. 86: Natalie Bachmann, Landkreis Bad Kissingen; S. 87: tiromedia; S. 88: neuland21 e.V.; S. 89: Landkreis Grafschaft Bentheim; S. 90: Kreis Lippe; S. 91: Landkreis Marburg-Biedenkopf; S. 92: Wirtschaftsförderung Region Meißen GmbH; S. 93: Kreisverwaltung Neuwied; S. 94: Landkreis Nordhausen; S. 95: Torsten Heuer, Kreis Ostholstein; S. 96: Werra-Meißner-Kreis; S. 97: Marcus Frey, Frey Illustration; S. 98: Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

Illustrationen (alle bei stock.adobe.com): Titelseite: Design Crush, Valenty, chekman, Proongnee, MuhammadZulfan; S. 9: rina; S. 15: Bilas; S. 19: Line emotion; chekman; Valenty, berkahlineart; S. 21: Valenty; S. 22: Line emotion; S. 25: berkahlineart; S. 26: chekman; S. 29: TiyoSakhi; S. 35: Vitalii Barida; S. 36: dlyastokiv; S. 41: Chaya, dariachekman; S. 45: Three; S. 46: berkahlineart; S. 48: Simple Line; S. 49: Vectorillustrator; S. 50: LINE SIMPLE DRAWING; S. 57: Natvc; S. 66: berkahlineart; S. 67: ngupakarti; S. 98: janista; S. 101: Natvc

Diese Publikation wird vom BMLEH unentgeltlich abgegeben. Die Publikation ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Weitere Informationen unter

www.bmleh.de
www.bmleh.de/social-media